

Danziger Volksstimme

Preis 20 Pfennig.

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Einzelhefte: die 8-gelb. Seite 0,30 Gulden, Restausgabe 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,00 Goldmark. Abonnements- und Internatinalaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig, 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

Nr. 74

Sonntabend, den 28. März 1925

16. Jahrgang

Danzigs Munitionsarbeiterstreik im Magdeburger Prozeß.

Die Streikbewegung in Danzig im Januar 1918.

Die Lügen eines deutschnationalen Kronzeugen gegen Ebert und Scheidemann.

Der Magdeburger Prozeß spielt nunmehr auch nach Danzig herüber. Wie in den kritischen Januartagen 1918 in Berlin, kam es Ende Januar 1918 auch in Danzig zu einem Streik der Werk- und Munitionsarbeiter, der seine Ursache in den Hungerrationen hatte, die der Arbeiterschaft zuerteilt wurden, in den miserablen Löhnen und unsozialen Verhältnissen, die auf der Schichauwerft herrschten und die darüber hinaus auch einen Proteststreik der Massen gegen die Kriegshetze der auch in Danzig vertretenen Vaterlandspartei war, die keinen Frieden schließen wollte, wenn nicht Aurland, Belgien und Teile von Frankreich für Deutschland annektiert wurden. Diese ganz spontan aus den ausgehungerten Massen entstandene Streikbewegung wird heute von den deutschnationalen Drahtziehern im Magdeburger Prozeß so hingestellt, als ob ausgerechnet Ebert und Scheidemann diese Streikbewegung inszeniert hätten. Vor einigen Tagen trat im Magdeburger Prozeß ein von den Deutschnationalen gedungener Zeuge, der kaufmännische Sachverständige Affeld auf, der während des Krieges in Danzig gewesen ist. Dieser bekundete, daß Scheidemann im September 1917 in einer Versammlung in Danzig, zu der durch Handzettel eingeladen war, gesprochen und dabei Kritik geübt habe an den Friedensbedingungen von Brecht-Litovki. Scheidemann habe dabei erklärt daß gegenüber den blutrünstigen Bedingungen der Deutschen der Krieg mit allen Mitteln zu Ende geführt werden müsse. Dazu seien von allem die Rüstungsarbeiter auszuheben, die als letztes und wirkungsvollstes Mittel den Streik gebrauchen müßten. Er, der Zeuge, habe darauf den Zwischenruf „Schweineerei“ gemacht, worüber ein großer Tumult entstanden sei.

In den gestrigen Verhandlungen kamen diese Vorgänge erneut zur Sprache. Der Zeuge A n n e arbeitete zur Zeit des Streiks auf der Kaiserlichen Werft in Danzig und war Mitglied der hiesigen sozialdemokratischen Parteileitung. Er schildert, wie auch in Danzig wegen der schlechten Ernährung der Streik ausbrach, der aber nur zwei Tage dauerte. In einer Versammlung unmittelbar nach Ausbruch des Streiks habe der Parteisekretär G e h l gegen den Streik gesprochen. Anger einem Unabhängigen habe auch der spätere Kommunist Oberlein gegen die Ausführungen des sozialdemokratischen und unabhängigen Redners gesprochen und dabei den Ausdruck gebraucht, er wäre nicht dumm genug, die Arbeiter aufzufordern, weiter zu streiken. Man solle sich aber nicht von den Versprechungen der Sozialdemokratischen Partei nicht einlassen lassen. Scheidemann habe lange vor dem Streik im Jahre 1916 oder Anfang 1917 einmal in Danzig gesprochen.

Sandtagsabgeordneter Wilhelm Krüger war in jener Zeit Angehöriger des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Danzig. Auch er schildert den Streikverlauf in Danzig, der am 20. und 21. Januar stattfand. Der Zeuge war seit März 1917 in Danzig. In dieser Zeit hat Scheidemann dort nicht gesprochen.

Die Zeugen Rinne und Krüger haben die Vorgänge in Danzig wiedergegeben, wie sie den Tatsachen entsprechen. Scheidemann hat mit der Streikbewegung im Januar 1918 in Danzig nicht das geringste zu tun gehabt. Wie unmaß die Aussagen des deutschnationalen Zeugen Affeld sind, geht daraus hervor, daß Scheidemann weder 1918 noch 1917 in Danzig gewesen ist. Er war vielmehr am 1. September 1916 hier, wo er in einer Massenversammlung in der „Döbahn“ in Ohra sprach. Eine elende Lüge ist die Behauptung dieses Zeugen, daß Scheidemann in dieser Versammlung zu einem Streik der Munitionsarbeiter gehetzt habe. In Wirklichkeit hat Scheidemann in dieser Versammlung gerade den Gedanken der Notwendigkeit der Vaterlandsverteidigung propagiert. Die Unterbrechungen seiner Rede kamen nicht von dem deutschnationalen Zeugen Affeld, sondern von den in der Versammlung anwesenden späteren unabhängigen Sozialisten und Kommunisten. Auch die bürgerliche Presse Danzigs, sogar nicht einmal das hiesige deutschnationalen Organ, nahm gegen die Rede Scheidemanns Stellung, was doch sicherlich geschehen wäre, wenn Scheidemann in dem von dem deutschnationalen Kronzeugen angeführten Sinne gesprochen hätte. Im übrigen war diese Versammlung nicht heimlich durch Handzettel einberufen, wie es der ehrenwerte Herr Affeld darzustellen beliebt, sondern öffentlich durch Zeitungsanzeigen und Plakate. Sie war außerdem von der Kommandantur genehmigt. Diese Tatsachen zeigen, was für Ehrenmänner die Deutschnationalen gedungen haben, um ihrem Agitationsbedürfnis gegen die Sozialdemokratie zu genügen. Angesichts dieser Schamhaft von Lüge und Verleumdung durch die Deutschnationalen kann man es heute nur bedauern, daß dieses reaktionäre Otterngeschäft 1918 nicht radikal vertilgt wurde.

Scheidemanns Sicherungsvertrag.

Ein neues deutsche Dokument angekündigt.

Es hat den Anschein, daß der deutschnationalen Herrat an der deutschen Ehre, wie der Sicherungsvertrag des Herrn Stresemann bezeichnet wird, tatsächlich Wirklichkeit werden soll. Aus London liegen jetzt Meldungen vor, die ein neues Dokument der deutschen Regierung über die Sicherungsverträge Deutschlands ankündigen. Auf der deutschen Botschaft in Paris wird diese Meldung weder bestritten, noch besträtigt. Die französische Presse nimmt an, daß die deutsche Regierung

die Absicht habe, mit dem neuen Dokument dem beabsichtigten Schritt der Alliierten in Berlin und der Forderung nach Präzisierung der vorläufigen Vorschläge zuvorzukommen. Die Herren Deutschnationalen haben es also mit dem „Verkauf der deutschen Ehre“ noch viel eiliger, als es unsere „Feinde“ wünschen.

Skrzynskis Expose und seine Aufnahme.

Das von der polnischen Öffentlichkeit mit Spannung erwartete Exposé des Außenministers Skrzynski brachte für niemanden besondere Überraschungen. Es war so gehalten, wie Kundgebungen dieses Diplomaten zu sein pflegen: vorsichtig und ruhig in der Formulierung, verbunden mit der deutlichen Absicht, auf den schon abebbenden Sturm der erregten polnischen Gefühle das beruhigende Öl seiner langjamigen Ausführungen zu gießen. Es sei keinerlei Anlaß zu erneuter Unruhe im Lande vorhanden, da Frankreich und sein Ministerpräsident Herriot von der Gemeinsamkeit der polnisch-französischen Interessen tief durchdrungen seien. Ebenso sei es erfreulich, daß auch Chamberlain keine grenzüberschreitenden Pläne aufkommen lassen wolle, da sich die konservativere Regierung Englands dessen voll bewußt sei, daß jede Diskussion über die Grenzen des Geistes eines Krieges heraufbeschwören müsse. Für Polen habe sich der Gesichtskreis aufgehellt und trotz der Möglichkeit des Auftretens von neuen schwarzen Völkern solle man in Polen Ruhe halten, da jedes Lärmen als Schwäche gedeutet werden müsse. Dies der Tenor seiner, insbesondere was die Haltung Englands betrifft, sicherlich optimistischen Ausführungen.

Hier setzt auch die Kritik der polnischen Medien ein, die zwar eingeschoben haben scheint, daß sie mit der Aufwertung des Schlagwortes von der durch England und Deutschland vorbereiteten vierten Teilung Polens ihrem Vaterland einen Bürendienst geleistet hat, sich aber trotzdem durch Skrzynski nicht überzeugen lassen will, daß England an der Grenzziehung von Versailles um jeden Preis festhalten will. Die letzte große Unterhandlung Chamberlains hat trotz der gütnerhaften Worte für Polen diesen Bestätigungen neue Nahrung gegeben und der nationaldemokratische Senator Rossowski gibt sicherlich dem verbreiteten tiefen Misstrauen gegen England den schärfsten Ausdruck, wenn er im „Kurjer Warszawski“ schreibt: „Wenn Chamberlain feststellt, daß die „deutsche Regierung offene und ehrliche Anstrengungen unternimmt, um den gegenwärtigen Stand der Dinge zu verbessern“ und gleichzeitig erklärt, daß Deutschland „nicht gewonnen ist, sich der Hoffnung zu entschlagen, daß seine Dis-

grenzen geändert werden könnten auf dem Wege freundschaftlicher Unterhandlungen oder diplomatischer Anstrengungen oder endlich durch Völkervermittlung“, so können keinerlei an die polnische Adresse gerichteten Komplimente und die traurige Wahrheit verbergen, daß die englische Regierung sich einer Aufrollung dieser Fragen durch Deutschland nicht entgegenstellen wird. Eine solche Handlungswelt läge übrigens auch ganz im Geiste der heutigen englischen Auffassung, bei der die Ueberzeugung überwiegt, daß, wie dieser Tage einer der hervorragendsten englischen Politiker geschrieben hat, „daß die Welt zum Glück mit dem gefunden Menschenverstand, aber nicht mit Logik und Verträgen regiert wird.“ Dieser englische Empirismus hat der Welt schon mehr als eine Katastrophe beschert.

Die zweite Sorge der polnischen Medien, die übrigens mehr noch als früher die außenpolitische Initiative in der Öffentlichkeit an sich gerissen zu haben scheint, bildet die Möglichkeit eines Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund. Hier wird Deutschland erst recht ein neues Gelände finden für den Kampf um die Revision der Bestimmungen des Versailleser Vertrages, so meint der Sprecher der Nationaldemokraten im Auswärtigen Ausschuss. Deutschland werde sich, gestützt auf den Völkerbundvertrag, in das innere Leben Polens einmengen, deshalb sei ein ständiger Ratssitz für Polen eine unumgängliche Notwendigkeit. In das gleiche Horn bläst der unermüdete Skrzynski, der nach wie vor überzeugt zu sein scheint, daß man Polen zuletzt den ganzen Völkerverbund umbauen wird. Skrzynski zeigte aber begreiflicherweise keine besondere Lust, sich diese erstaunlichen Forderungen des polnischen Nationalismus zu eigen zu machen und schweig sich bei seiner kurzen Erwiderung auf die Reden Rozickis und Stronskis über diesen Punkt vollkommen aus.

Rumänien als Getreideimportland. Alle ernsthaften Wirtschaftsblicker des Landes beschäftigen sich mit der Frage des Getreideimportes. Denjenigen, die dafür eintreten, daß die Bevölkerung zu ihrer Ernährung Mais zu Hilfe nehmen solle, wird entgegengehalten, daß dadurch die Außenhandelsbilanz vielleicht noch größeren Schaden erleiden könne, weil doch Mais eigentlich die einzige Getreidegattung sei, die bis zur nächsten Ernte für Ausfuhrzwecke zur Verfügung stehe. Man rechnet mit einem Bedarf an Importgetreide bis zum 1. August in Höhe von 10- bis 12.000 Waggons und weißt daraufhin, daß man sich mit dieser Einfuhr möglichst beeilen müsse, weil sonst die Preise weiter steigen würden. Außerdem müßten neue und bessere Maßnahmen getroffen werden, um das noch in den Händen der heimischen Produzenten befindliche Getreide an den Markt zu geben.

Der Barmatschwindel am Ende.

Der „Vorwärts“ schreibt:

Die Verhandlungen in dem Untersuchungsanschuß des Reichstags, der sich mit dem Fall Barmat beschäftigt, sowie auch die Erörterungen in dem Ausschuss des preussischen Landtags, der eigentlich die Pergabe von Krediten der Staatsbank unterzucht sollte, aber sich bisher mehr damit beschäftigt hat, ob Barmat von Sozialdemokraten in seinen geschäftlichen Unternehmungen unterstützt wurde, sind zu einem gewissen Abschluß gekommen und beide Ausschüsse haben ihre weiteren Beratungen bis Mitte April vertagt.

Bei den Verhandlungen, die oftmals sehr in die Breite gingen, ist die eigentliche Grundlage des Beweismaterials nicht klar hervorgetreten, weshalb es sich lohnen dürfte, im kurzen Zusammenhange darzustellen, welche Vorwürfe gegen die Partei und einzelne Personen in der Partei erhoben wurden und welches Ergebnis die Erörterungen in beiden Ausschüssen bisher zeitigte.

Der Reichstagsauschuß hat sich sehr eingehend mit der Behauptung beschäftigt, die darin ging: Im Jahre 1919 sei ein größerer Auftrag an Barmat infolge einer Anordnung des Ministers Schmidt trotz des Widerstandes der Reichsstellen zur Ausführung gekommen, dieser Auftrag sei nachher entgegen dem Urteil der Reichsstelle und Reichsstelle aufgehoben worden, um Barmat vor einem Schaden zu bewahren, der durch das Fallen der Mark eingetreten wäre. Auch hier habe der Minister Schmidt die Anordnung getroffen. Aus dem Gesagten sollte fernerhin der sozialdemokratischen Parteifläche ein erheblicher Betrag ausgetascht sein, und daher resultiere das lebhafteste Interesse unserer Parteigenossen Schmidt an der hier gekennzeichneten Form der Erledigung des Vertrages.

Die Vernehmung der Zeugen hat nun ergeben, daß diese Zeugen auch nicht im entferntesten die Darstellung der Deutschnationalen fügen konnten. Niemand von diesen Zeugen hat behauptet, daß bei diesem besonderen Geschäft oder auch bei anderen ein Einfluß des damaligen Ministers geltend gemacht wurde, weder beim Abschluß des Geschäfts, noch bei der Aufhebung. Es ergab sich vielmehr, besonders aus den Äußerungen, daß kein Anhalt dafür gegeben ist, daß dieses Geschäft auf irgendwelche direkte oder indirekte Einflüsse durch den Genossen Schmidt zurückzuführen wäre. Aus den Äußerungen war ersichtlich, daß entgegen der Behauptung des Wahrheit-Bruhs der Vertrag aufgelöst wurde, nicht weil er für Herrn Barmat ungünstig lag, sondern für die Reichsstellen! Entgegen der vorliegenden Darstellung wurde festgestellt, daß die Reichsstellen die Lösung des Vertrages gefördert hatten!

Wemien ist weiter durch Zeugenäußerungen, daß die Behauptung, die Partei hätte aus solchen Geschäftsabstößen von Barmat Zuzendungen erhalten, vollständig erlogen ist. Der Wahrheit-Bruhs, der als Richter amtiert, aber als Ankläger auftritt, ist nach all diesen Feststellungen in die Lage gedrückt worden und mußte im Laufe der Verhandlungen erklären, daß er gegen Schmidt eine solche Verdächtigung

gar nicht erheben wollte. Diese Erklärung stand allerdings in sehr schroffem Gegensatz zu einem Antrag, den er dem Ausschuss unterbreitete, und zu den gleichen Behauptungen in der „Deutschen Tageszeitung“. Damit ist das Eigen-gewebe, das um diesen Fall von deutschnationalen Vereinnwändern gesponnen wurde, zerrissen.

Die Zeugenvernehmung hatte infolgedessen ein eigenartiges Gepräge, als einige Herren, ehemalige Geschäftsführer der Reichsstellen, aus ihrer persönlichen Abneigung gegen die Anordnungen des Diktatorischen Ausschusses, der damals die Verfügung über die Lebensmittelaufuhr in der Hand hatte, nicht zurückhielten, und aus ihrer Abneigung gegen Barmat kein Hehl machten.

Sticher ließ damals die Zeitung der Reichsstellen viel zu wünschen übrig. Vor allem trat unangenehm in die Erscheinung, daß an Leitern der geschäftlichen Abteilungen Männer berufen wurden, die selbst eigene große Handelsunternehmungen besaßen, oder, wie in einigen anderen Fällen, kurz nach dem Austritt aus ihrer Tätigkeit für die Reichsstellen in einer privaten Handelsgesellschaft als Teilhaber oder leitende Beamte Unterkunft fanden.

So war Herr Haack Meyer in Hamburg Inhaber eines großen Getreideimportgeschäftes, zu gleicher Zeit geschäftlicher Leiter der Reichsgetreidebestelle! Man wird es verstehen, wenn dieser Herr in der Zeugen aussage sich sehr abfällig über eine Konkurrenz ausdrückt, die ihm von Holland in das Geschäft eindringen wollte. Während er wohl der Meinung war, das Geschäft in den Reichsstellen sei nur für seine Leute.

In der Reichsstelle war als Geschäftsführer seinerzeit Herr Reibzin, der Leiter der Allgemeinen Nahrungs-mittelimport-Gesellschaft Hamburg, und als er austrat, folgte ihm Herr Schwoon, der sich nach seinem Austritt aus der Reichsstelle mit Herrn Reibzin zusammenfand in der Leitung der Gesellschaft „Alinari“!

Wir kontaktieren diese Tatsache, und wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir behaupten, daß eine ähnliche Verquickung von privatem Geschäft und Leitung einer Reichsstelle, wenn sie von einem Sozialdemokraten betrieben würde, der deutschnationalen Standalpresse Anlaß geben würde zu allen möglichen Verdächtigungen!

Bei der Erörterung der Angelegenheit in beiden Ausschüssen der Parlamente ist wiederholt die Behauptung aufgestellt worden, daß Barmat ein gewisses Monopol in der Einfuhr von Lebensmitteln hatte. Daß diese Angabe unrichtig ist, erscheint auch jetzt schon nach den bisherigen Vernehmungen einwandfrei dargetan. Es ist von dem Leiter des Diktatorischen Ausschusses nachzuweisen, daß im Verhältnis zur Gesamteinfuhr der Anteil Barmats nur ein Prozent betrug. Es gab nur ein Monopol, und zwar das unbefristete Monopol der Firma Stinnes für die Einfuhr von englischer Kohle während des Ruhrkampfes. Es war die Firma Stinnes, die den damaligen gesamten Bedarf an englischer Kohle für die Eisenbahnverwaltung decken mußte.

Danziger Nachrichten

Die Entscheidung im Briefkasten-Streit.

Die Fragen an den Saager Gerichtshof.

Es werden jetzt die Fragen des Völkerbundes bekannt, die der Internationale Gerichtshof im Haag in seiner Sitzung am 14. April in dem Danzig-polnischen Briefkastenstreit zu beurteilen haben wird. Sie lauten:

1. Ob ein Entscheid von General Gajinga, früher Oberkommissar, b-kehe oder nicht, welcher die im Streit stehenden Punkte betrifft, und im bejahenden Falle, ob der Entscheid eine neue Prüfung der Frage in ihrer Gesamtheit oder teilweise durch den Oberkommissar oder den Völkerbundrat ausschließt.

Eventuell hat dann der Gerichtshof noch über die zwei folgenden Punkte sein Gutachten abzugeben:

a) Hat sich der polnische Postdienst in Danziger Hafen ausschließlich auf seine Tätigkeit in den Gebälkstätten des Hebelkubelwerks zu beschränken, oder ist er berechtigt, auch außerhalb jener Räume Briefkästen anzustellen und sie leeren sowie Postsendungen auszuliefern?

b) Hat sich dieser Dienst nur auf die polnischen Behörden und Beamten zu beschränken, oder kann er auch vom Publikum benutzt werden?

Dr. Straßburger über die Genfer Verhandlungen.

In der Auswärtigen Kommission des Seims gab der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Straßburger, einen Bericht über den Verlauf der Danziger Fragen auf der Genfer Tagung.

Was die Danziger Selbständigkeit anbelangt, hob Minister Straßburger das große Interesse hervor, das von sämtlichen Genfer Kreisen dieser Frage entgegengebracht worden ist. Genf habe die diesbezügliche Entscheidung des Kommissars nicht befähigt, sondern sie durch die Entscheidung des Völkerbundesratet erleichtert, die dem polnischen Standpunkt sich nähernd erklärt, daß sie sich mit der Frage überhaupt nicht befassen werde, da sie im Versailler Vertrag bereits erschöpft ist.

Was die neue Prozedur in polnisch-Danziger Fragen betrifft, deren Zweck es sei, zu verhindern, daß der Rat des Völkerbundes mit Danziger Streitfällen überhäuft werde, sei der diesbezügliche Vorschlag des hohen Kommissars weder von Polen noch von Danzig unterstützt worden. Nun soll der französische Vizepräsident Quinones de Leon mit Hilfe des Völkerbundssekretariats einen neuen Entwurf ausarbeiten, der im Juni auf die Tagesordnung der Genfer Beratung kommt.

Der Rat des Völkerbundes habe nunmehr die Absicht der Rechtsverständigen, wonach Polen sein Recht hätte ohne vorhergehende Abmachungen, in Danzig eine Eisenbahn-Direktion zu unterhalten, bestätigt; er fügte jedoch hinzu, daß er die Abschließung solcher Abmachungen als anerkannt erachte. Der hohe Kommissar erklärte unumwunden, daß er die Verlegung der Danziger-polnischen Eisenbahndirektion für eine Katastrophe für Danzig halte. Der polnische Vertreter erklärte, daß seine Regierung bereit ist, Verhandlungen mit dem Zweck derartigen Abmachungen anzubahnen. Natürlich wäre die polnische Regierung bereit, die Eisenbahndirektion, im Falle, daß die Bedingungen Danzigs unannehmbar wären, nach einer der vormaligen Städte zu verlegen. Der Vertreter der polnischen Regierung in Genf stellte jedoch fest, daß er auf jeden Fall die Spaltung der Direktion in zwei Teile für ausgeschlossen halte.

Schließlich erklärte sich Minister Straßburger mit der Wahl des neuen Präsidenten des Hafenausschusses befriedigt. Der Senat von Danzig hatte die Ernennung eines nicht-schweizerischen Nachfolgers für den letzten Präsidenten verlangt; Polen hat sich damit nicht einverstanden erklärt.

Der polnische Botschaft Danzigs.

Bei der großen Ansprache über die Genfer Verhandlungen im Volkstag erklärte der polnische Abgeordnete Dr. Kubacki, daß wohl von privater Seite für einen Botschaft Danzigs Propaganda gemacht werde; die polnische Regierung hat nun auch der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Dr. Straßburger, am Freitag in der Seim-Kommission für auswärtige Angelegenheiten gemacht. Die „Danziger Presse“ berichtet darüber unter der Überschrift „Die Botschaft Danzigs“:

Dr. Straßburger machte in der Debatte über Danziger Fragen die Feststellung, daß die in den polnischen Verordnungen bestehenden positiven Tendenzen zur Einschränkung der Sonderbeziehungen mit der Freien Stadt Danzig von der polnischen Regierung keinerlei Unterbrechungen erfahren haben. Minister Straßburger erklärte dabei, daß es in die Hand des Danziger Senats gegeben sei, durch die Annahme einer entsprechenden Politik den Ausgleich und die Weltmachung des unangenehmen Eindruckes in polnischen Wirtschaftskreisen zu erreichen. Auf diese Weise würde das natürliche Interesse der Wirtschaftskreise Polens an den Beziehungen mit dem Danziger Handel und der Industrie wiederhergestellt werden.

Daß die polnische Regierung, die den Botschaft Danzigs propagiert und gefördert hat, ist von Danziger Seite niemals bestritten worden. Aber die polnischen Behörden haben nicht getan, um diese Botschaftsbewegung, die Danzig zweifellos schwer schädigt, zu vermindern. Sie haben vielmehr die Dinge treiben lassen, ohne zu bedenken, daß auch die polnische Wirtschaft darunter leidet. Danzig ist nun einmal die beste Verbindung Polens mit der See und wenn Polen jetzt freiwillig auf die Benutzung verzichtet, dient das nicht als Stärke für die Behauptung, daß Polen ohne den Danziger Hafen nicht leben könne. Polen und Danzig sind in wirtschaftlichen Dingen aufeinander angewiesen; jede Störung dieser wirtschaftlichen Beziehungen muß für beide Teile verhängnisvoll werden. Polen sowohl wie Danzig haben deshalb ein Interesse daran, daß wieder normale Verhältnisse geschaffen werden. Je schneller das geschieht, um so besser ist es.

Das Wohnungsbaugesetz ist in einer Sonderausgabe des Staatsanzeigers veröffentlicht, nachdem der Senat und auch der Finanzrat seine Zustimmung erteilt hat.

Lebhaftes beim Sturz von einer Treppe. Der 30 Jahre alte Postamtbedienter Friedrich Enafer, wohnhaft Schiff 5, kürzte gestern nachmittags, als er vom Dienst kam, in seinem Wohnhause eine Treppe herunter und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er bald nach seiner Entlassung in das Stadt-Krankenhaus k. l. b.

Ein Doppelspiel des Volkstages.

Ablehnung der Erwerbslosenbeihilfe.

Vertagung der Aufwertungsvorlage.

Für die gestrige Sitzung des Volkstages hatte der Senat ein vorläufiges Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1925 eingebracht, das ohne Aussprache in zweiter und dritter Lesung verabschiedet wurde.

Die Aufwertungs-Frage.

Als zweiter Punkt stand die Fortsetzung der zweiten Beratung des Aufwertungsgesetzes auf der Tagesordnung. Abg. Dr. Neumann (D.V.) stellte für seine Fraktion den Antrag, diese Vorlage dem Ausschuss zurückzugeben, da man den Gesetzentwurf über die Aufwertungsfrage, der in diesen Tagen von der Reichsregierung dem Reichstage zugeht, abwarten sollte. Die Aufwertungsfrage sei ein so hervorragendes Problem des Rechtswesens, daß es ratsam sei, sich in dieser Frage noch mehr als sonst, sich dem Reichstage anzupassen. Zudem enthielte der Gesetzentwurf des Senats sehr viele Irrtümer und Ungerechtigkeiten, besonders gegenüber den Hypothekengläubigern.

Abg. Dr. Schweigmann (D.V.) hat, daß Geseß nicht heute schon an den Rechtsausschuss gehen zu lassen. Man solle vielmehr warten, wie sich die Dinge in Deutschland gestalten würden und deshalb zunächst die Beratung von der Tagesordnung absetzen und sie auf die nächste Sitzung vertagen.

Abg. Rahn (W.D.) wollte dagegen die Beratung fortsetzen, da der deutsche Gesetzentwurf nicht wesentlich Neues enthielte.

Nachdem die deutschliberale Fraktion ihren Antrag zurückgezogen hatte, schloß sich das Haus der Ansicht des Abg. Dr. Schweigmann an und vertagte die Fortsetzung der Aufwertungsdebatte auf die nächste Sitzung.

Streit um die Erwerbslosenbeihilfe.

Hierauf teilte der Präsident Dr. Reichel mit, daß im Laufe darüber Meinungsverschiedenheiten beständen, ob der in der Sitzung von Donnerstag angenommene Antrag des deutschsozialen Abg. Hoffmeyer auf Gewährung einer einmaligen Erwerbslosenunterstützung als Antrag oder als Gesetzentwurf zu betrachten sei. Wegen die Ansicht der Linken entschied sich das Haus dahin, daß die Vorlage des Abg. Hoffmeyer ein Gesetzentwurf sei. Somit müßte eine dritte Lesung vorgenommen werden.

Um zu dem Gesetzentwurf noch einmal in den einzelnen Fraktionen Stellung nehmen zu können, vertagte sich das Haus auf Antrag des Abg. Gen. Spill auf eine vierstündige Sitzung.

In der wiedereröffneten Sitzung lagen von der kommunistischen Fraktion erneut Abänderungsanträge zu dem sozialistischen Gesetzentwurf vor, die Heraushebung der einmal zu gewährenden Unterstützung forderten.

Der Senat bremst.

Als erster Redner ergriff nun Senator Dr. Wiercinski das Wort. Die finanziellen Auswirkungen bei Annahme des deutschsozialen Antrags und der kommunistischen Abänderungsanträge seien im Augenblick nicht zu übersehen. Unterstützungsberechtigt seien nach dem deutschsozialen Antrag nicht nur die beim Arbeitsamt gemeldeten Erwerbslosen, sondern auch alle anderen. Etwa 500 000 Gulden bis zu einer Million seien für die Ausführung des Gesetzentwurfs erforderlich. Eine solche Ausgabe könne der Staat im Augenblick nicht tragen, da keine Deckung vorhanden sei. Aber auch prinzipielle Bedenken beständen gegen die Annahme des deutschsozialen Entwurfs. Die Vorlage sei zu unbeschränkt, es fielen darunter alle Gelegenheitsarbeiter, Rentner, Arbeitslose und andere mehr. Für die Erwerbslosen, die keine gezielte Unterstützung bezögen, müßte im Falle der Not die kommunale Wohlfahrtspflege einpringen.

Die Abänderungsanträge der Kommunisten begründete Abg. Hoffmann. Die Not der Arbeitslosen sei auf das Höchste gestiegen. Die Bedenken, die Senator Wiercinski gegen den Antrag habe, seien unbegründet, da Geld genug vorhanden wäre. Den Arbeitslosen seien bisher nur sehr geringe Berechnungen gemacht worden, während man zur Unterstützung des Kapitals immer bereit sei. Bieviel Geld vom Senat unnötig auszugeben würde, zeige, daß man einen Oberregierungsrat nach Amerika schicken wolle, um sich über den modernen Straßenbau zu unterrichten. 6000 Gulden seien für diese Veranlagungsbreite ausgesetzt. Der Redner nahm dann scharf Stellung gegen das neue Vorgehen des Direktors Ros auf der Danziger Werft. Dabei bezog er sich

auf dem Artikel in der „Volksstimme“, dessen treffende Darstellung er anerkannte.

Verhüllungsmanöver des Zentrums.

Für die Zentrumsfraktion gab Abg. Gaiswieser eine Erklärung ab, in der die Notwendigkeit einer grundlegenden Änderung des Erwerbslosenfürsorgegesetzes gefordert wurde. Der Gesetzentwurf des Abg. Hoffmeyer sei jedoch unannehmbar, deshalb sei die Überweisung der ganzen Angelegenheit an den Sozialen Ausschuss notwendig. Wegen diese Erklärung erhoben die Abg. Gen. Spill und Rahn (K.) unter lebhaftem Beifall der Linken entsetzten Protest. Der Zentrumsantrag auf Überweisung an den Ausschuss wurde hierauf gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt.

Sozialistische Maßnahmen.

Das Wort erhielt nun noch der Abg. Gen. Spill. Die dringendste Forderung für die Erwerbslosen sei der Aufbruch nach Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Die jetzige Form des Wohnungsbaugesetzes erfülle auch nicht die Erwartungen der Erwerbslosen. Es gebe Arbeiter, die schon über ein Jahr keine Beschäftigung hätten, und unter diesen befänden sich eine große Anzahl von solchen, die nie einen Pfennig Unterstützung erhalten hätten. Die Verantwortung für die Not, die durch diese Zustände herbeigeführt sei, träge einzig dem Senat und die bürgerlichen Parteien, die jede Gelegenheit, die sich für die Beschaffung von Arbeit bot, hätten vorbegehen lassen. Das Erwerbslosenfürsorgegesetz hätte im Laufe der Zeit wohl allen Abgeordneten hinreichend bewiesen, daß es einer grundlegenden Umgestaltung bedürfte.

Der Redner warnte die Rechte, die Dinge so weiter laufen zu lassen, da sie sonst die Verantwortung für die furchtbaren Folgen, die eine weitere ablehnende Haltung auslösen könne, zu übernehmen hätte. Die Not der Arbeitslosen sei so groß und allgemein, daß sich leicht Verweigerung in ihre Reihen einschleichen könne. Deshalb sei es unbedingte Pflicht, den deutschsozialen Gesetzentwurf anzunehmen. Die Ausführungen, die oft von lebhaften Bravourrufen der Linken begleitet wurden, machten auf das Haus einen tiefen Eindruck.

Gefährliche Absichten.

Ungeachtet dessen brachten die Fraktionen der Deutsch-nationalen und des Zentrums eine Entschließung ein, nach der alle Erwerbslosen, die Unterstützung beziehen, für eine angemessene Stundenzahl zu gemeinnützigen Arbeiten herangezogen werden sollten. Diese Entschließung wurde von der Linken mit entzweiten Pfiffrufen begleitet.

Damit wurde die Debatte geschlossen. Sämtliche kommunistischen Anträge wurden in der Abstimmung abgelehnt. Der hoffmeyerische Gesetzentwurf wurde bei Stimmengleichheit mit 52 gegen 52 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen abgelehnt. Dagegen wurde die Entschließung der drei Ablegerpartei gegen die Stimme der Linken angenommen. Die Verkündung des Resultats wurde mit Entrüstungsrufen und Lärm auf der Linken aufgenommen.

Es kam dann noch zu einer längeren Debatte über die Beschäftigung des ersten Präsidenten bei der Schlussabstimmung über das Wohnungsbaugesetz. Die Kommunisten erklärten, daß sie sich weiterer Maßnahmen wegen eines nicht zur Abstimmung gebrachten formalen Antrages vorbehalten.

Schluss der Sitzung 6 1/2 Uhr. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch, den 1. April, nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Die Nichtbeachtung der Erwerbslosennot durch einen großen Teil der Volkstagsabgeordneten dürfte in vielen Kreisen scharfen Protest hervorrufen. Für die einmalige Unterstützung der Erwerbslosen eingetreten sind: die sozialdemokratische Fraktion, von den Kommunisten alle bis auf den Abg. Hoffmeyer, bei der Sitzung vor der Abstimmung vertretet, sämtliche deutschsozialen Abgeordneten und vom Zentrum die Abgg. Formell und Emerl. ferner 2 Polen, 4 Deutsch-Danziger und die Abgg. Doll und Rahn. Der Stimme enthielten sich die Zentrumsabgeordneten Hoppe, Schiffe und Gaiswieser.

Die Kommunisten verbreiteten heute den Erwerbslosen auf dem Arbeitsamt, daß einzelne sozialdemokratische Abgeordnete der Abstimmung nicht beizuwohnen, um den hoffmeyerischen Gesetzentwurf zu Fall zu bringen. Wir weisen solche Anschuldigungen aufs energischste zurück.

Die Geschäfte der Bank von Danzig.

Hoher Reingewinn infolge der fallenden Zinspolitik.

Der Verwaltungsrat, den der Vorstand der Bank von Danzig für die Hauptversammlung ernannt hat, ist in mancher Hinsicht interessant und bedeutungsvoll. Das die wirtschaftlichen Aussichten der Bank die glänzendsten sind, war jedem Kenner der Verhältnisse von vornherein klar. Gleich im ersten Jahre, das nur 8 Monate umfaßt, hat die Bank einen Gewinn von rund 18 Prozent des Aktienkapitals gemacht, wenn man ihn auf ein volles Jahr umrechnet. Dabei ist die Summe des Aktienkapitals mit 75 Millionen Gulden sehr hoch. Das Aktienkapital der Deutschen Reichsbank betrug nur 180 Millionen Vorkriegsmark.

Nach diesem Verhältnis umgerechnet wäre für die Danziger Notenbank ein Aktienkapital von rund 2 Millionen Gulden sehr hoch bemessen gewesen. Nach Ausweis der Gewinn- und Verlustrechnung hätte dieser Betrag auch vollkommen ausgereicht. Die Gründungs- und Einrichtungskosten der Bank betragen nur 49 059 Gulden und die Vertriebskosten der Banknoten nur 193 076 Gulden. Beträge des Aktienkapital aber nur 2 Millionen Gulden, so würde sich der Reingewinn, auf 1 Jahr berechnet, auf 66 Prozent belaufen. 2 Millionen würden in 9 Monaten über 1 Million Reingewinn gebracht haben. Es würde also eine Aktie, die man bereits für etwa 80 Gulden kaufen konnte, in einem Jahre einen Gewinn von 66 Gulden für die Bank einbringen haben. Gewiß, in dieser Hinsicht ein eintausendfüßiges Unternehmen.

Der nächste Gedanke ist nun ein Veraleich dieses glänzenden Unternehmens mit der Danziger Wirtschaft. Alle gesunde, gediegene Unternehmungen haben zu Neujahr Abschlüsse gemacht, die mit Verlustbeträgen endigten, andere sind zum Konkurs getrieben oder stehen vor ihm oder haben das Unternehmen schließen müssen, andere Inhaber stehen vor der Verzweiflung. Sie auf eine Erlösung aus dieser Not warten sie auf die große Zinsberobigung. Sie hoffen, daß unsere Währung nicht nur auf die englische gefestigt ist, sondern daß die Danziger Währungsreform auch den Zinsfuß der englischen Währungsreform übernimmt, der jetzt 5 Prozent beträgt. An der Hand des Danziger Verwaltungsrates möchten wir nun prüfen, ob es möglich ist, den englischen Zinsfuß zu übernehmen.

In ungunsten unserer Beweisführung wollen wir annehmen, daß die Danziger Notenbank bereits seit dem 1. Januar den englischen Zinsfuß eingeführt hätte. Um nennenswerte Zahlen zu haben, legen wir uns nur ein Geschäftsjahr von 9 Monaten zugrunde. Der Zinsfuß des Vorjahres betrug im Durchschnitt 11,2 Prozent und brachte eine Zinsentnahme von 1 993 957 Gulden. Der Zinsfuß von 5 Prozent würde somit 990 160 Gulden einbringen. Die Devisen würden die gleiche Einnahme wie im Vorjahr bringen. Die Gesamtentnahme betrüge 996 573 Gulden. Das wäre durchaus gesund und annehmbar. Dabei sind jedoch die ungenutzten Verhältnisse wie möglich zu bleiben. In Wirklichkeit würde der nächste Jahresabschluss viel günstiger lauten. Ein niedrigerer Zinsfuß würde die ganze Wirtschaft in Danzig aufleben lassen. Erst dann würde die Bank von Danzig endlich ihre Mission erfüllen.

Ein Steuerkampf.

Statt Grundbesitzsteuer Heraushebung der Haussteuer.

Nach einem Antrage des Senats an die Stadtbürgerchaft soll die Grundbesitzsteuer von 5 Prozent auf 10 Prozent erhöht werden, um einem Restbetrag von 450 000 Gulden zu decken. Bekanntlich war die Erhöhung der Grundbesitzsteuer bereits früher vom Senat gefordert, doch von der haushälterfreundlichen Mehrheit der Stadtbürgerchaft abgelehnt. Der Kammerpräsident, der am gestrigen Tage seine Sitzung abließ, lehnte mit den bürgerlichen Stimmen den Senatsantrag wiederum ab. Der Vertreter der Sozialdemokratie stimmte für die Steuer, da bei einem Grundbesitzwechsel Verkäufer und Käufer diese Belastung wohl tragen können.

Die bürgerliche Mehrheit beschloß nun den Ausbleib des Staats durch herbeizuführen, daß an den verfallenen Haushaltpflichten Abhilfe vorgenommen werden sollen. Außerdem soll die Grundsteuer von 60 Gulden auf 80 Gulden erhöht werden. Der Sozialdemokrat lehnte ein derartiges Vorhaben, besonders Abhilfe an den Haushaltpflichten vorzunehmen, entschieden ab, sowohl dadurch die Arbeitslosigkeit verringert wird.

Heil-Turnen für kranke und schwächliche Kinder

Uebungsstätte in Joppot.

Die Ueberzeugung, daß Leibesübungen und Körperpflege zum mindesten für die Jugend und die Heranwachsenden notwendig sind, beginnt allmählich Allgemeingut unseres Volkes zu werden. Sport, Gymnastik, Turnen, Körperkultur für den Gesunden stehen im Vordergrund des Tagesinteresses. Wie verhält es sich dagegen mit denjenigen Kindern und Jugendlichen, die man als körperlich schwach, konstitutionell minderwertig, bezeichnet? Ihr Schicksal ist meist, daß sie auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses, oft auf Wunsch der Eltern vom Schulsport befreit werden, eine Maßnahme, die bei der bis jetzt noch vorwiegend geübten Art des Turnunterrichts in der Schule meist nicht einmal als ungenügend bezeichnet werden kann, nach dem alten ärztlichen Grundsatz: nil nocere, d. h. den kranken Körper in allererster Linie vor Schädigungen zu bewahren. Weniger bekannt, deshalb nicht weniger wichtig ist es aber zu wissen, daß bereits seit langer Zeit eine Anzahl deutscher Aerzte sich dafür einsetzen, daß auch die körperlich schwachen Kinder regelmäßig Leibesübungen betreiben. Ein Erlaß des Preussischen Ministeriums für Volksbildung empfahl bereits am 24. Januar 1920 Leibesübungen für turnunfähige, freigeleitete und turnschwache Kinder. In der Regel blieben diese Kinder in der Schule, bis sie durch den Unterricht der Turnlehrer in der Schule zum Turnen fähig gemacht werden konnten. In manchen Schulen sind jedoch Heilturngruppen gebildet worden, bei denen der Arzt mit dem dazu besonders ausgebildeten Lehrer dieses Sonderturnen leitet. Der Nutzen ist schon jetzt deutlich und verblickend. Ein Arzt verleiht dreieinhalb Jahre lang 50 turnende und 50 nichtturnende Schüler im Alter von 14½ bis 18 Jahren. Nach einhalb Jahren steht er noch sieben besonders schwächliche Nichtturner hinzu. Doch auch diese erreichten in fast allen Körpermaßen am Ende der Beobachtungsperiode die von Beginn an turnenden Schüler.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Joppot hat nun seit einiger Zeit eine Turnkur für körperlich schwache Kinder in der Kattorfischen Gymnastikschule am Mützenloch in Joppot eingerichtet. Kinder mit beginnender Nervenleiden, Verformungen, nachdem Brustkorb, runder Rücken, schlechter Allgemeinzustand und allgemeiner Körpererschwächung sollen hier durch ein nach bestimmtem, bewährtem System angelegtes Turnen in ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit gefördert, ihre Widerstandskraft erhöht und mit der Förderung des Gesamtzustandes, der Erhaltung ihrer Schwächlichkeit, der Vermeidung ihrer Abwehrkräfte gegen alle Kräfte des menschlichen Körpers, namentlich des Bakterieninfektes, gehärtet und vermehrt werden.

Die Uebungen, die für diesen Zweck angewendet werden, sind eigenartig und folgen am Sonntag, den 9. März, von 10 bis 12 Uhr von einer Gruppe von Kindern der Eltern, Erziehern und anderen Interessierten in dem Kattorfischen Institut vorangetrieben werden. Das Nähere ist aus einer Anzeige ersichtlich. Namentlich die Herren Lehrer setzen auf diese Vorführungen außerordentliches Gewicht. Denn ihre Mithilfe muß den Kindern, die auf diesem Wege von Eltern, Arzt und Kurinstituten für die körperliche Förderung körperlich schwacher Kinder gebildet werden soll.

Dr. Meibohm. Der Turn- und Sportverein „Adler“ beginnt täglich im Gewerkschaftshaus sein erstes Turnfest. Nach einem von Dr. L. L. Stadl wirkungsvoll geleiteten Prolog, der mit der Fortsetzung: „Der Menschheit freie Bahn!“ angeschlossen, brachte der Vorsitzende in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß die Feier nicht deshalb veranstaltet worden ist, um der Vereinsmitglieder Gelegenheit zu geben, sondern daß die Turner auch einmal öffentlich eine Probe ihrer bisherige Leistungen abgeben wollen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Turnübungen.

Uebungen, die unter Leitung des Turngen. Kurt Schlegel besonders am Vortag den lebhaften Beifall der Gäste fanden. Gleiches Beifall fanden auch die drei von Vereinsmitgliedern gestellten lebenden Bilder. Zum erstenmal trat sodann der neugegründete Männergesangsverein „Froh-sinn“ auf, um mit zwei Volksliedern und dem „Freiheitslied“ als Zugabe eine Probe seines Sanges zu geben. Ein recht flott gespielter und viel Beifall auslösender Ginakter „Die Welt geht unter“ beschloß das Programm. Im gefälligen Teil kam u. a. ein vom Turngen. E. Müller geleitetes Orchester zur Verlesung, aus deren Vortrag dem Kassenergebnis ein namhafter Betrag zugeführt werden konnte. In dem, bis zum letzten Platz gefüllten Saal hielt dann ein gemütliches Tanzen die Besucher bis zur frühen Morgenstunde bei frohlicher Stimmung festhalten.

Aus aller Welt

Das schwere Grubenunglück bei Saarbrücken.

In dem Grubenunglück in Merlenbach wird bekannt, daß bis jetzt 45 Tote und 52 Verletzte geborgen worden sind. Es dürften noch etwa sechs Tote in der Grube sein.

Zu dem Unglück wurden folgende Einzelheiten gemeldet: Gestern nachmittags gegen 2 Uhr bei Schichtwechsel rief das Seil eines Förderkorbes, in dem sich etwa 80 Bergleute befanden, die im Begriff waren, auszufahren, und der Förderkorb sank mit einer ungeheuren Geschwindigkeit etwa 300 Meter in die Tiefe. Auf der Sohle rief der Korb mit einer solchen Wucht an, daß von den Insassen etwa 50 zerstückt, ein großer Teil schwer verletzt wurde.

Der Schacht ist an dem Unglückstage zum ersten Male zur Ausfahrt der Arbeiter benutzt worden, bisher diente er nur zur Förderung von Kohle. Es war allem Anschein nach verjäumt worden, das Seil auf seine Tragfähigkeit hin zu prüfen, denn als die Arbeiter in dem Korb sich gesammelt hatten und die Presse angehängt wurde, riß das Seil an der Rolle ab.

Andere Meldungen über die Katastrophe teilen mit, daß sich unter den Opfern 20 Saarländer befinden. Außer den Saarländern befinden sich unter den Toten und Schwerverletzten 4 Pölsler, 3 Pölsinger, 5 Pöls, 4 Serden, 3 Deutzer, 2 Italiener, 1 Böhme, 1 Fische und 1 Russe. Die Opfer konnten meist nur an den Erkennungsmarken und an den Nummern der Grubenlampen festgestellt werden. Ein Toter wurde noch nicht ermittelt, da er nur eine blutige Wunde trug. Die Beerdigung der Opfer wird am kommenden Montag stattfinden.

Zwei Kinder erstickt. Ein tragischer Vorfall ereignete sich gestern vormittag in dem Hause Georgenstraße 34 in Berlin. Die dort wohnende Frau des Kobelholzeres Reichardt hatte ihre beiden, vier und drei Jahre alten Söhne allein in der Wohnung gelassen. Die Kinder haben mit Streichhölzern gespielt, und ohne das ein offenes Feuer entstanden, was die Wohnungseinrichtung ins Schwärze gerieten. Durch den sich entwickelnden dicken Rauch erstickten beide Kinder. Wiederbelebungsbemühungen auf der nächsten Rettungsstelle blieben ohne Erfolg.

Die Verlobung in der Ost. Frau Pauline Rudolf in Bern, eine junge reiche Witwe, nebenbei bemerkt, die erste Schweizerin, die sich rüchsen kann, das Brautpaar verlobte sich mit dem jungen Mann, der sich schon seit geraumer Zeit den Sunis, eine neue Ehe eingegangen. Aber erst jetzt ist es ihr gelungen, sich unter Umständen, die man als durchaus ungewöhnlich bezeichnen muß. Schweizer Witwen betreiben das Brautpaar wie folgt: Unter den Verehrern von Frau Rudolf stand auch ein junger Offizier, dem sie den Vorzug vor allen anderen zu geben entschlossen war.

Doch der gute Junge war so glücklich, daß er sich nicht wagte, sich zu erklären. Da lud Frau Rudolf ihn eines Tages zu einem kleinen Alpenflug ein, in welcher Voraussetzung der Umstand, daß die Einsamkeit zu zweien hoch oben in den Lüften über den eis- und schneegekrönten Gipfeln der gewaltigen Bergriesen dem zaghaften Freier die Zunge lösen werde. Das Kalkül erwies sich als richtig. Als nach Verlauf von wenigen Stunden das Flugzeug der fliegenden Frau vor dem heimlichen Hangar niederging, entließ sie ihn als glückliche Braut. In drei Wochen wird geheiratet.

Ein Arzt wegen Meineids ins Zuchthaus. In dem Prozeß vor einem Berliner Schwurgericht gegen die frühere Krankenpflegerin Gühloff und den praktischen Arzt Dr. Koch wegen Meineids kam Anklage zum Meineid wurde Frau Gühloff zu einem Jahr einem Monat Zuchthaus und einem Jahr Ehrverlust verurteilt, Dr. Koch zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Dr. Koch hatte einer Frau, die die Operation nicht so bezahlen wollte, wie er verlangte, eine Pelzboa fortgenommen und war daraufhin wegen Nötigung zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. In dem Nötigungsverfahren hatte die Krankenpflegerin Gühloff auf Anstiftung von Dr. Koch unter Eid Aussagen gemacht, die sich später als falsch erweisen haben.

Messerketerei in der Berliner Hochbahn. Am dem Berliner Hochbahnhof Prinzenstraße nach gestern abend ein sinnlos betrunkenen Mann auf einen Kontrolleur, der ihn aus der zweiten Klasse weisen wollte, mit einem Messer Klingens ein und verletzte ihn durch Messerstiche in den Kopf schwer. Der Täter wurde festgenommen.

Son Ratten tot gebissen. Einer Blättermelbung aus Halle zufolge, wurde in Gräfentroda ein Kammerjäger auf einem Gehöft, wo er Rattengift legte, von zahlreichen Ratten angegriffen und so schwer durch Bisse verletzt, daß er bald darauf starb.

Nach an einem Knaben. In Rotesdorf bei Stettin wurde gestern morgen der 14jährige Sohn eines Gutsbesizers im Garten erhängt aufgefunden. Da ein Grund zu einem Selbstmord nicht vorliegen kann, vermutet man, daß der Knabe einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist und vom Täter aufgehängt wurde, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Von der Stettiner Kriminalpolizei ist eine Untersuchung des Falles eingeleitet worden.

Einen lebenden Hund in den brennenden Ofen geworfen. Der Malermeister Quast in Neuenhagen bei Sandberg hatte seinerzeit in dem Lokal von Lich den jungen Hund des Lokalhabers lebendig in den brennenden Ofen geworfen. Er stand nun vor dem Amtsgericht Alt-Sandberg unter der Anklage der Tierquälerei und der Erregung öffentlichen Aufruhrs. Die Tat als solche gab der Beschuldigte an. Er ist nach eigenen Angaben am 12. Februar dieses Jahres im Lokal Lich gewesen, hat daselbst den Hund gesehen, der nach seiner Meinung krank war, und ihn, um ihn von seinen Schmerzen zu „erlösen“, in den brennenden Ofen geworfen. Vorher habe er ihn mit dem Kopf gegen den Ofen gestoßen, also betäubt. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Freisprechung, da hier eine Tierquälerei nicht vorliege, denn der Tod sei unmittelbar danach eingetreten. Anders bemerkte der Amtsanwalt den Fall. Gemäß dem Antrage des Anwaltes wurde auf vier Wochen Haft erkannt.

Das Ränguruf als Handlauge. Vor dem Gericht in Sitten hatte sich Mrs. Daisy Shepherd wegen Tierquälerei zu verteidigen. Sie war mit einem zahnlosen Ränguruf verlobt, das sie an kurzer Peine führte, in verschiedenen Läden erstanden, wo sie, wenn es aus Bezahlen ging, dem Deutl des Kanaraks eine flache wildlederne Handtafel entnahm, aus der sie ihre Scheine hervorholte. Mrs. Shepherd konnte den Beweis antreten, daß dem Ränguruf das Transportieren ihrer Leiche nicht die geringsten Unannehmlichkeiten bereite, wurde aber nichtsdestoweniger in einer Geldstrafe von 5 Pfund Sterling verurteilt.

Bei Schwächzuständen, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz

bewährt sich stets

Eine Kur mit „Pohls Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. — Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

Kubinke

roman von Gertraud Hermann.

Diese kleine, unheimliche Geschichte über den verstorbenen und ihren letzten Sommerabend in dem weiten Wald ist so dunkel, wie nicht für Dritte bestimmt war, und nun, wie man sich schon hätte zu denken, auch für Kubinke und der rühmlichen Wägenbesitzerin Kubinke mit ihrem weissen Hund. Es war ein Sonntag, als Emil Kubinke seine Kammerfrau aus der Stadt zu kommen ließ, und er das Haus in der Stadt zu gehen. Aber in die rühmliche Pauline, die Kubinke in der Stadt zu gehen, und er das Haus in der Stadt zu gehen. Aber in die rühmliche Pauline, die Kubinke in der Stadt zu gehen, und er das Haus in der Stadt zu gehen.

Doch wie nach abgelebtem Genusse, nach einem langen erregten Augenblicke in langem ein ein Sommerfest Kubinke und die rühmliche Pauline. Und nun, wie man sich schon hätte zu denken, auch für Kubinke und der rühmlichen Wägenbesitzerin Kubinke mit ihrem weissen Hund. Es war ein Sonntag, als Emil Kubinke seine Kammerfrau aus der Stadt zu kommen ließ, und er das Haus in der Stadt zu gehen. Aber in die rühmliche Pauline, die Kubinke in der Stadt zu gehen, und er das Haus in der Stadt zu gehen.

und daß er ein Mann wäre, wollte er die je wieder aus Händen lassen.

Draußen vor der Chauffee her aber hörten die beiden immerfort die Wagen laufen und schweben. Und im und wieder einmal glückte sogar ein besonders großes Heulen. Kubinke und die rühmliche Pauline, die Kubinke in der Stadt zu gehen, und er das Haus in der Stadt zu gehen. Aber in die rühmliche Pauline, die Kubinke in der Stadt zu gehen, und er das Haus in der Stadt zu gehen.

Doch wie nach abgelebtem Genusse, nach einem langen erregten Augenblicke in langem ein ein Sommerfest Kubinke und die rühmliche Pauline. Und nun, wie man sich schon hätte zu denken, auch für Kubinke und der rühmlichen Wägenbesitzerin Kubinke mit ihrem weissen Hund. Es war ein Sonntag, als Emil Kubinke seine Kammerfrau aus der Stadt zu kommen ließ, und er das Haus in der Stadt zu gehen. Aber in die rühmliche Pauline, die Kubinke in der Stadt zu gehen, und er das Haus in der Stadt zu gehen.

lyra selbst mit der Grazie eines Kontrolleurs nach; und dann flüchteten die beiden, während schon wieder das Geheul nach rechts und links zu werden begann, lachend und amüsiert die steile Treppe hinauf.

Und da lagen sie beide nun ganz allein, oben im Dunkel, unter den Sternen, auf dem Antinomibus; und der Wind saß ihnen um die Ohren; und mal griffen hüben und mal drüben die Baumzweige nach Emil Kubinke's neuem Strohhut, nach Pauline's Strohhut, nach dem Strohhut mit den Korallenen. Und sie mußten sich ganz drücken und sich ganz eng aneinanderdrücken, um den Lachen der Chauffeebäume, die nach ihnen schlangen, zu entgehen.

Der finstere Wald aber lag unten in langen weiten Wellen vor; und Schläfen schwebten über dem Wasser; und die kühnen Reiter der Radfahrer flüchteten vorüber; und schwebende Wagenlaternen stützten sich auf den wackelnden Füßen der Automobile am Boden der schliefen und Kreuzer rechts und links vorüber schwebten mit den besten Sensoren. Die Serrenaria aber sonnet den herabstehenden Kanon: „Wir sind vergnügt, wir sind vergnügt und haben's gar nicht nötig!“ während die Mädchen in weissen Kleidern auf der anderen Chauffeeite elegant die goldene Abendstunde vriefen.

Aber hoch und erhaben über allen Herrscher und Könige, herabblühend auf das profanen vulgus, ganz oben auf dem Berst des Antinomibus saßen eng aneinandergeküßelt, Emil Kubinke und die rühmliche Pauline. Und sie küßten sich die ganze Zeit über, die Chauffee brennt, so daß man deutlich ersehen kann, daß diese Töchter der Chauffee mit ihrem großen Lebensaufwand nicht nur zu fruchtbarsten werden amüsiert worden ist. Zwischen den Rufen aber erregte die rühmliche Pauline, daß sie von Seite fortzuziehen wäre, weil sie sich mit ihrer Strafanzeige nicht helfen konnte, und daß sie jetzt im nächsten Januar, wenn sie einmündig wäre, würde das Urteil von ihrer Mutter bestimme — über freizulassen, und daß sie sich nicht einmal entschließen würde, von dem Urteil zu appellieren. Und, wenn sie das hätte, dann würden sie ja heiraten und dann könnten sie auch — wenn sie wollten — das Geschäft kaufen; und in so einer kleinen Stadt wären es paar tausend Mark in sehr viel Geld. Darüber jedoch, daß sie sich heiraten würden, war Pauline nicht eine Minute im Zweifel, trotzdem Emil Kubinke hier von ihr eigentlich noch gar nichts erwähnt hatte.

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Danziger Nachrichten

Die „Schmiede“.

Der erste proletarische Großfilm in Danzig.

Der große soziale Film „Die Schmiede“ wird nunmehr auch in Danzig durch den Allgemeinen Gewerkschaftsbund und den Afa-Bund in der Zeit vom 1. bis 7. April im Werkspielsaal vorgeführt werden.

Die technische Leitung dieser Filmvorführung liegt in den Händen der Direktion des Flamingo-Theaters, so daß die Gewähr für eine künstlerische und einwandfreie Aufführung gegeben ist. Es finden alltäglich zwei Vorführungen (abends 8 Uhr und 8.30 Uhr) und Sonntags außerdem noch eine um 3 Uhr nachmittags statt. Die Eintrittspreise bewegen sich zwischen 0,75 und 1,50 Gulden.

Der Film „Die Schmiede“ ist in fast allen deutschen Großstädten unter riesiger Beteiligung der Arbeiterschaft angeführt worden und hat in der merkwürdigen Weise tiefe Eindrücke hinterlassen. Die Vereinigung der Arbeitgeberverbände hat, da ihr die soziale Aufklärung des Films unangenehm ist, durch Einwirkung auf die Kinobesitzer in Deutschland, die Aufführung dieses ersten proletarischen Großfilms zu hindern versucht. Auch hier in Danzig sind allerhand Widerstände gegen die Aufführung dieses Films in Erscheinung getreten. Diese Widerstände sind nach vieler Mühe überwunden worden und es liegt nun an der Arbeiter- und Angestelltenchaft, für Massenbesuch dieser Filmvorführung zu sorgen.

Wir haben Kenntnis von einem Schreiben der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände zu Berlin erhalten, welches unterm 9. November 1924 an alle Arbeitgeberverbände verandt worden ist, und in welchem die Arbeitgeberverbände aufgefordert werden, Beiträge von 50 bis 1000 Rentenmark den einzelnen Betrieben einzuziehen, damit durch Schaffung von Gegenfilmen die Aufmerksamkeit der Arbeiter- und Angestelltenchaft von dem Film: „Die Schmiede“ abgelenkt werden kann, um so die Aufklärung der Arbeiter- und Angestelltenchaft zu verhindern.

Dieses Vorgehen der Arbeitgeberverbände und deren Versuch, die Aufführung dieses großen proletarischen Films unmöglich zu machen, muß der gesamten Arbeiterschaft Beweiz dafür sein, daß es sich hier um ein äußerst wertvolles Werk für die Arbeiter- und Angestelltenchaft handelt. Die Eroberung des Films ist mit ein Weg, den die Arbeiterschaft zur Befreiung aus den Fesseln des Kapitalismus beschreiten muß. Sie soll auch im Film nicht mehr Objekt, sondern Subjekt sein. Die Filmkunst, und was sie der Arbeiterschaft bringt, soll Selbstzweck für die Arbeiterschaft sein und werden. In dem großen proletarischen Film „Die Schmiede“ wird der Arbeiter- und Angestelltenchaft zum ersten Male Kampf und Sieg der Arbeiterklasse als etwas Selbstzweck vor Augen geführt.

Darum, ihr Arbeiter und Angestellten Danzigs, zeigt, daß ihr diesem Filmwert dasselbe große Interesse entgegenbringt, wie die deutsche Arbeiter- und Angestelltenchaft und erscheint an dieser Filmvorführung in Massen. Allgemeiner Gewerkschaftsbund. Afa-Bund.

Neue Wahlprüfungen und Schiedsmänner. Der Senat beantragt an Wahlprüfungsbeamten für die 28. Kommission zu wählen Frau Maria Falk, Schidlitz, Karthäuser Straße 124, Herrn Erm.-Beamten Gustav Juchaczewski, Schidlitz, Karthäuser Straße 124; Herrn Milchwändler Adolf Enaler, Schidlitz, Karthäuser Straße 70e, Herrn Schuhmachermeister Gustav Koeder, Schidlitz, Karthäuser Straße 70e. Für die Renwahl bzw. Wiederwahl zum Schiedsmann schlägt der Senat der Stadtbürgerchaft vor, für den 9./10. und zum stellvertretenden Schiedsmann des 7./8. Stadtbezirks den Redakteur Fritz Jaenicke, Johannisgasse 19/23, für den 26./27. und zugleich zum stellvertretenden Schiedsmann des 23./29. Stadtbezirks den Steuersekretär i. R. Albin Bau, Langgarten 103, für den 1. und 2. und zum stellvertretenden Schiedsmann für den 5. und 6. Stadtbezirk den bisherigen Schiedsmann, Herrn Reiske, für den 30. 31. und 32. Stadtbezirk und zum stellvertretenden Schiedsmann des 40. 41. und 42. Stadtbezirks den bisherigen Schiedsmann, Herrn Glomkowski, für den 38./39. und zum stellvertretenden Schiedsmann des 34./35. und 54. Stadtbezirks die Wiederwahl des Herrn Amtssekretärs a. D. Rühl, Langfuhr, Bransbüßer Weg 10, für den 44./45. Stadtbezirk den Angestellten Alfred

Zube, St. Albrecht 8, zu wählen. Ferner soll der Oberlehrer Christian Urbat, Petershagen hinter der Kirche Nr. 82, zum Bezirksvorsteher für den 30. Stadtbezirk gewählt werden. Für die Wahl zum Schulvorstande der Niederschäftlichen Bezirks-Knabenschule ist der Bahnmeister Heinrich Freymann, Dirschgasse 2a, vom Senat in Vorschlag gebracht.

Musikerkampf im Kinogewerbe.

Vom Deutschen Musikerbund wird uns geschrieben: Die allseitig unbefriedigte Danziger Steuerbehörde hatte auch die hiesigen Kinobesitzer derart scharf herangezogen, daß diese kurzweg streikten, ihrem gesamten Personal zum 1. April kündigten und zu diesem Zeitpunkt die Schließung ihrer Unternehmungen androhten. Die Kündigungsbescheide sprachen von diesen Steuernächtern auch als Ursache der Kündigung, stellten aber bei etwaigem Steuernachschuß eine Weiterbeschäftigung ihrer Angestellten in Aussicht. Der Steuernachschuß ist gewährt; die Musiker sollen weiterarbeiten — aber zu Lohnsätzen, die seitens der Herren Arbeitgeber aufgestellt werden und zu sozialen Bedingungen, die von freien Tagen und Urlaub nichts mehr wissen. Die Musiker ihrerseits sind wohl, soweit sie besonders hoch besoldet wurden, im allgemeinen Interesse mit einem Lohnabbau einverstanden, wollen aber auf jeden Fall ihre sozialen Errungenschaften, Urlaub und freie Tage, beibehalten.

Es soll nicht eine Kategorie der Angestellten gegen die andere ausgespielt werden; doch muß es immerhin ein bißchen befremdlich erscheinen, daß seitens der Arbeitgeber eingeschrieben wird, daß die sonstigen Kinoangestellten, z. B. Maschinewartin und Vorführer, den Erholungsurlaub benötigen, denn ihnen wurde er ausgesprochen. Wahrscheinlich schäbt man deren Arbeit ungleich höher und beschwerlicher ein, während man die Musikatierität, die ja nur „Spielend“ geleistet wird, zu den vergnügungssteuerpflichtigen Annehmlichkeiten rechnet.

Die Musiker stellen nun zum 1. April ihre Lüttigkeit ein. Neue Kräfte werden gesucht, die den Platz der Vertretenen einnehmen sollen. Es werden alle Musiker aufgeföhrt, auf diese Angebote nicht einzugehen und jede Tätigkeit in den Kinos abzulehnen.

Bildervortrag über das Theater.

Die Freie Volkshöhne veranstaltet am Dienstag, den 31. März, im Werkspielsaal einen öffentlichen Vortragabend. Der Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Volkshöhnen, Dr. Restriepke-Berlin, spricht über das Thema „Das Theater einst und jetzt, vom Volkstheater zum modernen Volkstheater“. Der Vortrag wird durch Bildüber unterrichtet. Die Veranstaltung verdient den Besuch aller Theaterfreunde. Näheres Anzeiger.

Wochenplan des Stadttheaters Danzig. Sonntag, abends 7 Uhr: (Neu einstudiert!) „König für einen Tag“. Romantisch-fantastische Oper in 3 Akten. Musik von Rudolph Adam. — Montag, abends 7 Uhr: (Serie 1) „Der Troubadour“. Oper von Verdi. (Leonore: Friedl Rauffmann-Swerber, Eidenburg und Dirigent: Rudolf Wille vom Landestheater in Altenburg als Gäste auf Engagement). — Dienstag, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Der wahre Jacob“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 2) „König für einen Tag“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: „Sechs Personen suchen einen Autor“. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 3) Zum 1. Male: „Birger Schimmel“. Eine Komödie in 5 Akten von Carl Sternheim. — Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr: Ermäßigte Schauspielpreise! „Torquato Lasso“. Ein Schauspiel von Goethe. (Ab 1. April beginnen die Abendvorstellungen um 7 1/2 Uhr).

Volksvorstellungen im Wilhelm-Theater. Veranlaßt durch den großen Erfolg der ersten Volksvorstellung hat sich das Wilhelm-Theater entschlossen, am Sonntag, den 22. und Montag, den 30. März weitere Volksvorstellungen zu ermöglichen. Sie finden am Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr sowie am Montag, den 30. März, abends 8 Uhr, als große Volksvorstellungen zu freien von 50 Wrennia bis 3 Gulden statt. In der Sonntag-Nachmittag-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei einzuföhren. In allen Vorstellungen wird das unbeschränkte Programm geboten. Die letzte Vorstellung der arischen Gaaenbed-Rirkus-Schau findet am Montag, den 30. März, abends 8 Uhr, statt; Dienstag bleibt das Theater wegen Vorbereitungen für das Fallenberg-Spiel geschlossen.

Filmzensur.

Höchst verrottet ist die Jugend, (stöhnt der Danziger Senat), keine Ehrfurcht, nicht von Jugend, faul geworden ist's im Staat. Zigaretten und Puffladen, Schimmelschritt und Luft im Kopf: Woher bloß kommt all der Schaden? Woher? Aus dem Kinotoppl!

Nachdem dieses klar erkannt ist, auf zur Rettung der Moral! (Ob du Jude oder Christ bist, bleibt in diesem Fall egal!) Einigkeit ist hier am Orte, wo's sich handelt um Kultur: Gründen wir mit einem Worte Schleunigstens die — Filmzensur!

Alles, was nicht sittlich, edel, wird gestrichen radikal; Szenen so mit keinem Mädel sind verpönt für alle Mal! Wo das Fleisch zu wenig Kleidung, helfen wir mit Linde nach: Lokre Bilder, Scheißbung wird besonders unler Fach.

Weg mit „Lumpen und“ mit „Seide“, ab dafür mit Conrad Weid! Schünzels Reinhold, Jannings — beide sind im härtesten Maß uns leid. Henry Porten mag noch gehen, doch die Gläser scheint schon faul; und Paul Wegener (woll'n mal sehen!) zeigt gar oft ein wüßes Maul!

Dahingegen andre Schöfen, deutsch und fremd in Schritt und Trit! Pickelhelm, Mäuschelohfen: da geht unser Herzschlag mit! Wo der „Zapfenstreich“ geblasen, „König Grenadiere“ nah'n, „Mitternachts“-Rasse grasen: Bravo! Stramm! (Schlapp „Rechter Mann“!)

Und wenn uns kein Film will passen, auch nicht aus Amerika, nur den Mut nicht sinken lassen: Woan sind wir selber da?! Filmen wir bei uns zu Hause. Stoff ist da im Überfluß: Volkstagskrach mit Sitzungspause — was moralisch wirken muß!!!

Kater Murr.

Die Zahl der Fremden in Danzig. Fremde sind polizeilich gemeldet: Insgesamt 1546, davon aus Polen 665, Deutschland 558, Oesterreich 24, Rußland 13, England 11, Tschechoslowakei 11, Litauen 10, Lettland 9, Rumänien 8, Schweiz 8, Amerika 7, Holland 7, Belgien 6, Dänemark 5, Frankreich 4, Japan 4, Schweden 4, Ungarn 4, Norwegen 3, Estland 1, Griechenland 1, Italien 1, Ukraine 1.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 27. 3. 25

- 1 Reichsmark 1,25 Danziger Gulden
1 Loty 1,01 Danziger Gulden
1 Dollar 5,27 Danziger Gulden
Scheck London 25,17 Danziger Gulden

Danziger Produktensörre vom 27. März. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 19,50-20,50 G., 125-127 Pfd. 19,00-19,50 G., 120-123 Pfd. 17,50-17,80 G., Roggen 116-118 Pfd. 16,90-17,75 G., Gerste, feine 15,40-16,00 G., geringe 14,50-14,80 G., 14,00-14,50 G., H. Erbsen 12,00 G., Viktorienhän 14,00-17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggounfrei Danzig.)

Gardinen!

in moderner Ausmusterung und riesiger Auswahl

kommen in unserer Spezial-Abteilung zum Verkauf. Die allgemeine Bedeutung, welche die Dekorations-Stoffe, Madrasse in garantiert lichtechter Ausführung für die Innendekoration haben, veranlaßte uns, diese Artikel zu spezialisieren und darin eine Riesenauswahl zu unterhalten. Die in unseren Lägern ausgestellten Waren liefern den besten Beweis unserer

unbedingten Preiswürdigkeit!

Kleider-Stoffe!

Ueberwältigende Auswahl höchstwertiger Frühjahrs-Kleiderstoffe Eine Fülle und Pracht von neuesten Frühjahrsfarben und neuartigen Mustern, dazu das Wesentliche: Neuester niedrig gestellte Preise

- Woll-Schotten, Serge-Gewebe, neue Frühjahrsmusterung, in hell- u. dunkel-ruhig, Mtr. G 3,75, 3,50, 2,50
Wollene Frühjahrs-Schotten, wanderr. helle Farbenstellungen, gr. Zeichnungen, 90 cm breit, Mtr. 6,00
Reinwollene Früh-Schotten, 100 cm breit, beste Qualität, eleg. helle Musterungen, Mtr. G 12,75
Wollmusseline, neuartigste hervorragendkünstl. Musterungen, i. Riesenauswahl, Mtr. G 8,75, 7,80, 6,00
Woll-Cröpe-marocain, seid.-reiche Qual., prächt. leb. Farben und Zeichnungen, Mtr. G 16,50, 13,50

- Seid.-Cröpe-marocain, 100 cm br., gedieg. seid. Gew., all. solid i. Trag., alle bevorz. Farb., Mtr. G 16,50
Wollmusseline, einfarb. ellenbein u. neueste Frühjahrsfarben, 80 cm br., beste liegende Ware, Mtr. G 6,50
Reinwoll Serge, 95 cm br., sehr kräftige Qualität, in schwarz, marine und moderne, Mtr. G 10,50
Reinwoll. Batiste, 90 cm br., elegant. Kleidergewebe, in den neuesten Farbentönen und schwarz, Mtr. G 7,50
Reinw. Popeline, 105 cm breit, erstklass. Fabrikat, in soliden und auch exquisiten Farben, Mtr. G 11,80

- Reinwoll Cröpelius, 90 cm br., hochmod. Kleiderware, in ellenbein und lebhaften Farben, Mtr. G 11,50
Reinw. Gabardine, 130 cm br., gediegene Qualität, für Kleider und Jackenkleider, Mtr. G 14,50
Reinw. Gabardine, 130 cm br., in den neuesten Farbentönen, prachtv. Qualität, Mtr. G 22,50, 18,50
Reinwoll. Kostümröpe, edelst. Cröpelius, 130 cm br., in prächt. vornehmsten Farbentönen, Mtr. G 23,50
Jackenkleider-Nouveautés, englische Art Musterungen, in 150 cm Breite, Mtr. G 19,50-12,50, 8,50

Teppiche!

werden von uns in jeder Qualität und Größe in einer dergartigen Auswahl unterhalten, daß jeder Interessent unbedingt das Richtige finden muß. Wir führen nur die renommiertesten Fabrikate, sodaß wir in der Lage sind, auch für billige Preislagen die weitgehendsten Garantien zu übernehmen. Sachgemäße Bedienung erleichtert jedem Käufer die Wahl.

Unsere Preise sind allerbilligst!

Leib-, Tisch- u. Bettwäsche

Damen-Tag- u. Nachthemd., Bekleider, Untertassen, Hemdhosen, Prinzessröcke, Herren-Nachthemd., Kaffeedecken, Damast-Tischtücher, Servietten, Handtücher in Dreif., Gerstenkorn, Damast, Frottier-Wäsche

Bettwäsche, besonders große Auswahl

Ausstatter- und Mode-Haus

Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen

Eckhaus Jopengasse 69. Gr. Scharmachergasse 6-9, heilige-Geist-Gasse 14-16

Deutschlands Auslandsgeschäfte.

Seit Jahr und Tag ist es bei der deutschen Unternehmerpresse üblich geworden, von den Auftragsverlusten der Industrie zu sprechen, die ihren Grund sämtlich darin haben sollen, daß ihr der Weltmarkt verlorengegangen sei.

Ein typisches Beispiel für die guten Geschäftsmöglichkeiten der deutschen Wirtschaft ist der eben an die Deutsche Werft A.-G. erteilte umfangreiche

englische Schiffsbau-Auftrag.

Die bekannte Londoner Reederei Furness, Withy & Co., hat bei der Deutschen Werft 5 Dieselmotorschiffe zu je 10 000 Tonnen in Auftrag gegeben.

Wir haben hier den charakteristischen Beweis dafür, daß die deutsche Industrie, an den Stellen, wo sie sich nicht auf Devisen und Sachwerten lehnen legt, sondern die Produktion technisch weiter durchgebildet und organisatorisch entwickelt hat, auf dem Weltmarkt durchaus konkurrenzfähig ist.

Das gleiche hat sich in den Fällen ergeben, da Deutschland in Indien und Südafrika

Aufträge für Lokomotiven und Wagen.

in Ägypten Aufträge auf Lokomotiven und in der Türkei Aufträge für Eisenbahnwagen erhielt. Ebenfalls sind die Gruppenaufträge für die Eisenbahn von Mexiko für argentinische Schiffe durchaus keine Verlustgeschäfte, wie man es so gern wahrhaben möchte.

Die Unternehmer sprechen gern von den Schwierigkeiten, die ihnen dadurch entstehen, daß sie für ausländische Rohmaterialien und Halbfabrikate die Preise der Weltmärkte anlegen müssen. Aber auch mit dieser Weltmarktkonkurrenz hat es seine eigene Bewandnis.

Die Industrie, soweit sie unter Konkurrenzverhältnissen auf dem Weltmarkt leidet, hat diese Schwierigkeiten nicht nur nie lösen können, weil sie vielfach organisch mit der Weltwirtschaft verflochten sind, sondern auch deshalb, weil sie in der Weltwirtschaft nicht nur als Käufer, sondern auch als Verkäufer auftreten.

Wir brauchen den Unternehmer.

Die deutsche Industrie verhält sich — wenn man es so bezeichnen darf — in der Weltwirtschaft wie ein Fremder in fremdem Land. Sie hat sich nicht organisiert, ihre Interessen und ihre Wirtschaftspolitik den Umständen nach den Rückschlüssen. Während man in Amerika mit Hilfe des Staatensystems unterstützt an der Konzentration, der Erzeugung und Standardisierung arbeitet, überlassen es in Deutschland sogar die besten Organisationskräfte für die Sicherung des Exportes

wicklung, die technischen Hochschulen und die Unternehmerverbände, der privaten Initiative voranzuführen.

Soweit die Industrie auf dem Weltmarkt das Terrain, das bei überlegter Wirtschaftspolitik längst hätte zurückgewonnen sein können, noch nicht wieder befehlt hat, ist es ihre eigene Schuld. Solange die Unternehmer sich aber immer noch einbilden, mit schlechtem Lohn und bei langer Arbeitszeit weltmarktfähige Erzeugnisse erzeugen zu können, wird die Wirtschaft nicht aus dem Elend herauskommen.

Schulden, nichts als Schulden.

Amerika der größte Gläubiger. — Frankreich der größte Schuldner.

Die Welt gleicht einem großen Haus, in dem Schuldner und Gläubiger zusammen wohnen. Das zeigen die folgenden Zahlen: Die Vereinigten Staaten haben geflehen an Großbritannien 940 Mill. Pfd. Sterling, an Frankreich 800 Mill., an Italien 312 Mill., an Rußland 50 Mill., an andere Länder 103 Mill. England hat geflehen an Frankreich 608 Mill., an Italien 553 Mill., an Rußland 723 Mill., an andere Länder 100 Mill. Frankreich wiederum hat geflehen an Italien 4 Mill., an Rußland 77 Mill., an andere Länder 7 Mill. Italien endlich hat geflehen an Rußland 300 000 Pfd. Sterling und an andere Länder 7 Mill. Pfd. Sterling.

Führt man diese Zahlen Bilanzmäßig zusammen, so sind die Vereinigten Staaten Gläubiger für 2305 Mill. Pfd. Sterling, Großbritannien für 1033 Mill. Frankreich Schuldner alles in allem 1294 Mill., Italien 961 Mill., Rußland 550 Mill. und die übrigen Schuldnerländer 308 Mill. Diese Bilanz ergibt ferner, daß Amerika der größte Gläubiger, Frankreich der größte Schuldner ist. — Wenn es wahr ist, daß Gläubiger und Schuldner die besten Freunde sind, dann ist der Weltfriede gesichert.

Das besiegte Deutschland fehlt unter diesen Staaten, da es ohnehin zu bezahlen hat. Aber noch ein anderer Staat — der mehr und mehr an Bedeutung gewinnt — und das ist der Fehler in der Rechnung — fehlt, nämlich Japan.

Kleine Wirtschaftsmeldungen aus den Ostländern.

Der Außenhandel des Remscheiders betrug im Jahre 1924 197 925 632 Pfd. Die Handelsbilanz über 87 Mill. Pfd. aktiv. — Die chemische Fabrik „Union“ in Remscheid soll wieder in Betrieb gesetzt werden. Die Verhandlungen mit der Stadt und dem Landbesitzdirektorium sind bereits gütlich verlaufen.

Für Restaurationsarbeiten in Polen hat die polnische Landwirtschaftsbank in der vergangenen Woche für 12 Millionen Wlota Kredite ausgeschrieben.

Der Kredit entzogen hat die „Bank Polska“ vier Warschauer Banken, die von ihren Kunden zu hohe Diskontsätze nahmen.

Polens Handel mit Schweden betrug nach der jetzt veröffentlichten statistischen Uebersicht im ersten Halbjahr 1924 nur 5 281 225 Wlota Import aus Schweden und für 6 922 500 Wlota Export nach Schweden. Der Ueberschuß resultiert aus dem Holzexport.

Erweiterungsplanung für ausländisches Kapital, das in den Banken Polens ruht, ist vom polnischen Ministerrat beschlossen worden.

Seltene 100-Wlota-Banknoten werden in Polen in Umlauf gebracht. Sie sind auf Papier ohne Wasserzeichen hergestellt und im Druck schöner als die ersten Noten.

Rückläufe der amerikanischen Rohmaterialien nach Deutschland. Während der Ruhrbesetzung hatte der Export amerikanischer Rohstoffe nach Deutschland fast zugenommen, so daß 1923 ca. 54 000 Tnn. verschifft worden sind. Nach der neuesten amerikanischen Statistik sind laut Handelsblatt „Industrie-Kurier“ 1924 nur 900 Tnn. Rohstoffe nach Deutschland eingeführt worden. In den ersten Monaten dieses Jahres sind nur geringe Mengen eingetroffen.

Der Hafen Polyzina. Ein Herbert Samuel erklärte einer Abordnung der Städte Tel Aviv und Jaffa, daß die Regierung bei der Entscheidung über den Hafenbau sich ausschließlich von realen Rücksichten leiten lasse. Gegenüber der Tatsache, daß Jaffa ein weit größerer Handelsmittelpunkt ist als Haifa, heißt Haifa eine zahlreiche natürliche Eigenschaften, so vor allem eine geschützte Bucht, die ihm als Hafenplatz den Vorrang geben. Haifa besitzt ferner ein großes Strandland. Der Seehauptquartier des Colonial Office habe sich für den Bau des Hafens in Haifa ausgesprochen. Es werden aber Pläne, den Hafen von Haifa nach Jaffa und Jerusalem hinüber zu verlegen. Die Eisenbahnlinie Haifa-Jerusalem soll geteilt werden, so daß eine Linie Tel Aviv und Jaffa herüber führt. Ferner besteht auch ein Projekt der Schaffung eines Seehafenkomplexes an einem Zentralpunkt zwischen Jaffa und Tel Aviv. Rückwärts muß sich die finanzielle Möglichkeit der Ausführung dieser Pläne erweisen werden.

187 Deutsche getötet. Dem Reichstag ist eine dritte Denkschrift über die Ausschreitungen der Besatzungstruppen im besetzten Gebiet zugegangen, die im Januar 1925 abgeschlossen wurde. Im allgemeinen sind nur die wichtigeren Fälle aufgenommen worden, die tatsächlich vorgekommene Zahl der Ausschreitungen ist erheblich größer. Im Ruhrgebiet sind, soweit bekannt, in der Zeit vom 11. Januar 1923 bis zum 1. August 1924 durch Maßnahmen der Besatzungstruppen insgesamt 740 Personen körperlich verletzt worden, davon 187 tödlich, und zwar 30 durch Schußverletzungen auf Grund eines Willküraktes, 60 durch Schüsse von Wachtposten oder Patrouillen, 30 durch Kraftwagen, Fuhrwerke oder andere Umfälle und 8 durch Mißhandlungen. Unter den 187 Getöteten waren eine große Anzahl von Familienvätern und Ernährer von Familienangehörigen.

Die gefährdete Flander. Gelegentlich der Hauptversammlung des Fischereiverbandes von Neu-Vorupommern und Rügen, die in Stralsund stattfand, mußte auch über Schonmaßnahmen in der Dittie zur Erhaltung des Plattfischbestandes verhandelt werden, da zu befürchten ist, daß bei der jetzigen Ausnutzung der Fischeret der gesamte Schollenbestand in 3 bis 4 Jahren weggefangen sein wird.

Ein „Strahlenhaus“ in Bremen. Ein besonderes Haus, das ganz der Verwertung der Strahlen für die Heilwissenschaft gewidmet ist, wurde als Teil der nördlichen Krankenanstalten in Bremen vor kurzem eingeweiht. Dieser Neubau, der als selbständiges Institut auf dem Gelände der Krankenanstalten errichtet worden ist, soll, wie in der „Klinischen Wochenschrift“ mitgeteilt wird, diagnostischen und therapeutischen Aufgaben dienen.

Deutsch im Straburger Stadttheater. Am 20. November v. J. erlebte Straburg nach über sechsjähriger Unterbrechung wieder eine Theateraufführung in hochdeutscher Sprache. Der Erfolg dieser ersten deutschen Vorstellung im „Französischen“ Straburger war so überzeugend, daß sich die Stadtverwaltung entschloß, trotz aller Proteste fanatischer Volkshäuser diese deutschsprachigen Vorstellungen einer Baseler Truppe zu wiederholen. Während in der ersten Vorstellung Schillers „Don Carlos“ die Zuschauer begeisterte, galt der neue „deutsche Abend“ dem andern deutschen Dichterkönig Johann Wolfgang von Goethe, der im alten Straburg so mannigfache persönliche Erinnerungen hinterlassen hatte.

Deutsche Fischdampfer in verbotenen Fischgewässern. Das dänische Inspektionschiff „Folla“ hat die beiden deutschen Fischdampfer „Gertrud“ und „Stubbenhul“, die beide in dem Territorium von Portland fischen, angehalten. Ersterer erhielt wegen geschwindigen Fischens eine Geldstrafe von 10 000 Kronen, letzterer eine solche von 15 000 Kronen. Außerdem wurden die gefangenen Fische und die Geräte der Fischdampfer beschlagnahmt und beide zur Tragnung der Kosten verurteilt.

Weltbormeister Demplen inszeniert. Weltmeister Jack Demplen ist von der New Yorker Boxing Commission suspendiert worden, weil er auf deren Brief bisher nicht geantwortet hat, in dem es ihm zur Pflicht gemacht worden war, die Herausforderung des Meisters Harry Wills zum Kampf um den Titel anzunehmen. Der internationale Boxsport dürfte so kaum erfahren, wer nun eigentlich der bessere Vertreter seines Sports ist, ob Jack Demplen oder Harry Wills.

Bücher.

„Verbrecher.“ Bilder und Skizzen aus dem Verbrecherleben. Von Ernst Engelbrecht und Leo Heller. Verlag: Hermann Paetel, Neuenfentweg bei Berlin.

Zwei intime Kenner des Berliner Verbrecherlebens legen in diesem Buche in der Form lober Skizzen ihre Erkenntnisse dar. Da erzählt der bekannte Berliner Kriminalkommissar Ernst Engelbrecht vom Weien des Verbrechers und seiner „Sprache“, beleuchtet das Verhältnis von Verbrecher und Liebe, zeugt die Frau als Verbrecherin, erzählt von jenen trübseligen Erscheinungen, die man als „Mistaken“ bezeichnet, von den Nachtbetrieben, Verbrecherjagen und den Hauptklimaxpunkten des Verbrechens und der Unzucht. In knappem Bericht gibt er starke Streiflichter vom Treiben der Schiffsbrüder am Leben. — Leo Heller sieht den Dingen nicht weniger scharf ins Gesicht, versteht es aber keine Bilder psychologisch interessanter zu gestalten und sprachlich feiner zu geben. Und dann ist es nicht zuletzt das Gütige, Menschliche, Verstehende, das Leo Hellers Schilderungen so besonders wertvoll macht. Immer weiß er irgendwo zwischen dem, manchmal durch ein Wort nur, sein innerlich beteiligtes Herz sprechen zu lassen und so einen Schimmer von Hoffnung über das Düstere zu breiten. Von seinen 16 Bildern ist jedes gleich interessant: Wir erfahren von Grobreuern und Kuppelmüttern, wir werden in die beiden „Mistaken“ geführt, lauschen der Erzählung des Schaubausgeheimes, der Frau Martha Kupier, des Gerichtschreibers Dr. Heferich, lernen den „wilden“ Mann kennen, die reinigen Strohhalmwäscher, den „jüngsten Richter“, glänzend in der Schärfe und Prägnanz der Beobachtung und Darstellung aber auch die Stücke „Unter Ober- und Unterirdischen“ und „Papagei und Seifenschädel“.

Neue Frühjahrs-Sendungen direkt ab Fabrik Nur auserlesene Qualitätswaren in Herren- und Damen-

Stoffen

Wir bringen, wie immer, so auch zur Frühjahrs-Saison, große Überraschungen in bezug auf Preis und Qualität

Von der großen Fülle nur einige Beispiele

- Herren-Anzug 7° Herren-Anzug 18° Herren-Anzug 4° Herren-Anzug 10° Herren-Anzug 5°
Herren-Anzug 13° Herren-Anzug 19° Herren-Anzug 15° Herren-Anzug 11°

Als besondere Überraschung: Ein großer Posten Herren- und Damen-Stoffe beste deutsche Fabrikate, 50% unter regulärem Preis, da aus einem Lombardlager billig erstanden Sämtliche Modenschattungen für Herren und Damen in denkbar größter Auswahl

Danziger Tuchhaus, Breitgasse 29 Ecke Goldschmiedeg.

Die Liebe in der Politik.

Sie überschleifen zur Aufstellung kam.

In der nachfolgenden satirischen Verkleidung im Boccaccio-Stil erzählt der Verewer „Corriere Mercantile“, wie der italienische Außenminister Graf Sforza im Frühjahr 1921 Oberschlesien auf... teilte.

Es lebte also in Rom unter der Regierung eines Papstes (für „Papst“ muß hier immer „König“ gedacht werden. Anmerkung der Redaktion), dessen Namen ich aus Rücksicht verschweige, ein Edelmann vom Heiligen Stuhl, Verwandter des Pontifex, aber nicht durch Bande oder Gemeinsamkeit des Blutes, die ihn zum Stammesgenossen des Heiligen Vaters gemacht hätten, sondern auf Grund der 17 eien Ehrenbezeugungen, die ihm in christlicher Großzügigkeit erteilt worden, darunter auch ein prunkvolles palsthand, Symbol der Treue und Verwandtschaft, war, (Sforza war als Ritter des Annunziatenordens Ritter des Königs.) ähnlich denen, die man den Hunden, die als treueste Diener und Bettern des Menschen gelten, umlegt. So war also unser Edelmann ohne eigenes Verdienst und wider Gebühr Vetter des Papstes geworden und in Macht und Ansehen also gelangte, daß er alle weltlichen Fragen der Regierung Christi leitete und nach eigenem Gutdünken lenkte, besonders diejenigen, so auf die fremden Staaten Bezug hatten.

Nun geschah es, daß infolge von Zwifligkeiten, die im katholischen Polenreich ausgebrochen waren, der polnische König einige seiner vertrauten Hofkammerer und zuverlässigen Geheimschreiber zum Papst entsandte, damit dieser als Vater der ganzen Christenheit, der von dem Zwiste nicht zerführt wurde, und unterstützt von der päpstlichen Eingebung, die umstrittenen Gebiete nach eigenem Urteil aufteilen sollte. Als friedlicher und händelferner Mann berief der Papst den Edelmann, seinen Vetter, damit er den Streit abschlichte, woranhin der König von Frankreich und der Kaiser von Deutschland, da sie daran interessiert waren, ihrerseits ihre Vertreter nach Rom entsandten. Und nachdem der König von Frankreich, da er willens war, Deutschland Unrecht zuzufügen, auf alle mögliche Weise, mit vielem Gold und Verheißung der Käuflichen, versucht hatte, den polnischen Einwänden Gehör zu verschaffen, schickte er nach Rom eine Dame von angenehmen Manieren und höchst lieblichem Aussehen, damit sie, da sie aus Polen gebürtig war, wenn Geiz und Habgier nicht erfolgreich sein sollten, mit Hilfe der Mann von überaus schlechten Sitten gleich denen, die den Wein über alles lieben und die für ihn jede dem Leibe gestattete Freude und jede geistige Erholung ohne uiceres aufzugeben bereit sind.

Es begann also Madonna Dianora les handelte sich um die Frau des dritten Sekretärs der polnischen Gesandtschaft in Rom), mit welchem Decknamen wir die Polin bezeichnen wollen, mit ihren Lockungen und Liebeskünften nach dem Brauch der Frauen den hochwertigen Vetter zu umgarren, der auch, kaum daß er in ihre mollig verführerische Nähe gekommen, auf das bestigste entbrannte. Deshalb es geschah, daß der Edelmann der Dame sehr bald seine heiße Begierde kundgab; und jene, die nichts schulischer wünschte, als ihn so in ihre Macht zu bekommen wie Circe die Geworfen des Odysseus, damit die Grenzlinie nach den Ansprüchen Polens gezogen würde, schuf gerne, sei es durch ihre Schmeichelei, sei es, daß sie die Zustimmung des eigenen Gatten beschaffte, alsbald die Gelegenheit, daß sich der Edelmann heimlich zu ihr legen konnte. Aber dieser gab sich mit diesem ersten Besuche nicht zufrieden, sondern wünschte die Reise in wiederholten Nächten anzutreten; und um sie ganz zu übernehmen, so oft die Nacht herniederfiel, schlich er sich an das Haus der Dame (das Idoll fand im Hotel Saker statt, auf Zimmer 31) die, wenn der Gatte nicht zu Hause, sondern bei seinen Trinkgelagen war, dem Geliebten hinter dem Fenster gleich einem Geipenst das Zeichen zu geben pflegte, zu ihr heranzukommen. In Wahrheit verließ der Gatte das Zimmer immer dann, wenn der Graf Sforza angemeldet wurde.)

Es lebte in Rom zu jener Zeit ein arg gebildeter Mann, der, da er im Kufe stand, die Kunst des Klopfs zu beherrschen. Die reichen Leute von damals und die Kardinele und den Papst selber zu kurieren berufen wurde; ja, der Heilige Vater hatte solche Hochachtung für ihn, daß er seinen Rat nicht nur für die eigene körperliche Gesundheit, sondern auch für die Gesundheit der öffentlichen Verwaltung häufig erbat, und zum Lohn hatte er ihn zum Senator von Rom gemacht. (Es handelt sich um den Eriantiner Arzt und Senator Sippel.) Als also dieser Senator eines Nachts durch die Straße kam, an der Madonna Dianoras Haus gelegen war, sah er vor ihrer Tür und auf der Erde liegend einen Mann, der tot schien; und da er allein war, ohne einen Diener oder einen Stütze, und nicht feststellen konnte, ob jener tot oder verumdet, schlafend oder betrunken sei, so klopfte er gegen die Tür und rief die Bedienten des Hauses, die denn auch klemmlich herbeikamen und in dem am Boden liegenden Manne zu ihrer ärztlichen Verklärung den Gatten der Madonna Dianora erkannten. Es befahl also der Senator, daß sie ihn schlennig vom Boden in sein Haus trügen, damit er ihn untersuchen und nötigenfalls pflegen könne.

Jedoch es war, als hätten ihn die Bedienten nicht gehört; so bewegten sie sich nicht und schrien Ausflüchte, ihr Herr sei nur betrunken, und so sei man gewöhnt, ihn jede Nacht zu finden, und er wüßte nicht, daß man ihn in seinem Schlafe höre; und sie zeigten sich zurückhaltend und verdröht, so, als müßten sie nicht, was besser sei, den Betrunkenen unter den Sternen liegen zu lassen, oder ihn ins Haus zu schleppen. Alles dies ließ dem Senator den Verdacht aufkommen, daß ein Geheimnis dahinter stecken würde, so daß er einem der Bedienten die Hand aus der Hand nahm und mit dieser, die sehr heiß brannte und erleuchtete, ins Haus eindrag, einige Zimmer durchsuchte, in denen er nichts Verdächtiges fand und schließlich auch zu dem von Madonna Dianora gelangte.

Es befand sich aber jene im Dunkeln, kurz vor dem Ein-schlafen, und dargaus nichts ahnend, und hielt den Vetter des Papstes in den Armen, den sie liebevoll küßte. Als daher plötzlich das Licht einfiel, sprangen die beiden Liebenden entsetzt von ihrem Pfahl. Und der Senator sah und erkannte das Weib aus Polen und den Vetter des Papstes und, obwohl er gar sehr erschauert war, vermochte er doch zu sprechen und sagte:

„Nehere, wenn ihr Polen mit solcher Pfingstschärz teilt, fürchte ich sehr, ihr werdet, statt es zu teilen, zu seiner Vermehrung beitragen!“

(Deutsch von Mario Passarge.)

Die beiden Diebe. Im Hause herrschte Totenstille, und die Nacht war verchwärzt. Der Einbrecher, der da am Werk war, hatte Glück und verkaufte in aller Seelenruhe die Wertstücke, die er zusammengebracht hatte, in seinem Sad. Wüßlich schaute er zu seinem Entsetzen eine kalte Hand am Nacken. Es war kein Geiz, sondern, wie er im Schen seiner

Blendlaterne wohl erkannte, ein sehr lebendiger Mann, dessen Gesicht Kummer und Schmerz ausdrückten. „Mein armer, mißgelaunter Freund“, murmelte der Mann, „wehhalb vergehen Sie sich an meinem Eigentum? Denken Sie doch einmal nach! Wenn Sie Frau und Kinder haben, was soll wohl aus ihnen werden, wenn ich dafür jorge, daß Sie ins Gefängnis kommen?“ Der Dieb war zerknirscht und packte die gestohlenen Sachen wieder aus. „Nehren Sie um und werden Sie ein anständiger Mensch“, fuhr der fummervoll blickende Mann fort, „ich bin mitteilig genug, um Ihnen zu vergeben. Ihr Geheimnis ist bei mir wohlgeborgen.“ Ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, schwang sich der Dieb auf das Fensterbrett und entfloß in die Nacht hinaus.

Ein großartiger Schwindel.

Wie Kupferbarren als Gold verkauft wurden.

Vor kurzem sind vier Italiener in Paris angekommen, Emilio Jandi, der Zauberkünstler eines kleinen Wanderzirkus, und seine drei Freunde. Die vier Kumpane waren fest entschlossen, sich in Paris zu bereichern. Die Hoffnung auf Reichtum schien tatsächlich in Erfüllung zu gehen. Die vier lustigen Gesellen hatten nämlich aus dem Bande, wo die Zitronen blühen, in ihrem großen Reisefloßer zehn schwere Goldbarren mitgebracht. Sie kamen nach Paris, um dort den Goldschatz für französische Francs einzulaulchen.

Das Gold hat in Italien denselben Wert wie am Seineufer. Die vier Italiener zogen es doch vor, den Schatz außerhalb ihrer Heimat zu verkaufen. Die zehn Goldbarren waren nämlich aus echtem Kupfer. Der Zauberkünstler Jandi, der den Geschäftstrieb eronnen hat und dank seiner Spitzfindigkeit eine unbedingte Herrschaft über seine drei Komplizen ausübte, verschaffte in Rom das Kupfer. Sein Freund Henri Tili, der vor Jahren bei einem Goldschmied in Lehre gestanden war, bearbeitete die Barren mit verschiedenen Chemikalien, polierte sie sorgfältig, so daß das ungeschliffene Auge sie schließlich für echtes Gold gehalten hätte.

Die Italiener haben sich in ihrer Hoffnung nicht getäuscht. Sie fanden in überraschend kurzer Zeit Abnehmer für das importierte „Gold“. Kein Wunder, der offizielle Kurs des Goldes beträgt in Paris 400 Franc und die Italiener waren in der Lage, ihre Ware bedeutend billiger den Kunden zu überlassen. Die mitgeführten Barren erwiesen sich als viel zu wenig. Jeden Tag meldeten sich unzählige Kaufleute, um ihr erspartes Geld in „italienischen Goldbarren“ anzulegen. Jandi ließ neues Material aus seiner Heimat kommen und in einigen Tagen waren fünfzig Barren vertrieben. Die Italiener lebten flott, fühlten sich wohl, bis eines Tages plötzlich zwei Detektive der Herrlichkeit ein Ende bereiteten. Einer der Käufer, ein Juwelier, hat den Schwindel entdeckt und die Anzeige an die Polizei erstattet.

Das Verhör mit dem Zauberer Jandi, der den Schlüssel der Alchimie auf äufert einfache Weise zu finden mußte und aus gemeinem Kupfer echtes Gold hervorzubringen verstand, gestaltete sich sehr interessant. Den Behörden erschien es von vornherein rätselhaft, wie es der Bande gelungen war, auf eine derart verblüffende Weise dreißig Pente, unter ihnen auch zahlreiche Juweliere, zu täuschen. Jandi mußte aus begrifflichen Gründen zunächst sein Geschäftsgeheimnis nicht preisgeben. Schließlich beugnete er sich zu einem unfaßlichen Geständnis und erzählte weit und breit, wie er und seine drei Komplizen dank ihrer Gewandtheit hunderttausend Franc leichtgläubigen Kunden herausgelockt hatten.

Die Kupferbarren, die in Paris als Gold zum Verkauf gelangt waren, hatten die Italiener die rötliche Farbe des Metalls der des Goldes ähnlich zu machen verstanden, verah nicht gleich die Kupferfarbe mit der regelrechten Funktion. Nun kam der schwerste Teil des Geschäftes: der Vertrieb des wertlosen Metalls. Um die Käufer von der Echtheit seiner Ware zu überzeugen, erschnitt Jandi jeden zum Verkauf angebotenen Barren, sammelte sorgfältig den auf diese Weise gewonnenen „Goldstaub“ und übergab die kleinen Goldkörnerchen in einer Schachtel dem Konsumenten, der sie durch einen Experten prüfen ließ. Das Gutachten fiel stets glänzend aus. Es bestätigte, daß es sich um echtes Gold handelte. Die betreffenden Sachverständigen hatten sich nicht geirrt, da Jandi, der früher Zauberkünstler gewesen, im letzten Augenblick die Schachtel mit dem Kupferstaub mit einer anderen ähnlichen Schachtel, die jedoch echtes Goldstaub enthielt, vertauschte.

Oh! Oh!

Eine Komödie ohne Worte!

Der Pariser Moulin Rouge, der heute aus der Nähe zu neuem Leben erstanden ist, bringt im Rahmen der üblichen Revue eine kleine Komödie, die dem Zweck dienen will, den Fremden, die der französischen Sprache nicht mächtig sind, gleichwohl eine lustige Unterhaltung zu bieten. Die Handlung spielt auf einem Hotelkorridor vor einem Zimmer, und ist so berechtigt in ihren drastischen Ausdrucksmitteln, daß sie der Sprache aus und fern entbehren kann. Einer jungen Frau steht bei der Rückkehr aus dem Theater ein Don Juan nach, dessen Intrigantentum sie sich dadurch entzieht, daß sie ratsch durch die offenkundige Tür eines Zimmers trat, das sie für das ihrige hielt. Sie erkennt aber sofort ihren Irrtum und tritt mit einem erschrockenen „Oh“ zurück. Beim Herausretren löst sie mit ihrem Verfolger zusammen, der nun seinerseits ein von einem kromischen Pächeln begleitetes „Oh“ hören läßt. Entsetzt wendet sich die junge Dame mit einem leise gemurmerten „Oh“ wieder der Tür zu. In diesem Augenblick erscheint auf der Bildfläche ein Herr im Nachhemd. Es ist der Inhaber des Zimmers entflieht selbste beschämlicher. Paures vor seinem Verfolger zusammen, die drei neben überrollt und verwirrt vor dem Hüter des Seieges und sammelt schuldig ein schämiges „Oh“ in dreifach abgesetzter Tonfärbung. Mit diesem Stüd beginnt gewiß eine neue Aera des Dramas.

Ein letzter Wunsch. Ein reicher französischer Grundbesitzer, der unglücklich war, hinterließ ein wertvolles Testament. Er verfügte, sein einziger Sohn solle das Vermögen von nahezu 2 Millionen Francs erben, wenn er eine Bedingung erfülle. Der Grundbesitzer verlangte nämlich, auf einem Sofa sitzend beerdigt zu werden, angetan mit seinem Goldkostüm, diesen Engen und Pelzschuhen. 2 Millionen Francs sind eine runde Summe, und so hatte der Sohn denn auch seine Gedanken, den Willen des Testierenden in die Tat umzusetzen.

Im Negerviertel Newyorks.

Das intellektuelle Zentrum der Farbigen Amerikas.

Vor zehn Jahren noch war der Newyorker Stadtteil Harlem ein Zentrum für Deutsche und deutsche Juden. Jetzt ist er das Zentrum der Negerbevölkerung Newyorks und der intellektuelle Mittelpunkt der Negerbevölkerung der Vereinigten Staaten. Sie wohnen dort dicht zusammengeedrängt, etwa 400 000 Seelen. In allen Farbenscharakteren findet man sie dort, vom ebenholzschwarzen bis zum weichen Neger mit glatten Haar und blauen Augen, dessen Einachtelprozent Negerblut die Mimetation mit der reinen weißen Rasse in Amerika unmöglich macht. Es gibt Neger mit langen spanischen Gesichtern, mit wilden maurischen Augen, mit französischer und mit italienischer Beweglichkeit, ja sogar mit dem roten Haar der Freu. Man sieht solche, welche die Massenmerkmale englischer, mexikanischer oder indischer Sten tragen, man begegnet auch jüdischen Negern, die wegen ihrer Hautfarbe aus der weißen Gemeinschaft ihrer Glaubensgenossen verbannt worden sind.

Das schwarze Volk von Harlem hat die Kultur und die Defakend Newyorks übernommen. Dieselben Tugenden und Mängel haben es wie das weiße Newyork. Nur geht es in Harlem kindlicher zu, natuer, herrscht mehr Phantastie und Uberglaube und kommen Ekstase und Unbekümmertheit ords dem Fluch der schwarzen Farbe stärker zur Geltung. Als ein Hauswirt in Harlem eines Tages keine weißen Mieter finden konnte und an eine Mulattenfamilie vermittelte, worauf die Weissen aus dem Stadtteil zu flüchten begannen, als bald darauf die Neger in die verlassenen Häuser einzogen, waren Kirchen, Banken, Geschäfte, Theater, Kletter bald in den Händen der Farbigen. Eine ihrer Kirchen, die Abyssinian Baptist Church in der 139. Straße, ist ein Bollwerk ihres sozialen Lebens. Sie lauschen dort ausgesetzten Chören, die von guter Orgelmusik begleitet werden. Der Geistliche, der schwarze Reverend Dr. Powell behandelt in seinen Predigten stets aktuelle Dinge aus der Politik und Erziehung. Karaktistisch ist er an, daß die Kirche Kurse für fernelle Aufklärung und Spagene veranstaltet werde. Es wird nächstens und schließlich vorgegangen, aber mitunter bricht der Fanatismus los, wie zum Beispiel auf den sonenannten „revival meetings“, auf denen die Neger sich mit Opman und Gebeten in eine religiöse Ekstase hineinsetzen und Stunden mit unerschütterlichem Gemurmel und fast irrfinnigem Gesang verbringen. Ein wunderliches Gemischel von weißer Perennität und Tradition einerseits und afrikanischem Temperament andererseits, von weißer Dekadenz und Unheimberzigkeit sowie schwarzer Schwäche und Hilflosigkeit.

Aber es gibt trotzdem noch genaue Selbstbewußtsein und Rassenstolz in Harlem. Die Neger haben dort eine von ihnen Stammesbrüdern geleitete Presse und ebenfalls Genossenschaften und Vereine. In der „Abyssinian Jewish Synagogue“ erklären schwarzhäutige Farbige, daß Moses, Jesus, Salomon und David Keltopier waren wie sie selbst. Sie studieren das Alte Testament im hebräischen Text. Und die Anhänger des Marezs Garven träumen von einem afrikanischen Reich, dessen Grundsaen die amerikanischen Neger vorbereiten müssen. Daroben steht es trotz Unterdrückung und Rassenvorurteil der Weissen nicht an leichtfertiger Fröhlichkeit. In Restaurants und Tanzsälen erscheinen schwarze Herren und Damen in kadellofen Abendkostümen und geben sich dem Jazztaumel und dem verlockenden Wein mit größerem Freimuth hin als die Weissen. Es gibt Theater, wo das schwarze Varietö blüht, das auch auf der weißen Bühne kein großer Erfolg hat. Harlem besitzt auch eine ernste Negerbühne, auf der Shakespears, Shaw, Wilde und Ibsen gespielt werden. Und schließlich trifft man schwarze Schwindler, deren Praktiken etwas ungewöhnlich komisches haben. Percevic, der Verfasser des Buches „Around the World“ in Newyork, hat einiges in einem Negerkarrett erlebt und schildert es in seinem Buch.

Smith nennt sich „Scientist“ und tritt mit seinem Partner Jones aus der „Chemist“ in. Sie beide haben die Lösung des Negerproblems gefunden. Warum leidet Amerika? Die schwarze Rasse! Smith und Jones wissen ein Mittel, um aus Schwarz Weiß zu machen. Das Mittel heißt Nit. Eine Nithe! laut Smith. Eine falkbläuliche Nahrung. Für ganz schwarze Neger ist eine Diät von Nit und Gemüse, dreimal täglich das Beste. Für braune Neger genügt es zweimal täglich. Für Damen reicht ein Geschäpender aus. Darauf verweist sich wieder Jones, der „Chemist“. Es leben Tausende Schwarztanz in Harlem, die das Negernoll allfällig machen wollen, indem sie es in weißes Volk verwandeln. Der Neger ist ein dankbares Objekt für Schwindler. Vor der Wissenschaft und ihren Diktoren hat er tiefen Respekt. Nirgend gibt es daher so viele Quackalber wie dort. Sie haben prächtige Namen, wie Behntrakturen, Maniprakturen, Bedtrakturen und alle mit dem Prädikat Doktor.

Erfolge deutscher Filme in England. Das große deutsche Kino „Das letzte Raden“ mit Emil Jannings in der führenden Rolle, hat einen außerordentlichen Sturm der Begeisterung in London hervorgerufen. Es wird als der bedeutendste Film des Jahres betrachtet und wird jeden Abend vor überfülltem Saale aufgeführt. Der große Erfolg dieses Films hatte eine wichtige Veranlassung der Vertreter der englischen Filmindustrie zur Folge, um die Möglichkeiten zu diskutieren, wie man in England eine ganze Serie solcher Meisterfilme herstellen könne. Selbst Lord Norton, einer der energischsten und hervorragendsten Geister im Haus der Lords, hat darauf hingewiesen, daß die ausländischen Filme, besonders die deutschen und amerikanischen, einen bedeutenden Propagandawert darstellen, und daß daher die englische Regierung die englische Filmindustrie besonders unterstützen sollte. Dies ist der zweite große deutsche Film der in England solches Aufsehen erregt. Der erste war das erst kürzlich vom Spicoplan abgefehte Werk: „Barnende Schatten“.

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Lauggarter Wall 49 Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

- Mauersteine
- Portland-Zement
- Stückkalk
- gelöschten Kalk
- Gips
- Schlemmkreide
- Rohrgewebe
- Schamottesteine
- Schamotteplatten
- und Mörtel

Gewerkschaftliches u. Soziales

Neue Wege — neue Lösungen.

Die Zeitverhältnisse klären sich auch für die Gewerkschaften immer mehr. Aus dem Dunkel unklarer Begriffe, den die jetzt zum guten Teil hinter uns liegende Ära der Schlagworte zeitigte, werden auch die Umrisse der neuen Aufgaben der Gewerkschaften in einer veränderten Gesellschaft immer klarer erkennbar. Man fängt an, in breiteren Kreisen die Bilanz aus dem Geschehen der letzten 6 Jahre zu ziehen, und legt sich die Frage vor, weshalb das Arbeitsdasein aller Lohn- und Gehaltsempfänger durch die erregtere politische Demokratie nicht wesentlich verändert wurde, und sucht nach Erklärungen, weshalb wirtschaftspolitische Ansprüche, die in bewegter Zeit gestellt wurden, nicht in dem gewünschten Ausmaß befriedigt wurden.

Bei diesen Überlegungen stellt sich heraus, mit wie mangelhaften Qualitäten neue Gebiete innerhalb der Gesellschaft, auf die die Arbeiterkraft spontan Anspruch erhebt, angegriffen wurden. Diese Mängel werden mehr und mehr erkannt. Man sieht, daß mit allen Qualitäten nicht neue große komplizierte Fragenkomplexe, wie sie die Wirklichkeit der Arbeiterkraft stellt, gelöst werden können.

So wird unsere Zeit mehr und mehr erfüllt von einem Suchen nach neuen Wegen, um mit neuen Lösungen die neuen großen Zeitprobleme zu meistern. Und die Umrisse dieser neuen anstehenden Gedankenwelt zeigen immer deutlicher, daß die Lösung der großen Wirtschaftszeitprobleme die ureigenste Aufgabe der Gewerkschaften ist. Sie sind die Anwesenheit der Wirtschaftskraft der Arbeiterklasse und sie haben die zeitlichen Vorbereitungen zu treffen und zu organisieren, die notwendig sind, wenn herein Arbeiter und Angestellte auf neue Ansprüche auf Teilnahme an der Wirtschaft stellen, sie befriedigt werden müssen.

Um diese Atmosphäre zu schaffen und die dazu nötigen Anreize zu entwickeln, hat jedoch der Ausschuss des ICGA, einen Beitritt von grundsätzlicher Bedeutung gefordert. Es handelt sich um die Erhebung eines Pflicht-Kulturbeitrags von 5 Pfennig pro Jahr und Mitglied zur Unterhaltung gewerkschaftlicher Bildungsanstalten. Es ist ein erster Schritt, die vorhandenen gewerkschaftlichen Bildungsanstalten in ein System zu bringen. Der Pflicht-Kulturbeitrag soll nach dem Bericht des ICGA zur Sicherstellung der oberen Stufen gewerkschaftlicher Bildungsanstalten, der Pflichtschulen in Berlin und Düsseldorf, der Schule in Salsch Lim und der Arbeiter-Akademie in Frankfurt dienen. Damit ist erstmalig von hoher offizieller Gewerkschaftsstelle die Normendankleistung anerkannt, daß wirtschaftliche gewerkschaftliche Bildungsanstalten in ein geordnetes System zu bringen. Daher sehen wir in diesem Beitritt einen Akt von allerhöchster gewerkschaftlicher Bedeutung.

Im Prinzip wird anerkannt, daß mit den alten Mitteln gewerkschaftlicher Taktik die neuen Probleme nicht allein zu lösen sind. Daß vielmehr zu den alten Formulierungen der Taktik das neue Formelgeheim der Qualität und Gehaltskraft zu treten hat. Der hier bestehende Beitritt ist also für die einzelnen Verbände und die gewerkschaftlichen Ortsausstellungen von weittragender Bedeutung.

Auch gibt es Richtlinien wie sie in ihrem Aufgabenkreis die Erfüllung der kulturellen Mission der Gewerkschaftsbewegung bringen können. In Danzig ist mit der gesamten Kultur-Woche ebenfalls der Anfang gemacht, die gesamten Probleme mehr in den Vordergrund der Gewerkschaftsarbeit zu bringen. Hoffentlich findet man auch hier halb die Entschlossenheit, die erforderlichen Mittel anzufordern, um in durchdringender, anerkennender Weise an die gewerkschaftliche Bildungsarbeit heranzutreten zu können. Darin liegt in überwiegendem Maße die Voraussetzung für den Aufstieg der Arbeiterklasse.

Der Anteil der Löhne am Preis des Produktes.

Die Zeitschrift „Die Wirtschaftskräfte“ bringt vierteljährlich Ermittlungen über die Lohnentwicklung und den Anteil des Lohnes an dem Preis des Produktes für einzelne Warengruppen. Die Ergebnisse der letzten Ermittlungen über Spinnerei und Weberei sind besonders lehrreich.

In der Spinnerei und Weberei, wo im übrigen der Lohnanteil im Verhältnis zu den Materialkosten an sich sehr gering ist (bei der Spinnerei weniger als 1 Prozent, bei der Weberei weniger als 7 Prozent der Gesamtkosten), steigt der Lohnanteil im November und Dezember gegenüber Oktober zurück. Im Oktober erfolgte eine starke Lohnsenkung, als es der Sicherung der Warenpreise unterworfen hätte. In den folgenden Monaten diesen unterliegt die Verkaufspreise mehr als die Löhne. Es wird bemerkt, daß, wenn man die Verhältnisse am Anfang und am Ende 1924 vergleicht, der Lohnanteil im Dezember um über 10 Prozent höher ist als im Januar. Man muß sich aber dabei hüten erinnern, daß im Januar 1924 der Lohn der damals noch ungeborenen hohen Preise erst bekannt war und die Preise sich entsprechend hoch stellten, während die Löhne einen Zeitraum, der nur für eine sehr kurze Zeit zu erfragen war, anstehen.

Der Anteil der Gehälter der technischen und kaufmännischen Angestellten an dem Warenpreis war aber auch Ende des Jahres 1924 nur sehr wenig höher als am Jahresanfang, worin sich neben den niedrigen Gehältern auch die Wirkung des Angehülltenabbaues zeigt.

Die Ergebnisse der Erhebungen für die Möbelindustrie sind in der Hauptfrage dieselben. Die Materialkosten erhöht sich seit dem Krieg sehr wesentlich zwischen 20 und 53 Prozent, dagegen bleibt die Lohnhöhe seit 1914 um 1,2 Prozent zurück. Dementsprechend hat sich auch der Anteil des Lohnes an dem Produkt vermindert. Im letzten Quartal 1924 war auch in der Möbelindustrie ein Ansteigen des Lohnanteiles zu beobachten.

Eine interessante Urabstimmung im Bankgewerbe. Die der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangehörigen mitteilt, findet in sämtlichen, dem Reichsverband der Bankleitungen angehörenden Betrieben auf Beschluß des Schiedsrichterkollegiums im Reichsarbeitsministerium im ganzen Deutschen Reich eine geheime Urabstimmung über die Organisationszugehörigkeit der Bankangehörigen statt. Diese Urabstimmung ist dadurch erforderlich geworden, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Gewerkschaftsbund der Angestellten behaupten, in den Bankbetrieben zahlreich vertreten zu sein, während die Bankleitungen übereinstimmend mit den bisherigen Trägern des Tarifvertrages auf Arbeitnehmerseite auf dem Standpunkte stehen, daß dies nicht der Fall ist. Das Schiedsrichter-Kollegium tritt erneut am Freitag, 3. April, zusammen, um abends auf Grund dieser Urabstimmung sein Urteil zu fällen.

Ende der schwedischen Inspektion. Der große Arbeitskonflikt in Schweden ist gestern früh beigelegt worden. Die Schlichtungskommission hat nach einer zwanzigtägigen Sitzung ein Kompromiß vorgelegt, das von beiden Parteien angenommen wurde. Die Arbeit soll am Montag wieder aufgenommen werden.

Wohnungsleben in England. Der Bericht, der in Glasgow von einem Hausbesitzer dem Mietprüfungsausschuß vorgelegt wurde, zeigt, daß in Glasgow 12146 Personen oder 25 Prozent der Bevölkerung in Häusern mit einem Zimmer wohnen, während über 500 000 Menschen oder 50 Prozent der Bevölkerung in Häusern mit 2 Zimmern wohnen. Ferner wurde gezeigt, daß zwischen 1914 und 1919 nichts getan wurde, um die gesundheitlich bedingten Unannehmlichkeiten zu beseitigen. Seit 1921 wurde infolge 15 000 Beschwerden, die bei der Glasgow Corporation einliefen, eine zwangsweise Aktion gegen 9000 Hausbesitzer unternommen, die notwendigen Anstößigkeiten vorzunehmen.

Versammlungs-Anzeiger

Angaben für den Versammlungsbesucher werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer 2, gegen Vorlegung entgegen genommen. Geschäftsstelle 15 Spandauer Platz.

Freie Arbeiterzeitung Danzig. Sonnabend, den 2. März, abends 7 Uhr. Mitgliederversammlung in der Schule Reichshausland.

SPD. Tagesrat. Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr. Versammlung bei Konowstr. 2, gegen Vorlegung entgegen genommen. Der Vorstand. (1735)

D. A. R. Vertrauensleute der Danziger Textil- und Eisenbahnervereine L.G. aller Gewerkschaften. Sonnabend, den 2. März, nachm. 4 Uhr. Bringende Versammlung. Ohne Sach und Ausweis kein Zutritt. (1702)

Spezialrat und Sprechgruppe der Arbeiter-Fragen. Sonnabend, den 2. März, abends 7 Uhr. Beginn pünktlich 7 Uhr.

Arbeiter-Seminar-Danig. Sonntag, den 3. März, vormittags 9 Uhr. Erscheinen zur öffentlichen Prüfung in der Danziger Schule Hofwerk. Volkshandliche Anstalt und Komitee in Mitbestimmung. (1757)

Freie Arbeiterzeitung Danzig. Sonnabend, den 2. März, abends 7 Uhr. Fieberabend.

Freie Arbeiterzeitung Danzig. Sonntag, den 3. März, nachm. 3 Uhr. findet im Palais Blicher eine Mitgliederversammlung statt. Die Anwesenden werden aufgefordert, nach Möglichkeit zu erscheinen. Es findet keine Verhandlung des Vorstandes statt. Ausgegeben. Danzig, den 2. März, über „Danzig und die Arbeiter-Fragen-Danig“.

Freie Arbeiterzeitung Danzig. Sonntag, den 3. März, nachm. 7 Uhr am Spandauer Markt. Kaffeehausbesuch. (1730)

Freie Arbeiterzeitung Danzig. Sonntag, den 3. März, nachm. 7 Uhr am Spandauer Markt. Kaffeehausbesuch. (1730)

Freie Arbeiterzeitung Danzig. Sonntag, den 3. März, nachm. 7 Uhr am Spandauer Markt. Kaffeehausbesuch. (1730)

Freie Arbeiterzeitung Danzig. Sonntag, den 3. März, nachm. 7 Uhr am Spandauer Markt. Kaffeehausbesuch. (1730)

Freie Arbeiterzeitung Danzig. Sonntag, den 3. März, nachm. 7 Uhr am Spandauer Markt. Kaffeehausbesuch. (1730)

Aus dem Osten

Elbing. Wegen verletzter Blutbahn an seiner 11-jährigen Tochter wurde der 86 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter D. in Haft genommen und dem Gefängnis zugeführt.

Königsberg. Eisladung für Königsberg. Eine für Königsberg und Ostpreußen seltene Frucht hatte der am 22. März eingelaufene Dampfer „Hohwidel“ geladen. Er brachte 1100 Tonnen Eis in Blöcken zu etwa 3 Zentner von Norwegen und löst an der neuen Kaimauer in Eisenbahnmagazin. Das Eis, das mit Zangen aus dem Schiff gehiebt wurde, geht in die Provinz, wo infolge des milden Winters auch kein Eis gefahren werden kann.

Allenstein. Ein Strafprozess, dessen Ausgang in der gesamten Bürgererschaft mit Spannung entgegen gesehen wurde, gelangte hier vor dem Großen Schöffengericht zur Verhandlung. Auf Verbrechen gegen das keimende Leben und Heiligkeit dazu lautete die Anklage. Angeklagt waren die Ehefrau Maria Jilek, Verkäuferinnen und Kontoristinnen von 19 Jahren aufwärts, ein Maler M. aus Allenstein, ein Rentant B. Maria Jilek war die weisse und hilfsbereite Frau für alle, die zahlen konnten. Und gute Bekannte versorgten die weisse Frau mit neuer Kundtschaft. Frau Jilek wurde zu einer Gesamtfürsorge von drei Jahren Suchthaus, 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Strafen der Behandelten schwankten zwischen 1 Monat und 1 Jahr Gefängnis, der Maler bekam 6 Wochen Gefängnis, eine Verkäuferin wurde der Fürsorge überwiesen, der Rentant und eine Angeklagte wurden freigesprochen.

Bromberg. Kollmops-Zigaretten. Ein raffinierter Schmugglertrieb wurde hier von der Kriminalpolizei aufgedeckt. Die beschlagnahmte in einem Geschäft zwölf große Konservendbüchsen mit dem Etikett „Kollmops“ und 46 Kilo Konservendbüchsen, die nach dem Etikett Erdbeeren enthielten. In Wirklichkeit waren sämtliche Konservendbüchsen mit Zigaretten Danziger Herkunft dicht gefüllt, und als Abfederer bzw. Vermittler des Geschäftes wurde ein gewisser Gruska aus Danzig ermittelt und festgenommen. Damit der angelegliche Inhalt der großen „Kollmopsbüchsen“ auch mit dem Gewicht übereinstimme und den prüfenden Beamten nicht zu leicht ersähen, war in jede Büchse ein ziemlich großes Stück Blei hineingelegt worden, und um das Gewicht des Bleies bei Schütteln vorzutäuschen, hatte man eine halb mit Wasser gefüllte Schale von Blei gleichfalls hineingelegt, beides in einem Zylinder inmitten der Büchse, um den herum die Zigaretten in zwei senkrechten Reihen übereinander dicht aufgestapelt waren. Auf solche Weise war vorgefertigt worden, um bei der polizeilichen Nachprüfung der Frachtsendung mögliche Schleichheit des Inhalts nach Gewicht und sonstigen Merkmalen vorzutäuschen. Jede der großen Büchsen enthielt ca. 1500 Zigaretten, so daß allein an „Kollmops“-Zigaretten 18 000 Stück der Beschlagnahme verfielen.

Polen. Kolonisationsbestrebungen. Während in Berlin im Rahmen der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen über ein Niederlassungsrecht für Reichsdeutsche in Polen verhandelt wird, sind die polnischen Behörden zu einer Ausweitung von „Ausländern“ — im Wesen der Ende von Reichsdeutschen — aus der 30-Kilometerzone längs der polnischen Grenze geschritten. Zahlreichen Deutschen wurde in den letzten Tagen der Aufenthalt in den Grenzbezirken unterlag und das Verlassen des Grenzfreizones binnen Monatsfrist vorgeschrieben. Für sehr viele von den Betroffenen ist diese Aufforderung gleichbedeutend mit der Ausweisung aus dem polnischen Staatsgebiet überhaupt, da es ihnen nicht möglich ist, nach ihrer Vertreibung aus den bisherigen Wohnstätten sich in anderen polnischen Ortschaften eine Existenz zu gründen.

Sohnis. Vergungsarbeiten im Schneesturm. Vergungsdampfer „Rügen“ von der Firma Heinrich Sorath brachte am Dienstag den Notorischlepper „Agir“, der sich auf der Ueberfahrt von Hamburg nach Königsberg befand, nach Sohnis ein. „Agir“ hatte bei Arkona schweren Motor Schaden. Das Schiff trieb auf die offene See hinaus und war bei dem herrschenden Schneesturm Wind und Wetter preisgegeben. Dem „Rügen“ gelang es trotz des Schneesturms nach längerem Suchen, den Notorischlepper aufzufinden, so daß Schiff und Mannschaft gerettet sind.

Stettin. Eine Fronerbootschaft erlitt die pommerische arbeitende Bevölkerung. Parteiführer Genosse August Horn ist gestorben. Schon im November vorigen Jahres erkrankte er plötzlich an einer Gehirnentzündung, die das schlimmste Befürchten ließ. Mit dem Tode August Horns hat ein arbeitsreiches und opfervolles Leben für das arbeitende Volk seinen Abbruch gefunden, ein mutig kämpfender Idealist für die Sache des Proletariats, seine Augen, seinen Mund für immer geschlossen und das pommerische Proletariat kehrt trauernd an seiner Bahre. August Horn wurde im Jahre 1866 in einem kleinen Städtchen bei Memel geboren, besuchte die Volksschule und erlernte das Schuhmacherhandwerk. Schon unter dem Sozialistengefährte kam er nach Stettin und nahm an dem Parteileben regen Anteil.

Unbeständiges Wetter - Gleichbleibende Qualitäten

GOETTER

Damen-R.-Chevr.-Spangenschuhe moderner Form, halbhohler Absatz

Damen echt Box-calf-Schuhe moderne halbhohle Form, englischer Absatz, Original Goodyear Welt

11,50

Herren-Besatzstiefel prima braun Box-calf Original Goodyear Welt, nicht in allen Größen vorrätig

Herren-R.-Box-Stiefel schwarz, bequemster Spangenschuh

13,75

Leiden Sie an den Füßen?

Das kann Sie sich doch nur selbst verschulden lassen.



Der Muschik.

Von Anter Kirleby.

Wir entnehmen das folgende interessante Kapitel dem Werk des hänfischen Publizisten Anter Kirleby: „Muschik's Tagebuch“, das von Erwin Magnus aus dem Dänischen überfetzt und von Otto Flate eingeleitet wurde. Das demnächst im Verlage Elena Gottschalk erscheinende Buch kann den Anspruch erheben, das erste statistische Material über das neue Weltreich zusammengebracht zu haben.

Was sagt der Muschik?

Die Revolution ist von den Industriearbeitern der großen Städte geschaffen. Sie wird ständig von ihnen gehalten. Aber der russische Bauer, der Muschik, wird ihre Zukunft entscheiden.

Von den 150 Millionen Menschen Rußlands wohnen 130 Millionen auf dem Lande. Vor dem Weltkrieg hatte der russische Bauer allein zur Ausfuhr einen Ernteüberschuß von gegen 10 Millionen Tonnen Korn, ein Viertel der jährlichen Kornverzeugung und mehr als die gesamte Ausfuhr aus Kanada, den Vereinigten Staaten und Argentinien zusammen.

Was sagt der Muschik?

Tag auf Tag, Nacht auf Nacht fährt der Zug über die Steppen. Die einzige Unterbrechung in der Einförmigkeit der Landschaft sind die Dörfer, die wie Maulwurfsbühgel am Horizont aufliegen, zu gleichartigen Reihen von Kornstienen wachsen — bis sie endlich die Form einer langen Straße mit grauen, sonnengeblähten Häusern annehmen, die aus Planen erbaut sind und fast verschwinden unter dem dichten Niesenhut des schmutzigen Strohdaches. So sah Europa zur Zeit der Völkerwanderung, so sieht Rußland heute aus.

Am einen Ende des Dorfes erhebt sich die Kirche über die mit Erde beworfenen Hüften wie eine prächtvoll strahlende Theaterdecoration, die alle Kraft des Dorfes in sich gesammelt und alle Farbe und Schönheit der Landschaft aufgelassen zu haben scheint. Im Schlamm zwischen den Häuserreihen tummeln sich Schweine, Kinder und Kühe, auf den Feldern dahinter zieht der Muschik seine schwarze Furchen mit dem krummen Holzstiel, womit er dreihundert Jahre lang gepflügt hat.

Den ist der russische Bauer ein verflühter Büschel von Haar und Bart, unten ist er ein Paar graue Stülpfen mit Schilfpantoffeln (Kapli), während die Beine in lange bänderförmige Bandagen (Portiantki) gewickelt sind. So watete er im Mittelalter durch den fetten Morast der Felder, so watet er noch heute zum Bahnhof, wenn der Zug erwartet wird, um Neugierigen zu hören.

Auf einem Nebengleise hält gerade ein Zug mit Viehwagen, und jeder Wagen ist ein Bauernhaus auf Rädern. Eine rostige Eisenröhre ragt zu einer Türwaale heraus und spuckt lauren Torfrauch; drinnen erblidet man wuschelig im Halbdunkel Kühe und Menschengehalften. Hier und dort ist der Wagen mit einem Kranz aus Nieserabüscheln, einem Lammenzweig oder der kolorierten Seite eines illustrierten Blattes geschmückt; ein Wagen hat sogar Glas in den Fenstern mit Gardinenspitzen aus ausgefärbtem Zeitungspapier. Jetzt öffnet sich eine Schiebetür, eine kurze, selbstverfertigte Leiter wird auf den Boden gelegt, und heraus wimmeln barfüßige Kinder in schmutzigen Hemden und verrichten ihre Notdurft frei zwischen den Schienen.

Er ist ein Zug voller Bauern, die in den ersten Jahren des Weltkrieges von ihrer Heimat in Polen und der Ukraine vertrieben sind und auf ihrer Flucht Hals über Kopf ganz bis nach Sibirien kamen. Sie haben in der Gegend von Tschalabinsk gewohnt, und erst jetzt, zehn Jahre später, werden sie Dorf auf Dorf heimgeführt, um vielleicht nur einen unaufgeklärten Schwornstein vorzufinden. Man rechnet damit, 2 Tage unterwegs zu sein.

Der russische Bauer hat eine noch längere Reise vor sich. Er ist vom Mittelalter aufgebrochen und befindet sich auf dem Wege durch die dreihundert Jahre. Er ist von seiner Hinternis aufgebrochen und soll nun zum Vichte. Er hat bis zur Revolution in einer Vorkriegswelt aus der Drogenzeit gelebt; der Zensel spielte behändig eine große Rolle in den Dörfern. Die Seemannsmännchen wohnen auf dem Boden, und die Vampire fraßen Leichen und saugten das Blut aus den Lebenden. Der englische Forscher Barnes Stevire, der mit Graf Leo Tolstoj und Graf Bobrinskij das Land bereist und das Studium der russischen Folklore zu einer Spezialität gemacht hat, behauptet (noch im Jahre 1914), daß der Bauer in hiesigen östlichen Milien lebt wie der Bauerwerkler in Shakespeares „Sommerwachtstraum“, zwischen Waldschritten, Wassertröpfchen und bösen Geistern mit grünen bis auf die Anten reichenden Haaren. Eine Rahe, ein Schwein, ein Zerkelle können gut ein verherrlicht Nachbar sein, und auf dem Befehl in der Erde reiten die Geister zum Wafajaberg bei Kiew. All dieser Aberglaube ist nicht nur eine unvollständige Unterhaltung am Ofen, er wirkt praktisch in das tägliche Leben ein. Wenn sich ein junges Bauernmädchen nicht rechtzeitig verheiratet, muß es natürlich von einer Wölfin im Dorfe verheret sein. Die ihre Verwandtschaft mit dem Zensel dadurch verrät, daß sie auch einen Schwanz tragen soll. Wehe den unglücklichen Weibern, die in solchen Verdacht geraten, das Dorf läßt sie nicht in Frieden, ehe man ihrer Verleumdung festgesetzt hat, daß sie nicht ihren Rüden keinen Schwanz verbergen. Ja, was hat der Zensel alles zu tun! Das Korn darf nicht nach Jahreszeit oder Witterung, sondern nach den Tagen gewisser Heiligen gesät werden, die der Almanach angibt, und nicht nach landwirtschaftlich erprobten Regeln, sondern unter Entfaltung bestimmter heiliger Zeremonien.

Welche Arbeit, 130 Millionen Menschen durch einen bunten Tunnel von 300 Jahren bis zur Gegenwart zu führen, wo der Traktor rasselnd dahinfährt wie der Feuerwagen des Propheten Elias.

In seinen Bestrebungen, den Muschik zum modernen Agrarmonen zu machen, hat das Landwirtschaftsministerium Millionen von Schritten, Festen, Almarads und Plakaten verstreut. Ein besonderer Verlag ist eingerichtet, um kleine Bücher über Melken, Unkraut, Maul- und Klauenseuche billig oder umsonst zu verbreiten. Die Landwirtschaftsministerien reifen heraus und halten Vorträge. Man hat Kurse ab, organisiert Ausstellungen.

In allen größeren Städten Rußlands hat die Regierung „Bauernhäuser“ als Zentren für die Aufklärungsarbeit unter den Bauern errichtet. In Moskau liegt die Hauptzentrale des Zentralen — das „Haus der Bauern“. Man hat dazu einen größeren früheren Hotelkomplex im Zentrum der Stadt nationalisiert. Alle Wäden im Erdgeschoss sind an private Geschäfte, darunter ein Kino, vermietet, und die Räume besetzt den Betrieb des Hauses. Die übrigen Räume sind dem Muschik überlassen.

Hierher kommen die Bauern mit Kapli und Portiantki und verflühten Wort aus allen Gegenden Rußlands gereist. Hier bringen sie ihre Fragen und Wünsche und Klagen vor. Die Regierung hat die tüchtigsten Sachverständigen engagiert, die umsonst Auskunft in allen landwirtschaftlichen Fragen, in juristischen und ökonomischen Dingen erteilen. Hier ist ein Muschik aus Simbirsk, der wegen einer Krankheit unter den Schweinen um Rat fragt, dort sind zwei aus Kostoff, die neue Sämaschinen kaufen und um die Gelegenheit benehzen wollen, nur einen alten Streit um einen Wasserlauf entscheiden zu lassen oder um ihren Hans zu verkaufen. Ich besah eines Tages den ganzen Betrieb unter Führung des Hauskommandanten; es gab natürlich einen Festsaal und eine Bibliothek, es gab Vorlesungssäle, in denen die kundigsten Agrarmonen über Hauskulturen und Buchsprachen, es gab ein besonderes Kino, wo die neuesten amerikanischen Nähmaschinen und die besten australischen Melkmethode in lebenden Bildern gezeigt wurden. Am wichtigsten von allem war vielleicht eine reichhaltige Museenabteilung, wo die Bauern im Anschauungsunterricht alles finden, was mit Landwirtschaft zu tun hat: Proben von Erde, Dünger, Getreidearten, Modelle von Sanstypen, Bilder von Haustieren, Schemata über Krankheiten, Statistiken über Sämereien, nützliche Vögel, schädliche Insekten, praktische Rezepteimer. Muster von elektrischen Einrichtungen für einen Bauernhof. Ein paar Professoren waren zur Stelle, um Erläuterungen zu geben.

Ein ganzes Stockwerk wurde als Schlafraum benutzt. Hier wohnen die Bauern zu zweien oder dreien für wenige Rubel die Nacht zusammen. Hier befinden sich Baderzimmer, Wäscherei und Speisesaal. Bei der Ankunft sind die Bauern verpflichtet, zu baden und ihr Zeug desinfizieren zu lassen; in der Zwischenzeit liefert man ihnen leihweise anderes Zeug. Ueberall sah man die Aufschriften: Dieses Zentralhaus der Bauern gehört dem Volke! Nicht gut auf alles, alles hier ist Eigentum des Volkes! Außerdem schreien zu dem „Haus der Bauern“ zwei fünf Rubel vor Moskau gelegene Musterhöfe; in dem einen betreibt man modernen Ackerbau und Viehzucht, in dem andern rationale Obstzucht. Hierher kommen die Bauern und sehen die Theorien blühen und Früchte tragen.

Die Konsulenten erzählten, daß sie täglich 30 bis 100 neue Besucher hätten. Man hat bereits mit Erweiterungsarbeiten begonnen und wird in einem Monat fünf Stockwerke mit 400 Betten in Gebrauch nehmen. Nach einwöchentlichem Aufenthalt in der Hauptstadt reist der Muschik dann nach Hause mit neuen Ansichten und mit einer neuen Planaibar als Gepäc. Dieser und jener läßt auch seine Kapli und Portiantki zurück, trägt statt dessen ein Paar Schaffstiefel und hat das Hemd in die Hose gesteckt.

Ein neues Serum gegen Syphilis.

Die Pariser Akademie der Medizin beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit einem neuen, dem Blut des Lamas entnommenen Serum gegen Syphilis. Der Bericht darüber ist ganz dazu angelegt, überall das größte Interesse zu erregen. Die Entdecker des Serums sind die zwei argentinischen Ärzte Dr. Jauregui und Dr. Lancelotti. Beim Studium alter Schriften über die Syphilisgeschichte der Amerikaner vor der Ankunft der Spanier stießen sie auf einen Passus, der sich über die überaus tödliche Krankheit verbreitete, daß das in der neuen Welt heimische Lama einer Krankheit anfänglich sei, die auch auf den Menschen übertragen werden konnte, aber von dem Landesgeseß mit der Todesstrafe bekrönten Umständen übertragbar sei. Das Studium der in den alten Zeiten gegebenen Erkennungszeichen der Krankheit rechtfertigte die Vermutung, daß damit die Syphilis gemeint sei. Schon im Jahre 1552 hatte übrigens der spanische Schriftsteller Gomara berichtet, daß eine Krankheit der Lamas, mit der eingeborene Frauen die Spanier infiziert hatten, von diesen nach Europa verschleppt und dort auf Neapolitanerinnen übertragen worden sei. Bei diesen hätten sich dann französische Soldaten angeeckt, weshalb auch die Suche den Namen Franzosenkrankheit erhalten hätte. Durch ihre Berichte fanden die Herren Jauregui und Lancelotti die in den alten Texten mitgeteilten Berichte vollumfänglich. Es gelang ihnen selbst, die Krankheit von dem Menschen auf das Lama zu übertragen, und ein Versuch im Laboratorium erbrachte weiterhin den Beweis, daß sie vom Lama wieder auf den Menschen übertragbar sei. Damit war bereits ein großer Schritt getan; denn die Syphilisforschung sah sich beiß durch den Mangel eines Versuchstieres behindert, das für diese Krankheit in derselben Weise wie der Mensch empfänglich war. Das Kamischien zu sein und bewahrt überdies auch den Virus selbst und die Kisten sind, abgesehen davon, daß die Übertragung schwierig ist, so teuer und überflüssig zu empfindlich, um in unserm Alma für Versuche in Betracht zu kommen. Das Lama dagegen ist ein widerstandsfähiges Tier; es ist außerdem leicht zu züchten und kostet, wenigstens in seiner Heimat, nicht viel. Den beiden argentinischen Ärzten boten sich somit die günstigsten Bedingungen, um ihre im Jahre 1913 begonnene Versuche durchzuführen. Dank diesen günstigen Bedingungen, gelang es ihnen, ein Serum herzustellen, das bei dem Lama, wie einmordfrei festgestellt ist, die Syphilis zur Heilung bringt. Sie haben der Versuchsung nicht widerstanden, ten Zermürung am Menschen zu erproben und dabei durchaus ermutigende Erfolge erzielt, wenn es auch heute noch nicht an der Zeit ist, die Behauptung zu wagen, daß ihr Serum das endgültige Syphilisheilmittel darstellt. Die Forscher selbst erklären, daß allein die Zeit endgültigen Aufschluß über die Dauerwirkung erbringen könne. Die Doktoren Jauregui und Lancelotti werden mit einer Anzahl Lamas nach Paris kommen, um im Pasteurischen Institut den französischen Kollegen Gelegenheit zur Nachprüfung ihrer Entdeckung zu geben.

Wieviele Monde gibt es? Die Antwort wird wohl jedem, der nicht „Sternengucker“ von Beruf oder aus besonderer Liebhaberei ist, schwer fallen, deshalb sei hier mitgeteilt, daß ihre Anzahl mit dem entdeckten achten Jupitermond auf 26 gesteigen ist. Der mondreichste Planet ist der von 10 solcher Trabanten umkreiste Saturn, doch reist der Jupiter rascher unserer jetzigen Kenntnis nur wenig hinter ihm zurück; der neue Trabant dieses Planeten ist mit dem großen vektorgrößensten Teleskop der Sternwarte zu Greenwich zuerst entdeckt und seitdem auch auf dem astrophysikalischen Institut zu Heidelberg und auf der Sidderwarte photographisch aufgenommen worden. Seine Bahn ist noch nicht mit Sicherheit berechnet, doch beträgt seine Umlaufdauer um den Jupiter mehrere Jahre. Der Mars, dessen Bahn am weitesten die Erdebahn umschließt, hat nur zwei kleine Monde; der Uranus besitzt vier, und der Neptun nur, wie unsere Erde, mit einem einzigen Trabanten aufgenommen.

Millionenerbchaften.

Die amerikanische Millionenerbchaft, die unter dem Namen der „Wöhler-Millionen“ populär geworden ist, hat ein ganzes Heer von englischen Erbberechtigten mobil gemacht, das sich noch täglich vergrößert. Was hat es mit diesen Wöhler-Millionen für eine Bewandnis? Nach einer alten Ueberlieferung stellen diese das durch den Zuschlag von Bins und Zinseszins thesaurierte Vermögen eines gewissen William Wöhler dar, der vor vielen Jahrzehnten aus England nach Australien auswanderte und, nachdem er als Goldbaraber dort ein Vermögen gemacht hatte, nach den Vereinigten Staaten überfiedelte. Hier kaufte er einen großen Teil des Grund und Bodens der Manhattan-Halbinsel, die heute das eigentliche New York bildet. Im Alter über seine eigene Tochter, die sich gegen seinen Willen verheiratet hatte, schloß er diese von der Erbschaft aus und bestimmte, daß seine Hinterlassenschaft unter die anderen Erbberechtigten erst in der siebenten Generation verteilt werden solle. Das Gerücht will wissen, daß die Erbmasse heute nicht weniger als 550 Millionen Dollars beträgt.

Eine ähnliche Geschichte wird auch von den sogenannten Lanlor-Millionen erzählt. Im Jahre 1705 hatte sich ein Engländer namens Lanlor mit seinem Bruder übernommen und war nach Holland gegangen, wo er mit der Zeit einer der bekanntesten Großhändler Europas wurde. Bei seinem Tode vermachte er seine wertvolle Kunstsammlung der Stadt Harlem und gleichzeitig einen bedeutenden Betrag für die Errichtung eines Museums, in dem die Sammlung untergebracht werden sollte. Darüber hinaus hinterließ er $3\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling bares Geld und vier eiserne Geldschränke mit der testamentarischen Bestimmung, daß diese Schränke und das in ihnen enthaltene Geld bis 100 Jahre nach seinem Tode unberührt bleiben sollten; dann erst sollten sie geöffnet und das Geld sollte unter seine Erben männlichen Geschlechts verteilt werden. Unachlässig wird dieser Schatz noch heute in diesem Museum aufbewahrt; die Behörden wissen aber nichts davon.

Vermutlich haben alle diese Geschichten von märchenhaften Erbschaften ihren gemeinsamen Ursprung in dem sonderbaren Testament, das der Londoner Kaufmann Peter Thelluson seinerzeit gemacht hat. Bei seinem im Jahre 1796 erfolgten Tode vermachte er seiner Frau und seinen Kindern 100 000 Pfund Sterling und bestimmte gleichzeitig, daß der Rest seines Vermögens im Betrage von 600 000 Pfund Sterling zu Lebzeiten seiner Söhne und Enkelkinder und ihrer zu der Zeit noch lebenden Nachkommenchaft von Treuhändern verwaltet werden solle. Erst nach dem Tode des letzten Ueberlebenden sollte der aufschlafene Betrag unter die ältesten männlichen Nachkommen der drei damals lebenden Enkel verteilt werden. Man schritt aber schon 1859 zur Ausschüttung der Erbschaft, weil man herausgerechnet hatte, daß bei dem wirklichen Verfall das Vermögen zu einem Riesenertrag aufschlafenen sein würde, der geeignet gewesen wäre, eine Finanzapokalypse zu erzeugen. Demzufolge hatte auch das Parlament ein Gesetz angenommen, die sogenannte „Thelluson-Gesetze“, die bestimmte, daß kein Erblaffer berechtigt sein solle, Bestimmungen zu treffen, die über 20 Jahre nach seinem Tode hinausreichen. Nichtsdestoweniger ist diese Thelluson-Erbschaft der Erinnerung aller Geschichten, die von Erbschaften in Millionen zu vernehmen sind. Der Betrag von 550 Millionen Dollars müßte an sich schon die ganze Erbschaftsgeschichte dieser Wöhler-Millionen als Fabel erscheinen lassen. Da aber die Dummen nicht alle werden, so haben auch in diesem Falle die rührigen amerikanischen Agenten, die den Küber der im Moade liegenden Erbschaften zum Geankanden eines acemindrängenden Geschäfts benutzen, gewonnenes Spiel. Wie bei früherer Gelegenheit, haben diese Agenten auch diesmal wieder die Geldsucht, die einen Ansturm auf das Erbe zu haben glauben, an einem Verband vereint, als heißen Vermittler sie sich Vorhülle auf Vorhülle für ihre anachronische Tätigkeit zahlen lassen. Und daß das Geschick seinen Mann währt, geht daraus hervor, daß ein berühmtester amerikanischer Agent seit 20 Jahren schon mit bestem materiellem Erfolg das Gewerbe des Erbschaftschwindels ausübt.

Berfolgung um den Erdball.

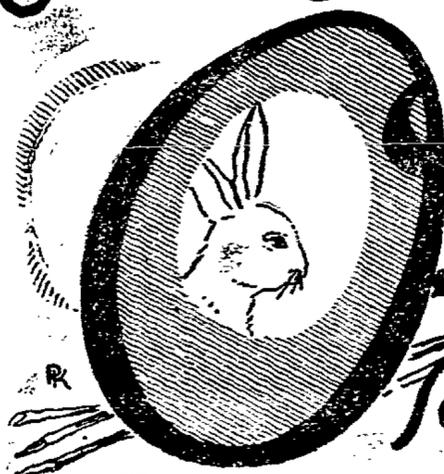
Im Sommer 1922 wurde Deutschland von einer internationalen Bande von Taschendieben und Scheckfälschern heimgesucht, die es besonders auf die zahlreicher sich damals in Deutschland befindenden Amerikaner abgesehen hatten. Die Bande stahl Juwelen und Taschengeld, die sie bei deutschen Banken unterbrachte. Im August 1922 gelang es, ein Mitglied dieser Bande, namens Hinham, in Berlin zu ermitteln und festzunehmen; er wurde zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Der Anführer der Bande aber war und blieb unbekannt. Schließlich kam die Kriminalpolizei dahinter, daß es ein russischer Kaufmann Gans war, der als Juwelenhändler auftrat und in der Königsgräberstraße in Berlin eine Rennzimmerwohnung innehatte. Als Gans sich entlarvt sah, verschwand er unter Zurücklassung seiner Familie aus Berlin. Die Kriminalbehörden mehrerer deutscher Städte nahmen die Verfolgung auf; es stellte sich jedoch heraus, daß der Fälscher sich nicht mehr in Europa aufhielt. Ein Danzdetektiv unternahm eine Reise um den ganzen Erdball, um den Geisanten aufzufahren. Jetzt wurde Gans endlich in Peru ermittelt und dort verhaftet. Seine Festnahme erfolgte in dem Augenblick, als seine Familie, die nach ihm geschlachtet war, dort anlangte. Gans wurde auf einen deutschen Dampfer gebracht. In Colou, dem Eingangshafen zum Panamakanal, gelang es ihm, an Land zu kommen. Das wurde aber bemerkt. Bald war er wieder eingekerkert, und jetzt wurde er unter besonderer Bewachung an Bord gehalten. Berliner Kriminalbeamte führen ihn nach Holland entgangen, nahmen ihn dort in Empfang und brachten ihn über Hamburg nach Berlin.

Aufgaben für Betrunkene. Auf englischen Polizeistationen müssen eingelieferte angeblich oder wirklich Betrunkene verschiedene Aufgaben lösen, um der Polizei für eine Strafverfolgung eine Handhabe zu bieten, weil die meisten Strafverfolgungen träter vor dem Richter behaupten, sie seien vollkändig nüchtern gewesen. Einige der besten Aufgaben sind nach der Zeitschrift „Das Hotel“ folgende: Bei geschlossenen Augen mit dem Zeigefinger die Pausenweise betreten, Strammstehen mit zusammengeklappten Händen und geschlossenen Augen, gleichzeitig mit geschlossenen Augen auf einem Bein stehen, auf einem Kreisstrich stehen, Niederbücken und mit der linken Hand den rechten Fuß betreten. Nachsprechen schwieriger Sätze, Prüfung der Pupille auf Erweiterung, Pulsschlag. Von ärztlicher Seite werden diese Prüfungen und die aus ihnen gezogenen Folgerungen mit dem größten Mißtrauen betrachtet, da die Symptome der Trunkenheit sich oft denen der Nüchternheit, die durch Störungen des Nervensystems hervorgerufen werden. Der Oberarzt eines Londoner Hospitals behauptete von sich, daß er einige dieser Aufgaben selbst nicht zur Zufriedenheit der Polizei lösen könne.

Unser große

Oster-Verkauf

bietet große Vorteile
durch Auswahl-Qualitäten und Preiswürdigkeit



- Blusen**
- Sportbluse aus weich. Sport-
flanell, in hübsch. Streifen, mod.
Hemdform 575
 - Bluse aus Musseline, in mod.
gedeckt. Dess., feine Verarb. . . . 590
 - Sportbluse aus weithem. Nette,
Hemdform, offen u. geschlossen
zu tragen 675
 - Bluse aus bedruckt. Kunst. Stoff-
treppe, in apart. Dess., Original
Wien 975
 - Bluse aus Kunstseid. Trikot,
aparte Formen, in viel. schönen
Farben 1275
 - Bluse aus gestreift. Stoff, in
apart. Formen u. Farbwech.
Bluse Original Wien, aus schön.
Stoff, aparte Streif., Wiener
Genre 2475

- Röcke**
- Rock aus prakt. Sportstoff, mod.
enge Form, m. Knopfgarnitur 495
 - Rock aus blauem Cheviot, mit
geleg. Falten, flatter. Vorder-
teil 875
 - Rock aus blauem Cheviot, mit
Falten u. reich. Knopfgarnitur,
wohlgeformt 1175
 - Rock aus weill. Stoff, aparte
Faltenbildung, in flatter. Verarb. 1375
 - Rock aus reinwoll. Cheviot, mit
Nette u. Knopfgarnitur, in guter
Verarb. 1775
 - Rock aus reinwoll. Feinwolle,
in apart. Streif., ganz. Form 2475

- Handschuhe, Trikotagen**
- Damen-Handschuhe, weill. Seid.,
farbig 125
 - Damen-Handschuhe mit modern.
breiter Aufsatz 195
 - Damen-Handschuhe weill. Leder,
gute Verarb. 195
 - Herren-Handschuhe modernisiert
mit mod. breit. Aufsatz Paar 225
 - Handschuhe weill. gestrich. 18
 - Damen-Schleier, verziertes
Schleier, schöne Farben . 28
 - Damen-Handschuhe, weill. ge-
strich. 12. 12
 - Handschuhe, weill. u. Stoff-
u. Vlies-Handsch. 475

- Seidenstoffe**
- Seide in Stücken, ca. 100 cm breit,
engste Qual., in schön. mod.
Farben 1150
 - Seidenstoff, ca. 100 cm
in, eleg. Streif., in 2. versch.
Farben 1350
 - Seide in Stücken, ca. 100 cm in,
schön. in 2. versch. Farben . 1450
 - Seidenstoff, ca. 65 cm in,
eleg. mod. weill. Stoff, für
Kleider 390
 - Seide in Stücken, ca. 100 cm in,
in 2. versch. Farben, für Kleider . 1950
 - Seidenstoff, ca. 65 cm in,
in 2. versch. Farben, für Kleider . 1150
 - Seide in Stücken, ca. 100 cm in,
in 2. versch. Farben, für Kleider . 1450
 - Seide in Stücken, ca. 100 cm in,
in 2. versch. Farben, für Kleider . 1450

- Unterwäsche**
- Unterwäsche aus geist. und ein-
farbig. Stoff, in schön. mod. . . . 575
 - Unterwäsche aus geist. Stoff, in
schön. mod. mit breitem Aufsatz . 875
 - Unterwäsche aus geist. Stoff, in
schön. mod. mit breitem Aufsatz . 975
 - Unterwäsche aus geist. Stoff, in
schön. mod. mit breitem Aufsatz . 1175
 - Unterwäsche aus geist. Stoff, in
schön. mod. mit breitem Aufsatz . 1975
 - Unterwäsche aus geist. Stoff, in
schön. mod. mit breitem Aufsatz . 2475

- Damen-Mäntel**
- Mantel aus engl. gemustert.
Stoff, mod. Form, m. Knopf-
garnitur, volle Größe 1875
 - Mantel aus gut. Strickover-
coat, reiche Knopfgarnitur, mod.
Form, weitgesch. Frauenhütchen 2975
 - Mantel aus reinwoll. Stoff, in
einem mod. Farben, flatter. Ver-
arb., mod. Aufsatz 3900
 - Mantel aus covercoatfarb. Stoff,
weitgesch. Gürtelform, prof. . . . 4800
 - Strapaziermantel
Mantel aus reinwoll. Stoff, in
einem u. dunklen Farben, mit
Nette u. Knopfgarnitur 5800
 - Mantel aus gut. reinwoll. Stoff,
in einem mod. Farben, aparte
Form, vorzüg. Sit 7800
 - Mantel aus dem neuen Mode-
stoff Mouton, in versch. Farb-
stellungen, feine Verarb. 9800

- Kostüme**
- Sportkostüm m. angeleg. Taschen,
aus engl. gemustert. Stoff,
Jade gefüttert 2975
 - Sportkostüm aus Dongal, in
flatter. Form, Jade am Hüften,
gute Verarb. 5800
 - Kostüm aus blauem Kammer-
Cheviot, mod. weill. Verarb.,
Jade am Hüften 6800
 - Kostüm aus reinwoll. Dongal,
in vorzüg. Verarb., feine
Sportform 9800
 - Kostüm aus prima Wolle, in
einem u. dunklen Farben, feine
Form, Jade am Hüften 15800
 - Kostüm aus Mouton, in versch.
Farben, viel schöne Formen,
auf reinwoll. Stoff 19500

- Strümpfe**
- Damen-Strümpfe, Doppelstrick
u. Hochstrick, schwarz u. farbig,
Paar 5, 75 P
 - Damen-Strümpfe, Seidenstrick,
in allen Moden, u. schwarz,
Paar 2, 15
 - Damen-Strümpfe, Seidenstrick,
u. farbig, Seidenstrick, schwarz
u. farbig, Paar 1, 190
 - Herren-Strümpfe, Baumwolle,
in schön. mod. Paar 6, 50 P
 - Herren-Strümpfe, Seidenstrick,
in schön. mod. Paar 6, 80 P
 - Herren-Strümpfe, Seidenstrick,
in schön. mod. Paar 1, 125
 - Herren-Strümpfe, Seidenstrick,
in schön. mod. Paar 2, 125
 - Herren-Strümpfe, Seidenstrick,
in schön. mod. Paar 1, 28 P, 458 P, 782 P

- Kleiderstoffe**
- Seidenstoff, weill. Stoff,
reine Qual., schwarz u. farbig,
Paar 1, 475
 - Seidenstoff, weill. Stoff,
reine Qual., schwarz u. farbig,
Paar 1, 675
 - Seidenstoff, weill. Stoff,
reine Qual., schwarz u. farbig,
Paar 1, 975
 - Seidenstoff, weill. Stoff,
reine Qual., schwarz u. farbig,
Paar 1, 1250
 - Seidenstoff, weill. Stoff,
reine Qual., schwarz u. farbig,
Paar 1, 2450
 - Seidenstoff, weill. Stoff,
reine Qual., schwarz u. farbig,
Paar 1, 995
 - Seidenstoff, weill. Stoff,
reine Qual., schwarz u. farbig,
Paar 1, 1950
 - Seidenstoff, weill. Stoff,
reine Qual., schwarz u. farbig,
Paar 1, 1550



Seidenstoff, weill. Stoff, reine Qual., schwarz u. farbig, Paar 1, 7900



Seidenstoff, weill. Stoff, reine Qual., schwarz u. farbig, Paar 1, 9900

- Damen-Hüte**
- Reizvolle Regenmütze
in großer Auswahl 475
 - Gute Eiserenmütze
mit Bandgarnituren 675
 - Garnierte Frauenmütze
aus gutem Material 975
 - Halbe Seidenmütze
in schwarz u. braun von
Praktischer Uebergangsmütze
aus feinem Strohhut 1250
 - Moderner Damenhut
aus italienischem Stroh 1250
 - Guter Regenmütze
in allen Farben 1375

- Damen-Unterwäsche**
- lange Form m. Hohlraum 125
 - Damen-Unterwäsche, lange
Form, m. Klappeneinsatz 175
 - Damen-Unterwäsche, mit
Hohlraum u. Aufsatzband 195
 - Damen-Unterwäsche aus
gut. Stoff, m. Langnette 250
 - Damen-Unterwäsche, geist.
Form m. reicher Hohl-
raumgarnitur 295
 - Damen-Unterwäsche
Schlüpfer mit Hohlraum 375

- Taschentücher**
- Taschentuch a. Batist, m.
farb. Bordante Stück 18 P
 - Taschentuch aus Linon,
gebrauchsfertig Stück 40 P
 - Taschentuch a. Seidenbatist
m. farb. Bordüre Stück 48 P
 - Taschentuch f. Herren, a.
Batist, m. farb. Rante Stück 65 P
 - Taschentuch a. Seidenbatist,
m. Hohl. u. Rante, Stück 75 P
 - Taschentuch f. Herren, a.
Linon, m. Rante 8 cm
Stück 95 P

- Schürzen**
- Damen-Schürze, Jumper-
form, aus best. Satin, m.
farbiger Falte 390
 - Damen-Schürze, Wiener
Form, gr. Form, mit
farbiger Blende 450
 - Damen-Schürze, Jumper-
form, a. Satin, mit ver-
schieden. Faltebildungen . . . 485
 - Damen-Schürze, Jumper-
form, a. prima Satin,
aparte Garnitur 595
 - Damen-Schürze, Jumper-
form, a. prima gr. Stoff,
extra groß 675
 - Reizvolle Schürze, moderne
Form, aus prima Satin 975

- Herren-Artikel**
- Selbstkinder, halbl. Seide,
elegante Form u. Farb. 450
 - Selbstkinder, reine Seide,
schön. Form, geist. u. gem. 575
 - Selbstkinder, extra. schwere
Qualit., nur mod. Art. 650

- Regen-Mäntel**
- Mantel, aus leinwand.
Stoff, prof. weill. 2975
 - Gummimantel, aus ver-
sch. weill. Stoff, prof. 3600
 - Gummimantel, aus gem.
weill. Stoff, federleicht
englisches Fabrikat 4250
 - Mantel, aus reinwoll. imprägn.
Stoff, schöne praktische
verschiedene Farben 7800

Sternfeld

Danzig, Flärisch Langhans

Extra-Angebot für den Frühjahreseinkauf

Die neuen Herrenstoffe

- Fischgräts u. Diagonals**
für Straße und Sport, beliebte Bindungen, in modern. Tönen, 140/45 cm breit 10.50, 9.90, **7.50**
- Noppenstoffe**
für Straße u. Sport, neueste Zickzack- und Radiomuster, Zwirnoppen mit Ueberkaros, 145 cm breit, 13.20, 9.90, **9.50**
- Kammgarne u. Cheviots**
für Straßenanzüge, Kammgarn-Zwirn-Tweeds, neue Karos und Streifen, 145 cm breit 25.00, 19.00, **15.00**
- Herren-Gabardine und Burberry**
für Anzüge u. Mäntel, in mod. Tönen, bestes Kammgarn-Material, 145 cm breit . . . 29.00, **27.00**
- Herren-Cheviots**
marineblau u. schwarz, für Herrenanzüge, 140/45 cm br. 18.00, 15.00, **13.50**
- Marine-Kammgarne**
für elegante Herrenanzüge, in den belieb. Bindung, wie Twill, Foulé, 145/50 cm breit . . . 25.50, 23.50, **22.50**

Die neuen Damenstoffe

- Popeline**
rein Kammgarn, in allen Ausführungen **8.80**
- Twil**
rein Kammgarn, in vielen Farben **9.20**
- Rips-Kammgarn**
feinkörniges Gewebe, elegante Kleiderqualität **9.90**
- Gabardine**
prima Fabrikat, in den neuesten Farbenstellungen 15.00, **13.20**
- Kostümstoff**
für Sport u. Straße, aparte Muster, reine Wolle, ca. 145 cm breit . . . **13.20**
- Morocaine**
bestes Material, ca. 145 cm breit, elegante Ausführung **20.50**
- Rips-Straw**
prima rein Kammgarn, das Vornehmste für das Frühjahr **21.50**
- Weiß Gabardine, Kammgarne und Moltons**

Eachgemässe reelle Bedienung
Angezahlte Stoffe werden zurückgelegt

Tuch-Haus Arthur Lange

1. Geschäft: Elisabethwall 8
2. Geschäft: Schmiedegasse 13-14, I. Etage
Ecke Holzmarkt



SAROTTI A.-G.
DANZIG-LANGFUHR
Vertriebsgebiet: Osteuropa

16206

City-Café

Tel. 2561 Jopengasse 20 Tel. 2561

Gülich ab 1 Uhr: Nonnerl

Eigene Konditorei Gute Getränke
Bedeutende Preisherabsetzung

Bestellungen auf Torten, bunte Schüsseln, Marzipan usw., aus erstkl. Rohmaterial hergestellt, werden prompt frei Haus geliefert.

15799



SIL

Das prachtvollste Schneeweiß zeigt jede Wäsche, die mit SIL behandelt ist.

SIL Henke's bestes Bleich- und Waschmittel

als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umwollende Rasenbleiche, — OHNE CHLOR —

116578

Gosda Schnupftabak garant. rein gekachelt
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Håberg, 5

Und wo kaufen Sie billig?

Seit über 50 Jahren bei **Balzer** nur Kohlenmarkt 20

Bürsten- und Besenwaren bis Ostern zum Großreinemachen ganz besonders billig!
Kämme in großer Auswahl zu sehr günstigen Preisen

17168

Musikunterricht-suchende erhalten unentgeltlich Verzeichnisse mit den Adressen der Lehrkräfte des Wirtschaftsverbandes der Musiklehrkräfte im Freistaat Danzig in den Musikalienhandlung **Lau u. Ziemssen-Danzig, Schneider-Zoppot.** Dem Verband gehören Berufsmusiklehrkräfte an, die fachlich vorgebildet sind u. über zumeist langjährige Unterrichtserfahrung verfügen. 116149

Stindel-dächer!

Neudeckungen und Reparaturen werden unter günstigen Zahlungs-Bedingungen ausgeführt.

H. Ringmann, Danzig, Hintera. 31, 2

Kautabak

erklärtes Kentucky-Gelpint 16 25

Julius Gosda Tabakfabrik DANZIG

Håberggasse 2, Pilestergasse Nr. 5 Fernsprecher 2428

Särge

im Bedarfsfalle zu haben Bootsmannsasse, Krant.

Möbel und Betten zu verkaufen. 11743
Broke Rortzenstraße 13.



Nähmaschinen reparieren billig. 16308

Bernstein & Co. G. m. b. H., Langgasse 50.

Klagen,

Reklamationen, Testamente, Verträge, Berufungen, Geluche und Schreiben aller Art fertigt sachgemäß an Rechtsbüro Bayer, Schmiebergasse Nr. 1, 1.

Grudekoks ?

trocken bestelle ich bei **Wilhelm Prilwitz,** Holzraum 17, Tel. 2530.

131006

Einladung

am Montag, den 30. März, abends 7 Uhr,
im Bildungsvereinshaus, Sintergasse 18, Rastlindenden

Letzten Frauenwelt-Abend

Programm:

1. Rudolfslänge, Marsch St. Herzer
 2. Ouverture z. Op. „Der Kaktus von Bagdad“ v. Bodelbren
 3. Doppelquartett des Gesangsvereins „Freier Sänger“
 4. Ansprache
 5. Marschallie Rouget de Bille
 6. Solovorträge für Bariton A. Czibulka
 7. Gavotte (Tanzduett)
- Pause —
8. Romantze in F Kahlert
 9. Doppelquartett des Gesangsvereins „Freier Sänger“
 10. Seltene Vorträge
(Fritz Blumhoff, Mitglied des Stadttheaters)
 11. Frühlingserwachen C. R. Bach
 12. Solovorträge für Bariton
 13. Reigen
 14. Sozialistenmarsch R. Gramm

Für Deckung der Kosten wird ein
Beitrag von 50 Pfennig erhoben.

Der Bildungsausschuß der Frauenwelt.

SCHULE FÜR KÖRPERBILDUNG HANNAH MÜNCH

Sprechstunden: täglich von 10 bis 12 und 6 bis 8 Uhr
außer Sonnabend und Sonntag

Jakobswall 1

gegenüber der Petrischule

Für Feinschmecker

Linda

Marzipan-Schokolade

Festeste Rohmasse-Füllung
100-gr-Tablet

17764

Überall zu haben

Sie brauchen

kein Geld

wenn Sie elegant und gut gekleidet gehen
wollen. Bei kleiner Anzahlung geben wir
die Ware sofort mit

Kleider- u. Damen-Konfektion

Größte Auswahl!
Billige Preise!

Erstes Danziger
Teilzahlungshaus

Heilige-Geist-Gasse 112, 1

Heilige-Geist-Gasse 112, 1

Akquisitoren

für alle Plätze des Reiches
bei hohen Gehältern von hundert
Tausend bis zu hunderttausend
Mark jährlich. Keine Sperrgebühren.
Spenden unter 1776 an die Expedition der
Zeitung, am Spandauer 6. (1712)

Frankfurt a. M., in der
Sonderausgabe 9. und
10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

Kleine Ecken

1. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.
2. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

3. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

4. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

5. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

6. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

7. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

8. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

9. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

10. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

11. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

12. Ecke a. d. 1. u. 2. Ausgabe
Sonderausgabe 9. und 10. a. d. 1. u. 2. Ausgabe.

Rudolf Brzezinski

HOLZMARKT 24

von Sonnabend den 28. März
bis Sonnabend den 4. April.

für die
MARKT



Gabardine-Anzug
modern gearbeitet, in elegantem
schwarzem Sportrock, 210.00, 185.00

Gabardine-Anzüge
in neuer, sportlicher, blau und braun
gestreift, auch 225.00, 95.00

Herren-Anzüge
in guter Verarbeitung, blau und
schwarz, 210.00, 185.00, 165.00, 150.00

Herren-Anzüge
mit moderner 2-reihiger Reifer, von
guten Ingolstädtern, 165.00, 150.00, 135.00

Herren-Anzüge
für den täglichen Bedarf, von
guten Ingolstädtern, 165.00, 150.00, 135.00

Herren-Anzüge
mit moderner 2-reihiger Reifer, von
guten Ingolstädtern, 165.00, 150.00, 135.00

Herren-Anzüge
mit moderner 2-reihiger Reifer, von
guten Ingolstädtern, 165.00, 150.00, 135.00

Herren-Anzüge
mit moderner 2-reihiger Reifer, von
guten Ingolstädtern, 165.00, 150.00, 135.00

Herren-Anzüge
mit moderner 2-reihiger Reifer, von
guten Ingolstädtern, 165.00, 150.00, 135.00

Herren-Anzüge
mit moderner 2-reihiger Reifer, von
guten Ingolstädtern, 165.00, 150.00, 135.00

Herren-Anzüge
mit moderner 2-reihiger Reifer, von
guten Ingolstädtern, 165.00, 150.00, 135.00

Frühjahrs-Überverkauf

90.00
120.00
178.00
48.00
90.00
42.00
28.00
30.00
32.00
65.00

Jünglings-Anzüge, Sport-30.00
u. d. d. Form, 18.00, 16.00, 15.00
Einsengungs-Anzüge, in 1- und 2-
reihiger Ausführung, 80.00, 75.00, 65.00, 54.00, 45.00, 32.00

Ganz besonders empfehlenswert:
Herren-Balnettel, schon von 4.75 anwärts

Besichtigen Sie meine Schaufenster!
Einsengungs-Anzüge, in 1- und 2-
reihiger Ausführung, 80.00, 75.00, 65.00, 54.00, 45.00, 32.00

Angenehme Waren werden 2 Monate
reserviert!

Prüfen und vergleichen Sie Preise und
Qualitäten. Sie werden dann bald wissen
wo Sie Ihre Kleidung am vorteilhaftesten
einkaufen können

Dr. med. Zahnärztliche

Zahnklinik

Pfefferstadt 71
1 Minute vom
Bahnhof

Größe und bestergerichtetste Praxis Danzigs.
4 Operationen - eigenes Laboratorium.
Sprechstunden 8-7 - Sonntags von 9-12 Uhr

Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne

Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne

Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne

Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne

Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne
Zahnärztliche Versorgung, insbesondere u. moderne

Möbl. Zim. u. verm.
Voggenfuhl 32, 1.

Zu Rentierwagen od.
Danzig leerer o. mbl.
Zimmer von kinderlos.
Eben. gel. Angeb. unt.
1893 a. d. Exp. d. D. R.

Möbl. Zimmer
an kinderlos. Eheliche
an vermieten. Jeder.
Domitrow 12,
Sinterhaus 3 St.

Logis frei!
für auß. l. Mann. In
erfragen. Sintergasse 29,
Sinterh. bei Güt.

Bester Privat-
Mittagstisch
Görsfeldmann 38, 1 r.

Kriegsbeschädigter, 29
J. in d. Sinterhaus-
Küche u. Sinterhaus-
Küche, a. d. d. d. d. d.
1901 a. d. d. d. d. d.

Auf Beschluss des Parteiausschusses beruft der Landesvorstand zu Sonntag, den 5. April, vorm. 9 Uhr, nach dem Volkstag einen

Parteitag

mit folgender Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht der Parteileitung
 - a) politischer Bericht, Referent Gen. Brill,
 - b) Tätigkeits- und Kassenbericht, Referent Gen. Fran,
 - c) Bericht über die Presse, Referent Gen. Koster.
2. Tätigkeitsbericht der Volksstagsfraktion: Gen. Gell.
3. Neuwahl der Parteifunktionen: a) des Landesvorstandes, b) der Pressekommission, c) des Bildungsausschusses, d) der Revisionen.
4. Beratung eingegangener Anträge.

Zur Teilnahme an dem Parteitag sind berechtigt: 1. Die Delegierten der Ortsvereine. Die Wahl der Delegierten erfolgt nach der Mitgliederzahl. Es können gewählt werden: in Ortsvereinen bis zu 50 Mitglieder 1 Delegierter und für jede weiteren 50 Mitglieder 1 Delegierter mehr. 2. Eine Vertretung der Volksstagsfraktion, die ein Drittel der Zahl ihrer Mitglieder nicht übersteigen darf. 3. Die Mitglieder des Landesvorstandes. 4. Die vom Landesvorstand berufenen Referenten und die Mitglieder des Parteiausschusses. 5. Je ein Mitglied der Geschäftsleitung, der Redaktion und der Pressekommission der „Volksstimme“ und ein Vertreter des Bildungsausschusses.

Die Kosten für die Delegation tragen die Ortsvereine. Der Landesvorstand.

Anträge zum Sozialdemokratischen Parteitag.

- Von den Ortsvereinen der Sozialdemokratischen Partei sind beim Landesvorstand zu dem am 5. April stattfindenden Parteitag folgende Anträge eingegangen.
- Der Parteitag wolle beschließen:
1. Einen für Danzig Stadt und Land zu wählenden Landesvorstand die Geschäfte zu übergeben, damit die Leitung eine einheitliche werde.
 2. Bei Gemeindevertreterkonferenzen die Referenzen nur über Gemeindepolitik und nicht länger als eine halbe Stunde sprechen zu lassen; damit den Mitgliedern vom Land Gelegenheit geboten wird, über Kommunalfragen ihrer Gemeinden zu sprechen, was bei 10 Minuten Redezeit nicht möglich ist.
 3. Daß bei wichtigen parlamentarischen Aktionen, welche die Stellungnahme der Vertrauenskörper der Partei erfordern, nicht nur der Ortsverein Danzig, sondern alle Orts-

vereinte Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wird.

1. Durch planmäßige abgehaltene Versammlungen in den ländlichen Bezirken wirkliche Aufklärungsarbeit zu leisten und so das Wissen über Rechte und Pflichten der Staatsbürger zu fördern zum Kampf gegen die Reaktion. Die hierdurch den Ortsvereinen entstehenden Unkosten trägt die Kampfstaffe.
2. Die Anteile der Beiträge in den Ortsvereinen auf dem Lande von 25 auf 50 Prozent zu erhöhen.
3. Den wöchentlichen Beitrag zu reduzieren, wenn möglich, auf Friedensfuß, da vielen Genossen sonst die Möglichkeit genommen ist, sich anderen Arbeitervereinigungen anzuschließen.
4. Die abzuleistenden 75 Prozent der Einnahmen an die Kampfstaffe, für die zahlungsunfähigen Landgemeinden auf 50 Prozent zu ermäßigen.

Ein seecunächtiges Spritzschiff.

Das Seeamt Hamburg verhandelte über die Strandung des Dampfers „Heinrich“, Kapitän Vobe, bei Kemi-Karhaara im finnischen Meerbusen am 15. September 1924. Der Dampfer ist im Jahre 1897 auf der Schiffsamerft in Elbing aus Stahl erbaut und zu 7188 Brutto-Register-Tonnen vermessen. Nach der Auslage des Kapitän verließ der Dampfer am 20. Juni vorigen Jahres den Danziger Hafen mit einer Ladung von 25 bis 30 Tonnen Sprit mit dem Bootinsassen Meerbusen als Bestimmungs-ort. Nach 4-tägiger Reise wurde die Höhe von Jacobität erreicht und dort außerhalb der finnischen Hoheitsgewässer, aber in der Nähe der finnischen Küste, ein Teil der Spritladung an schwedische und finnische Käufer abgesetzt. Der Dampfer lag hier bis August und setzte dann die Reise fort. In der Nähe der Insel Karlo bei Meaborg wurde wieder zu Anker gegangen und in den sechs folgenden Wochen wieder ein Teil der Ladung verkauft. In der Nacht vom 13. zum 14. September setzte ein schwerer Sturm ein, dem das Schiff und seine Ausrückung nicht gewachsen waren. Der Dampfer strandete schließlich und am 15. September abends mußte sich die achtköpfige Mannschaft durch ein herbeieilendes Motorboot in Sicherheit bringen. Nach den Akten und einem bei den Akten befindlichen Schreiben der Seehausgenossenschaft handelt es sich hier um ein Schiff, das nur bis zum 1. März 1924 Erlaubnis zu kurzen Reisen in kleiner Küstenschiff hatte. Seit diesem Termin hat der Reeder das Schiff nicht wieder zur Befähigung gestellt und unbefugterweise sogar Reisen nach Finnland ausgeführt. Nach Beratung verkündete das Seeamt folgenden Spruch: „Der Dampfer „Heinrich“ ist am 15. September 1924 bei Kemi an der finnischen Küste gestrandet und bis heute nicht abgebracht worden. Der Unfall ist auf die Seecunächtigkeit des Schiffes und die besonderen Gefahren der Spritladung zurückzuführen. Dem Kapitän Vobe wird die Gewerbebefugnis entzogen, weil er das Schiff in Kenntnis seiner Seecunächtigkeit für diese gefährliche Reise verwendet und dadurch das Leben der Besatzung auf das Spiel gesetzt hat.“

Die Entwicklung der Arbeiter-Radfahrerporties

Der Arbeiter-Radfahrerband „Solidarität“ Danzig hielt kürzlich seine Jahresversammlung ab. Vertreten waren 9 Ortsgruppen durch 25 Delegierte; der Ortsverein Neuteich fehlte. Sportgenosse Prillwitz eröffnete die Tagung. Die Arbeiter-Radfahrerbewegung ist ein gutes Stück vorwärts gekommen. Sieben neue Vereine sind im verflochtenen Geschäftsjahre gegründet worden. Der Bund steht heute fest da. Aber auch im neuen Jahre hieße es, tüchtig weiter zu arbeiten an dem Ausbau der Arbeiter-Radfahrerbewegung im Freiland.

Genosse Sabrowski gab den Geschäftsbericht des Vorstandes und der Kasse. Er gab einen Überblick über die Arbeit im letzten Jahr. Die Kassenverhältnisse hätten sich gebessert trotz vielen Anschaffungen. Auch seine Worte klangen aus, jetzt erst recht tüchtig zu arbeiten an dem Ausbau der neuen Vereine. Den Bericht des Sportausschusses gab der Bundesfahrwart Probst Otto. Die sportlichen Veranstaltungen seien im vergangenen Jahre rege gewesen. Den Anfang machte der Reichsarbeiterportitag, an dem die Vereine sich mit sportlichen Vorführungen beteiligten. Dann kam das Bundesrennen, bei dem zum ersten Male ein Wanderpreis ausgefahren wurde. Derselbe wurde von dem Ortsverein Schönbaum gewonnen. Dann kam im Spätsommer eine Werbeweche, bei der eine Werbeweche herausgegeben wurde. Zum Winter wurde eine Bundesgilde eingerichtet, um Reigenlehrer heranzubilden und den Sport auch in den neuen Vereinen zu beleben. Die Ortsgruppen Oliva und Boppo sind am meisten hervorzuheben; ihr Mitgliederbestand ist sehr gestiegen.

Sodann hielt Dr. Ding einen Vortrag über „Sport und Gesundheit“. Der Vortrag wurde von den Zuhörern aufmerksam verfolgt. Er klang in die Worte aus: „Ginaus ins Freie“ —, die schöne Natur, die Körper und Geist auffrischt, wo man den Alltagsmenschen abwirft, um frei zu sein. Frei, um seinen inneren Menschen seine Seele neu zu beleben. Der Vermittler dieser schönen Belebung ist der Sport, der im Freien ausgeführt wird. Unter diesem ist neben dem Wanderer, der Radfahrer, wie ihn die Arbeiter-Radler ausüben, die beste Tätigkeit.

Es wurden noch verschiedene Anträge erlegt, deren wichtiger ein von Ddra gestellter Antrag über Unterstüßungen bei tödlichen Unfällen war. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es erfolgte dann die Wahl des neuen Vorstandes. Mit kleinen Änderungen wurde der alte Vorstand wiedergewählt und besteht er aus den Sportgenossen Rohde, 1. Vorsitzender; Prillwitz, 2. Vorsitzender; Sabrowski, 1. Kassierer; Hüfner, 2. Kassierer; Schröder, 1. Schriftführer; Ziebur, 2. Schriftführer. Bundesmarie Probst Otto und Stahl-Schönbaum. Kontrollkommission Hoge-Danzig, Stahl-Schönbaum. Im Sportauschuss soll je ein Mitglied von jedem Ortsverein namhaft gemacht werden. Schröder-Danzig machte verschiedene Vorschläge für die Organisationsarbeit. Dann lag ein neues Kennstatut vor, das vom Sportgenossen Schröder eingehend erläutert wurde. Nach Erörterung kleiner Angelegenheiten schloß der 2. Vorsitzende Prillwitz die arbeitsreiche Versammlung mit dem Wunsch, daß die nächste Jahresversammlung die doppelte Anzahl von Vereinen aufzuweisen möge.

Margarine bleibt Margarine — ist ein veralteter Standpunkt:

Die neueste Errungenschaft in der Margarinefabrikation — Alle nebenstehenden Vorteile finden Sie in meiner allerseits beliebten

ermöglicht es, eine Ware anzufertigen, die von bester Naturbutter kaum anders zu unterscheiden, als daß sie um 1/3 billiger ist

Blauband-Margarine

Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie beim Einkauf nur diese Marke verlangen

Nach beendeter Vergrößerung und vollständiger Renovierung unserer Verkaufsräume für

Herren- u. Knaben-Konfektion

veranstalten wir einen fabelhaft billigen Verkauf

<h3>Anzüge</h3> <p>Herren-Anzug aus englischartigem Noppenstoff, gute Verarbeitung Reklame-Preis 43⁵⁰</p> <p>Herren-Anzug aus gutem Wolstoff, modernes Fischratmuster Reklame-Preis 56⁰⁰</p> <p>Herren-Anzug aus vorzüglichem Stoff, beste Verarbeitung Reklame-Preis 65⁰⁰</p> <p>Herren-Anzug, blau aus gutem woll. kammgartigen Stoff, Maß-Ersatz . . . Reklame-Preis 69⁵⁰</p> <p>Herren-Anzug, blau und braun gestreift, gute woll. Ware, Ersatz für Maß . . . Reklame-Preis 82⁵⁰</p> <p>Herren-Anzug mit zweireih. Weste, aus gutem blauweiß gestreiftem Wolstoff, Maßarbeit . . . Reklame-Preis 87⁰⁰</p> <p>Herren-Anzug, unser Schläger, mit zweireihiger Weste und amerik. Beinkleid aus pr. Wolst. mit sparten Seidensir. Reklame-Preis 98⁰⁰</p> <p>Herren-Anzug aus reinwoll. blauen Kammgart. Cheviot, ein- und zweireihig, vollständiger Maßersatz Reklame-Preis 118⁰⁰</p>	<h3>Hosen</h3> <p>Hose aus braunem Zwirnord Reklame-Preis 4⁵⁰</p> <p>Hose gute Satinware in schönen Streifen, Reklame-Preis 7⁷⁵</p> <p>Hose aus extra starkem Zwirnord, dkl. grau, Reklame-Preis . . . 8⁷⁵</p> <p>Militär-Hose reine Wolle, extra stark, Reklame-Preis . . . 14⁵⁰</p> <p>Cavalry-Hose in schönen mod. Streifen, Reklame-Preis . . . 17⁵⁰</p> <p>Breeches-Hose a. stark Cordstoff m. Hüftschmalze u. Gürtelschl. 9⁵⁰</p> <p>Breeches-Hose a. dkl. grau, Cordstoff, Reklame-Preis . . . 12⁷⁵</p> <p>Breeches-Hose a. pr. Sammetcord i. feinst. Ausf., Reklame-Pr. 17⁵⁰</p> <p>Breeches-Hose z. reinwoll. Trikotst., Maßgers., Reklame-Pr. 23⁷⁵</p> <p>Wollcord-Breeches-Hose best. Verarb. i. Haltbark. unverw. 25⁵⁰</p>	<h3>Mäntel</h3> <p>Herren-Frühjahrsmäntel aus englischartigem Noppenstoff, Schwedenform . . . Reklame-Preis 38⁵⁰</p> <p>Ein Pustel Herren-Frühjahrsmäntel aus g. Stoffen, Schwedenform Reklame-Preis 59⁵⁰</p> <p>Herren-Frühjahrsmäntel aus covercoatartig. Stoff in sehr guter Verarbeitung . . . Reklame-Preis 67⁵⁰</p> <p>Reinwollener Herren-Schwedenmantel aus englischartigem Stoff, in feinst. Ausführung . . . Reklame-Preis 79⁰⁰</p> <p>Reinwoll. Herren-Gabardinemantel, unser Schläger, vollständiger Maßersatz Reklame-Preis 85⁰⁰</p> <p>Herren-Gummimantel Original Wien und Original englisch Reklame-Preis 27⁵⁰</p> <p>Imit. Ledermantel, modene Form, Rückseite mit Stoff, engl. Fabrikat Reklame-Preis 48⁰⁰</p> <p>Reinwoll. Kaschmir-Gummimantel mit Gürtel und echten Hornschmalen, erstklassiges englisches Fabrikat Reklame-Preis 75⁰⁰</p>
---	--	---

<h3>Euseyungs-Anzüge</h3> <p>in Cheviot u. Kammgart. Rekl.-Preis 59.00, 48.00, 37⁵⁰</p>	<h3>Knaben- und Burschen-Anzüge</h3> <p>Sportformen u. Breeches-Hosen in allen Größen zu Rekl.-Preis.</p>	<h3>Original Kieler Anzüge</h3> <p>mit langer und kurzer Hose in allen Größen bis 15 Jahre zu Reklame-Preisen</p>
---	---	---

A. Fürstenberg Wwe.

Wilhelm-Theater, Danzig
Eigentümer und Direktor: PAUL BANSMANN
Direktion: OTTO NORMANN, Zoppot

Gastspiele Max Pallenberg

verbunden mit Ensemblegastspielen
Berliner Bühnenkünstler

Mittwoch, den 1., und Donnerstag, den 2. April,
abends 8 Uhr:

Der Wauwau

Komödie in 4 Akten von Horace Hodge u. Wipey Percival
Deutsch von Rudolf Kommer

Freitag, den 3. April:

Familie Schimek

Schwank in 3 Aufzügen von Gustav Kadelberg

Sonnabend, den 4. April:

Der Wauwau

17181

Sonntag, den 5. April:

Familie Schimek

Die Gastspiele Max Pallenbergs finden nur
im Wilhelm-Theater statt / Vorverkauf ab
heute Musikhaus Odeon und Paffbender
Der Theatersaal ist mit Stuhlrücken eingerichtet
Ehrenkarten keine Gängigkeit.
Rauchen nicht gestattet.

Unter der Marke „Surol“ wird ein

vorzüglicher Speise- u. Einmache-Essig

in den Verkehr gebracht.



Surol zeichnet sich vorteilhaft dadurch vor anderen Essigen aus, daß er nicht den rohen, herben Geruch und Geschmack des gewöhnlichen Essigsprits - auch wohl fälschlich Weinessig genannt - sondern einen aromatisch milden und trotzdem pikanten Charakter hat.

Surol steht unter ständiger Kontrolle eines Nahrungsmittel-Chemikers und wird deshalb volle Gewähr geboten, daß er absolut rein in stets gleichmäßiger, wohl-schmeckender und den Vorschriften der Nahrungsmittelkontrolle entsprechender Qualität hergestellt wird.

Surol ist dabei nicht teurer wie jeder andere Essig.

Eine wirtschaftliche Hausfrau, die zu rechnen versteht, wird daher nur „Surol“ kaufen, denn sie bekommt für den billigen Preis ein durchaus wohlschmeckendes und unbedingt besseres Fabrikat als bisher.

45 Pfennig
ohne Flasche

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Telegramm an alle!

Preisermäßigung beim Weinwetzeln.

Außerdem erhält jeder Einkäufer vom 30. März 1925 ab bis auf weiteres in unseren Detailgeschäften

Tischlergasse Nr. 38-39

II. Damm Nr. 4

ein Ostergeschenk.

Albert u. Fritz Wetzel
genannt Weinwetzeln
Weine, Spirituosen, Liköre.

TAPETEN

Grosse Auswahl
Billige Preise

Danziger Tapetenhaus

Hell-Geist-Gasse 97
Nähe I. Damm
Fernruf 2461.

Meibersdorf,
Vertika
billig zu verkaufen
Tischlerg. 6, pt. (1796)



FELIX JACOBSON
Danzig, Langgasse 37
Fernsprecher Nr. 571 u. 2631



So freut sich jeder

der seine Musikinstrumente
bei uns kauft.

Wie im Frieden

verkauft wieder Sprech-
apparate mit geringer An-
zahlung.

Ein Probeausgang kostet nicht statt.

Ware wird sofort abgegeben.

Unser Lager ist überaus groß.

Kommen Sie bald!

Julius Bogusch & Co.

Spezialhaus für Musikwaren
Hundegasse 36-37
gegenüber Kishort

Hausfrauen!

Bohnert nur mit



Reinigt Flecke mit Spectrol!

In allen einschlägigen Geschäften
EOS-Werk, Danzig

Oster-Angebot

Aus der Fülle der Artikel einige Beispiele:
Erstklassige Qualitäten, billige Preise

Der Verkauf beginnt sofort!!!

Damen-Wäsche

- Damenhemd mit knöchel Spitze und Faltschulter 1.90
- Damenhemd mit Langschleife und voller Achsel 2.45
- Damenhemd mit Berner Spitze und voller Achsel 3.25
- Damenhemd mit Stückerrei und voller Achsel 3.75
- Damenhemd mit Stückerrei und Faltschulter 3.75
- Damenhemd in weißer Stückerrei-Garnitur 5.50
- Damenhemdteil, geschlossen mit Stückerrei-Garnitur 3.75
- Damenhemdteil, geschlossen mit Stückerrei und Einsatz 5.50
- Damen-Nachthemd, aus kräftigen Krebstoffen, mit weißer Stückerrei-Garnitur 5.50
- Damen-Nachthemd, aus kräftigen Krebstoffen mit Hochstaum 8.75

Kleiderstoffe

- Baumwoll-Mousseline, schöne Muster Meter 1.25
- Wollmischung, prima Qualität Meter 1.90
- Vollw, helle und dunkle Muster Meter 2.50
- Baumwoll-Cheviot marine Meter 1.85
- Cheviot Wolle, ca. 115 cm breit, einfarbig Meter 2.90
- Cheviot, in sehr guter Qualität, 110 cm breit, eleg. Farb. Meter 3.90
- Gabardine, 130 cm breit, sehr reiche Ware Meter 12.50
- Kammgarn, 130 cm breit, reine Woll Meter 10.75
- Frack, hübsche Streifen Meter 2.50
- Karierte Stoffe für Kinderkleider Meter 3.50
- Wollmischung, moderne Muster Meter 7.50

Strümpfe

- Baumwollstrumpf, sehr stark Paar 0.75
- Strumpf mit Doppelkante und Hochkante Paar 1.25
- Schmalstrumpf, sehr elegant, Paar 2.40
- Kantstrumpf mit Naht Paar 2.90
- Herrenstrumpf, Baumwollstrumpf Paar 0.45
- Baumwoll, gemischt Paar 0.75
- Schmalstrumpf, Paar 1.25

Herren-Artikel

- Herren-Jugend, a. hübsch Stoff 6.50
- Herren-Nachthemd, hübsch gemischt 9.50
- Herrenhemd a. ge-schlossenen Zuehrer 5.50
- Herrenhemd a. un-geschloss. Nussel 5.50
- Herrenhemd, Nussel 5.50
- Herrenhemdteil, Nussel 6.50

Damen-Artikel

- Schleier, Trikot, hübsche Farben, Paar 1.95
- Schleier, pa. Qua-lität, Kunstseide, Paar 4.95
- Kantstrumpf, ein-zelne Sech., Paar 4.75
- Schmalstrumpf, hübsch gemischt, Stück 3.90
- Wollmischung, a. gutem Wasser-stoff, Stück 3.90

Stückweise 48 P
Taschentücher aus Batist mit Stückerrei 48 P
Schmalstrumpf Paar 0.25, 0.20 und 0.25
Rücken-Garniturband für Strumpfänder Mr. 1.50

Eduard Laubach
Breitstrasse Nr. 28

Saub. Bettgestell mit Matratze, etc. Kinderbett zu verkaufen bei Jürgen, Baumgart-sche-Gasse 34, 3 Et. (1792)

Kinderrwagen, Eisschrank, etc. Bettgestell, etc. Kinderbett, etc. Waschtoulette, Anzüge und Mäntel
für kleine Figur, iof. billig zu verkaufen Altkredl. Graben 30/31, Pfabtschäft.

3 Kreisfagen
m. Kugell., f. neu, m. Blätt., 3 mod. elektr. Kronen, 3 u. 4 Flom., altertm., engl. Staub-sühr, Kuchentisch, neu, elektr. Öfene, 12 Zoll, verkauft (1791)
Strocker, Chra, Radamerstraße 14.

Smoking,
fast neu, für kleine schlanke Figur, sehr billig zu verkaufen Heilige-Geist-Gasse 92.

Speisezimmerfrone, Herrensimmelfrone,
elektrisch,
12flamwig, preiswert zu verkaufen (1718)
Reibengasse 59, 2 Et.

Wiener Sauschdel und Gaudwagen
zu verkaufen Tobias-gasse Nr. 31, Hof. (1830)

Kostüm, geborene Damen-Kinderwagen
zu verkaufen
Breitgasse 51, 2 Et.

Niederb., Vertika, 2 engl. Vertikal, Epica, Chaussonne, Rade, Kinderbett, Kinderw., a. verk. Dickergasse 11.

Fahrrad
mit neuer Bereifung, billig zu verkaufen Langgasse 31. (1831)

Damenfahrrad
mit neuer Bereifung und gut erhalten, für 50 Gulden zu verkaufen Langgasse 31. (1832)

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Stuhl, in d. Nähe d. Bahnh., ab 1. April zu vermieten Stifftswinkel 3, 1 Et., bet. Letze. (1833)

Gebrock-Anzug
für mittlere Figur, wenig getragen, und getragene Herr.- u. Damen-Anzüge zu verk. Off. unter 999 an d. Exp. d. Volksstimme.

Gasöfen 50, Badeöfen 50, Bierfäß. 60, Konjektionsständer 6 G., Bierhänder 6 G., Reifflüßen, fast neu, a 6 G., Wolf Nr. 10, 9 G. zu verk. Breitgasse 101

Billig zu verkaufen
nussel im Vertika
a. d. d. Pfabtschäft.
Panger Markt 33-34,
1 Et. rechts. (1828)

2 gr. Mistkärröche, 1 Petroleumof. 5 G.
zu verk. Langfuhr, Herberweg 21, 1 Et.,
Schwamm. (1824)

1 neues Herrenrad
1 neues Damenrad
billig zu verkaufen
Gr.-Radbari-Pavium-
straße 3, Wäpsh.

Sauben,
hochflügel u. a. billig
a. verk. Chra. Marien-
straße 5, 2 Et. (1822)

Erstanz
Bifitenartenbruderei,
f. 150 Gulden zu verk.
Langgasse 31. (1839)

Kaufe Kinderwagen
Sahle höchste Preise.
Kestau, Wallgasse 3a.

Zweite Hand, 2 3. Räder u. Juch, gute Fortschritt, in Langg., ou kinderlos, Scheitelt geg. gleiche am Hebr. in Langg. a. Reichhof. Ang. um 1700 an die Erped. Langg. 31.

Leichte meine Wohnung, best. a. Etage, Küche, Stall u. Zell., Gas u. Hol. i. G., ge-gelichte möbl. Niederb. Ang. u. 1792 a. d. Exp. b. Langg. 31. (1788)

Gut möbl. Zimmer
mit elektr. Stuhl, in d. Nähe d. Bahnh., ab 1. April zu vermieten Stifftswinkel 3, 1 Et., bet. Letze. (1833)

Gerichtl. real. Erbschafts
Sache, Forderungen, Briefe, Spachtel in allen Sachen, Schulden, prima Zugabeakt per kg. 25 und 30 Pf., entspricht vollkommen
Angebot am Bestenangebot
Jandergasse 12 mit Jandergasse 1 an der Bahnhofsstraße

Neue polnische Hafenpläne.

Ein Kanal von Dirschau nach Weichselmünde.

Seit einiger Zeit wird in der polnischen Öffentlichkeit Propaganda gemacht für die Schaffung eines Wasserweges zwischen Dirschau und Gdingen...

Indem wir die volle Ausnutzung der Rechte Polens in Bezug auf den Danziger Hafen verlangen, projektieren wir den Bau einer Wasserbindung zwischen Gdingen und Dirschau...

Die Liga tritt für schnelle Realisierung des Planes ein, sieht aber ein, daß ohne Regierungsunterstützung dieses Projekt nicht ausführbar ist.

Elektrifizierung des Großen Werders.

Strombezug vom Dampfenwerk. - Ausbau durch eine bayr. Gesellschaft.

Der alte Wunsch der Werder-Bewohner, mit elektrischer Energie versorgt zu werden, hat sich bisher nicht verwirklichen lassen. Da die Herstellung einer eigenen Kraftwerke infolge des zu hohen Kapitalbedarfs unmöglich ist...

Der Kreisaußschuß glaubt, daß der gegenwärtige günstige Zeitpunkt nicht ungenutzt verstreichen darf und so das Unternehmen vielleicht auf immer aus dem Bereich der Möglichkeit gerückt wird.

Immerhin schlägt der Kreisaußschuß vor, daß das ganze Versorgungsgebiet nicht auf einmal elektrifiziert wird, sondern zunächst nur das mittlere Drittel, welches auch den beiden Städten die Gelegenheit des Strombezuges bietet.

Die rechtliche Konstruktion der Stromversorgung ist so gedacht, daß mit der Bayerischen Aktiengesellschaft für Energiemischkraft in Bamberg eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet wird.

Eine Vereinbarung verpflichtet das Ueberlandwerk zum ordnungsmäßigen Ausbau des Kreises Danziger Niederung...

Der Kreisaußschuß des Kreises Großer Werder empfiehlt dem Kreisrat zu beschließen, ein Elektrizitäts-Ueberlandwerk Dr. Werder G. m. b. H. zu errichten.

Der Vereinbarung zwischen dem zu gründenden Ueberlandwerk und dem Kreise betr. Ausbau des Ueberlandwerkes wird zugestimmt...

Das Ueberlandwerk verpflichtet sich, den Ausbau des Gebietes des Kreises Dr. Werder sowie des Kreises Danziger Niederung...

Sollte infolge wirtschaftlicher oder technischer Schwierigkeiten ein genügender Strombezug von Kraftwerken benachbarter Ueberlandwerke nicht möglich sein...

Die von dem Ueberlandwerk festzusetzenden Strompreise dürfen nicht höher sein, als die Strompreise bei anderen gleichartigen und gleichgroßen benachbarten Ueberlandwerken.

Der Kreis räumt dafür dem Ueberlandwerk das ausschließliche Recht der Benutzung oder Ueberkreuzung der Kreisstraßen...

und Kreiswege für Zwecke der Stromverteilung im Kreisgebiet ein, soweit er verfügungsberechtigt ist...

Der Kreis verpflichtet sich, die selbstschuldnerische Bürgschaft für Darlehen zu übernehmen, die das Ueberlandwerk zum Zwecke der Elektrifizierung des Versorgungsgebietes aufnehmen wird...

Der Kreisrat hat in seiner Sitzung am 6. April über das Projekt zu beschließen.

Die Schlacht bei Damerau.

Vor der Berufungsstrafkammer wurde über eine merkwürdige Begebenheit verhandelt, deren Schauplatz das Werder ist. In dem kleinen Dorfe Damerau wohnt der Rittergutsbesitzer Willy Weise...

Die Sache grenzte an Landfriedensbruch. Unter Berufung auf die Strafe fiel im Verlaufe aber so milde aus, daß der Staatsanwalt Berufung einlegte. So kam die Sache vor der Berufungsstrafkammer...

Der Austritt des Abg. Mathien aus der Sozialdemokratie.

Wie wir bereits kurz mitteilten, ist der bisherige sozialdemokratische Volksabgeordnete Mathien aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten.

Der Verkehr im Hafen.

Eingänge: Am 26. März: Danziger D. Marie Siedler (221 MZ.) von Harrouth mit Gerägen für Reinhold, Kielaraben; dänischer D. Laarholm (809 MZ.) von Dänke mit Gütern für Reinhold...

Ausgänge: Am 26. März: Schwedischer M.S. Klippen nach Götterburg mit Holz für Hartwig; polnischer D. Maria (1069 MZ.) nach Eberburg, leer; schwedischer D. Beta (257 MZ.) nach Stockholm mit Gütern für Behne...

Im Arsen-Palast läuft ein Film 'Verletzungen', anscheinend französischen Ursprungs. Er behandelt die wechselvollen Schicksale einer Frau, die von einem schrankenlosen Bösewicht, dem sie in der Jugend verfallen, verfolgt und gepeinigt wird...

Neue Schürzen- und Wäscheabfertigung in Danzig. Die Firma Schürzen- und Wäscheabfertigung A. Cohn, Danziger Markt 15, l. Etage, eröffnet heute ein Unternehmen...

Das schuldenfreie Joppot.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung in Joppot gestaltete sich zu einer Art Dauerfeier. Zunächst wurden der Versammlung zwei neue Größen in der Joppoter Verwaltung vorgestellt, nämlich Magistrats-Mitglied Dr. Ch. L. B. o. w. s. k. i. aus Hindenburg (Oberschlesien) und Stadtdirektor von J. h. l. i. n. s. k. i. Daran wurde bekanntgegeben, daß der Stadtdirektor Mathien aus der Sozialdemokratischen Partei und der Stadtverordnetenfraktion ausgetreten ist.

Eingemeindungspläne.

Zu einer allgemeinen Besprechung der Wirtschaftspläne für 1925 kam es nicht. Dafür wurde aber ein Notetat angenommen, wonach der Magistrat berechtigt ist, alle laufenden Ausgaben und Entnahmen nach den Grundsätzen des Hauptetats bis zu dessen Verabschiedung zu tätigen.

Anlage eines Wasserflugplatzes.

Für den 1. Waisenratsbezirk wird als Waisenrat Schwester Clara Kiesel gewählt. - Der Verwendung von 1500 Gulden für Beschaffung von Unterrichtsmitteln für das Realgymnasium wird zugestimmt. - Bewilligt wurden 16 000 Gulden zur Beschaffung und Verabreichung von Reichsbrot...

Ein eigenartiges Weichbild war der Herbergsteuer beschieden. Der Magistrat verlangte in seiner Vorlage am 1. April bis 1. Oktober die Erhöhung dieser Steuer von 10 auf 25 Prozent. Für die übrige Zeit des Jahres wieder 10 Prozent.

Die Hundesteuerordnung wurde mit einigen Änderungen angenommen. Danach sind zu zahlen: für den 1. Hund 80 Gulden, für den 2. Hund 160 Gulden, für den 3. Hund 240 Gulden...

Alles. Die Armenunterstützungen dürfen nur nur an die Drückerinnen selbst ausbezahlt werden; sie müssen daher am 1. i. Mts. selbst die Beträge unter Vorlage der Benachrichtigung vom Volksratsamt in der Gemeindefasse in Empfang nehmen.

Danziger Standesamt vom 27. März 1925.

Tobackfälle: Sohn des Antichers Edwin Nijewski 25 J. - Wäcker Albert Timofski 63 J. 3 M. - Gewerbeschullehrer a. D. Wilhelm Jonas 75 J. 5 M. - Dr. phil. Felix Wied 54 J. - Kaufmann Carl Wenzelbaum 41 J. 3 M. - Hauswirtschafter Julius Reich 44 J. 11 M.

Verantwortlich: für Politik Ernst Popp, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Beyer, für Ankerate Anton Koolen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. G. & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
 Heute, Sonnabend, den 28. März, abends 7 Uhr:
Vorstellung für die „Freie Volksbühne“
 (Geschlossene Vorstellung).
 Sonntag, den 29. März, abends 7 Uhr. Dauer-
 karten haben keine Gültigkeit. Neu einstudiert:
 „König für einen Tag“. Romantisch-komische
 Oper in 3 Akten von d'Emery und Bréjel.
 Montag, den 30. März, abends 7 Uhr: Dauer-
 karten Serie I. „Der Troubadour“. Operette
 in 4 Akten.

Schützenhaus
 Mittwoch, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr
Kammermusikabend
 des
Böhmischen Streichquartetts
 Programm: Beethoven, Dvorak, Pfitzner
 Karten: G 6, 4, 3, Stehplatz 2 bei Hermann
 Lue, Langgasse 71, und an der Abendkasse
 17077

Meine Geschäftsräume befinden sich ab 15. März
Elisabethwall 9
Fr. G. Stockmann
 = Telephon 5687 und 5588 = 17111

Freie Volksbühne

Im Stadttheater Danzig.
 Sonntag, den 5. April, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie E.
Torquato Soffo
 Schauspiel von Wolfgang v. Goethe.
 Auslösung der Plätze am Freitag, den 3., und
 Sonnabend, den 4. April, vorm. 10-12, nachm. 3 bis
 7 Uhr im Büro (Rathaus).
 Aufnahme neuer Mitglieder in den Geschäfts-
 stellen im Büro.
 Dienstag, den 31. März, abends 7 Uhr,
 in den Dantsiger Festsälen (Berfipellehaus)
 für alle Serien
Lichtbildervortrag
 „Das Theater einst und jetzt, vom Volksspiel bis
 zur modernen Volksbühne“
 Vortragender: Hauptgeschäftsführer des Verbandes
 deutscher Bühnenvereine
 Herr Dr. Rehrigke, Berlin.
 Eintrittskarten zu 0,50 Gulden sind in der Geschäfts-
 stelle (Rathaus) und am Saaleingang zu haben.

**Langfuhrer
 Badeanstalt**
 Zu haben: **Sämtliche mod. sowie einfache
 Bäder. Spezialität: Römer.** Täglich
 von 9 bis 7 Uhr.
Heinrich Richter, Ferberweg 19
 1 Minute von der Hauptstraße. 17097

Neu eröffnet **Café Central** **Neu eröffnet**
Breitgasse 120 **Telephon 8184**
Luftige, helle Aufenthaltsräume
na. Nebäck nach Warschauer Art
Von 8 bis 11 Uhr Frühstück
 (2 Eier im Glas, 2 Butterbrötchen, 1 Kaffee: 1.- G)
 Auch Sonntags.
Geöffnet bis 12 Uhr abends
**Bestellungen außer dem Hause werden
 prompt erledigt.** 17025

Achtung! **Wiederverkäufer!**
 Decken Sie Ihren Bedarf nur in der neu eröffneten
Schürzen- und Wäschefabrik A. Cohn
Langer Markt 15, 1 Treppe
 Dort erhalten Sie sämtliche Arten Schürzen und Wäsche, auch
 in kleinen Mengen. Die Bedingungen sind so günstig,
 daß ein Versuch Sie als Dauerabnehmer unsichert.
Schürzen- und Wäschefabrik A. Cohn
Langer Markt 15, 1 Treppe

**Kaufm. Privatschule
 Otto Siede**
 Neugarten 11
 Ausbildung v. Damen
 und Herren in Buch-
 führung sowie allen
 übrigen Kontorarbeiten
 Ausbild. z. perf. kt. Ste-
 nograph. u. Maschinen-
 schreib. Eintritt täglich


Taschenroulette
 populäres Familien-
 Gesellschaftsspiel
 Stück 75 Pfennig.
**Schärf, Portchaiseng-
 gasse 6a. Tel. 5634.**

„Phönix“ Schneemäh-
 maschinen
 verkauft **Rimal, Lang-
 garten 42.** (16512)
Müllkästen
 stehen billig zu Verkauf.
**Robert Thiel, Danzig,
 Langgart 101, Schloßerei**

Warum

können wir so billig sein?

Weil wir große Umsätze erzielen
 Weil wir mit kleinen Unkosten arbeiten
 Weil wir Groß-Einkäufer sind
 und unsere Waren bei den bedeutendsten und leistungsfähigsten Fabrikanten kaufen
 Weil wir unsere Waren niedrigst kalkulieren
 um der Verbraucherschaft Qualitätswaren zu unerreicht billigen Preisen zuzuführen

Damenkonfektion

- Wollkleider in modernen, guten Wollstoffen und
 feiner Verarbeitung 69.00, 58.00 **35.00**
- Seidenkleider gute Qualitäten, moderne Formen
 aparte Verarbeitung 155.00, 110.00 **98.00**
- Kostüme in englisch gemusterten und modernen
 modernen Stoffen 145.00, 98.00 **78.00**
- Mäntel aus Stoffen englischer Art und Uni-Stoffen
 72.00, 58.00 **35.00**
- Mäntel und Kostüme in Modellgenre, am Kya-
 mond, Orleans, Epingle **immer zu billig**
- Blusen aus gemusterten Weinstoffen 12.75, 9.75 **7.00**
- Kasack und Blusen in schöner Ausführung
 reizvolle Auswahl

Kleiderstoffe

- Wollene Schotten in modernen Farbestellungen,
 gute deutsche Ware, ca. 105 cm breit **7.90**
- Reinwollene Serge solide gute Qualität, in
 großen Farbsortimenten, ca. 100 cm breit **7.90**
- Popeline und Serge feinstufige, elegante Qual.,
 deutsche Ware, ca. 105 cm breit **9.75**
- Englisch gemusterte Stoffe reine Wolle, gute
 Scrapanzqualität, ca. 150 cm breit **9.90**
- Crêpe marocain reinwollene, gute Qual., schwarz,
 weiß und farbig, zirka 95 cm. breit **10.90**
- Reinwollene Schotten feine Karos, in neuer
 Farben, ca. 150 cm breit 15.00, **11.50**
- Wappentuche solide, dauerhafte Ware für Sport-
 Anzug u. -Kostüme usw., ca. 150 cm breit **15.75**
- Gabardine erstklassiges deutsches Fabrikat, ca.
 130 cm breit, in großem Farbsortiment **18.50**
- Rings edle deutsche Ware, ca. 130 cm breit **22.00**

Herrenkonfektion

- Sakko-Anzug
 moderne Formen, gute Wäschstoffe **72.00**
- Sakko-Anzug
 prima Wipcord, Sportform **135.00**
- Sakko-Anzug moderne Form, blau od. braun
 gestreift, erstklassige Ausführung **146.00**
- Gabardine-Mantel flotte Form mit Gürtel,
 reine Wolle **98.00**
- Frühjahrs-Ulster zweireihig, lange Form, aus
 gutem Woll-Cheviot **105.00**
- Uebergangs-Ulster echt englisch, moderne
 helle Farben **128.00**
- Raglans original engl. Burberry, erstklassige
 Ausführung, in vielen Farben 198.00, **156.00**

Damen-Strick

- Badformel neue Glacéstrick, Netze-Gelack,
 viele Farben **5.00**
- Echte Lisart-Formen moderne Formen, gute,
 weiche Qualität 11.50, 9.75 **7.00**
- Sport-Hüte neue jugendliche Formen, mit Band-
 oder Reiter-Garnitur 12.50, 9.75 **7.00**
- Garnierte Hüte feine Lisart-Formen, mit ent-
 sprechendem Garnitur 19.50, 15.50 **12.00**
- Modell-Hüte in neuem Artwerk hergestellt, aus
 bestem Material u. gute Verarb. 29.00, 25.00 **30.00**
- Halbtönen, Halbtonen, Reiter in sehr groß. Auswahl
 zu billigen Preisen

Neuart. Wollstoffe

- Epingle elegantes feingeripptes Gewebe, ca.
 110 cm breit **16.50**
- Duchesse de laine
 glänzendes Gewebe, 100 cm breit **16.50**
- Ottomanne
 für Mäntel, Strick, ca. 130 cm breit **23.00**
- Mouliné-Rings
 in modernen Farben, ca. 140 cm breit **23.00**
- Satin-Roulette
 stark glänzendes, feinstes Gewebe **23.00**
- Kasack uni, mit passenden Karos, für Complet,
 zirka 130 cm breit **25.00**
- Mouliné farbig
 für Kompletts und Kleider, ca. 130 cm breit **27.00**

Schwarze u. weiße Wollstoffe
 nur edle deutsche Qualitäten, in reiziger Auswahl

Seidenstoffe

- Japon in schwarz, weiß und großem Farbsort.,
 ca. 90 cm breit **9.90**
- Bedruckte Seiden gute Japon-Qualität in aparten
 Mustern, ca. 90 cm breit 13.50, **12.50**
- Toile de soie, elegantes reinseidenes Gewebe,
 weißgrundig mit festem Karo, Streifen, gut
 waschbar, ca. 80 cm breit 15.90, **12.50**
- Crêpe de chine reinseidenes, elegantes Qualität,
 ca. 100 cm breit, großes Farbsortiment **14.90**
- Crêpe Georgette dattiges, elegantes Gewebe, in
 modernen Farben **15.75**
- Crêpe marocain Seide mit Wolle,
 solides Schweizer Fabrikat **16.50**
- Futterseiden dauerhafte solide Qualitäten in großer
 Auswahl.

Bewahren Sie bitte unsere Samen!

WALTER & FLECK A.-G.

Theaterpredigt.

Aus dem „Welttheater“, der Monatschrift der Münchener Volkshühne zitiert wie in folgender eine von Walter Piller aufgeführte Parodie der Kapuziner-Rede in Schillers „Wallenstein“ aus dem „Königsberger Theaterblatte 1815“:

Welch, hochheilig, bibelbuntheit!
Das geht ja lustig, bin auch dabei.
Ist das eine Gesellschaft von Kunstverwandten?
Sind wir nicht Künstler, sind wir Komödianten?
Treibt man so mit dem lieben Theater Spott,
Als hätte das Publikum, unser Herr Gott,
Die Maulsperr? Könnte nicht rasonnieren:
Ist jetzt Zeit zum bejammern?
Um Jubiliren und Kommerzieren?
Quid hic statis otiosi?
Was steht Ihr und legt die Hände im Schoos?
Deut Abend ist schon wieder die Nympf an der Donau los.
Der Götthe und Schiller sind ganz verfallen,
Der Schiller aber ist in Euren Krallen.
Und die Akteurs thun hier sich bene,
Denken weder ans Erhabne noch ans Schöne.
Nimmern sich mehr ums Frühstück als Stück.
Wehn lieber in Pantoffeln als auf dem Koffhurn,
Mögen lieber die Haune als Schillers Johanna,
Haben den Keller lieber als den Zell!
Melpomene trauert in Sad und Mähe,
Die Diktoren kühlt sich nur die Nase.
Es ist eine Zeit der dramatischen Hungersnoth.
Auf der Bühne giebt's nur Spektakel und Plunder,
Und in den Zeitungen, um's liebe Brod,
Ganz der Rezensent Alles schmähtlich herunter,
Die Feder steht er unter der Mähle
Drohend zu seinem Dachfenster 'naus;
Das ganze Theater ist ein Kaffeehaus.
Die Arde sitzt in der Pülze,
Und Thaliens Priester - das Gott erbarm! -
Sind im Kopf wie im Ventel arm.
Das Schauspiel ist worden ein Sauspiel.
Die Künste sind jetzt nur leere Dünkel.
Die Künste sind verfallen in Euren,
Euer Apoll und Schafespear
Sind der Abkündno und Knechtler,
Die Rosamund' und der Achim
Sie werden zum Rinaldo Rinaldini.
Und alle die großen deutschen Dichter
Sind verdrängt worden durch die Nichter.
Woher kommt das? Das will ich Euch verlesen,
Das schreibt sich her von Euerm Philisterweien;
Von dem gemeinen profanieren Leben,
Dem sich Akteurs und Diktoren ergeben.
Denn die Gemeinheit ist der Magentein,
Der das Handwerk steht in die Kunst hinein.
Auf das Hand, da folgt der Degen,
Und Rauch aus durchlöcheren Defen.
Hinter dem ll kommt gleich das Weh,
Dass ist die Ordnung im Weh!
Ubi erit Applausus spes
Si offenditur ars? Wie soll man klatschen,
Wenn Ihr wie die Ausrufer auf der Res
Thut brüllen und in die Famben watschen?
Die Frau dort in der Parabel
Fand den verlorenen Groschen wieder.
Der Saul seines Vaters Esel wieder,
Der Joseph seine laubern Brüder.
Aber wer bei den Komödianten sucht
Die Furcht vor der Kritik und Göttheische Fucht,
Und die - Aesthetik: der wird nicht viel finden.
Ehät er auch hundert Valernen anzünden.
In dem Hamlet im Schlosse zu Döflingör,
Wie wir lesen im William Schafespear,
Kamen auch die Schauspieler packen,
Faten um Engagement und thäten facieren,
Fragen: Gnädigster Prinz! Quid faciemus nos?
Wie machen wir's, das wir kommen in der Reuen
Et ait illis, und er sagt:
Neminem concutiat,
Wenn Ihr den Dichter nicht schändet und plagt,
Neque calumniam faciat,
Keine Rabalen macht, das Publikum nicht betrügt,
Contenti estote, Euch begnügt
Stipendia vestra, mit Eurer Gage,
Und verflucht jede Stümperei und Blamagel!

Aber wie soll man die Truppe loben,

Unfruchtbarmachung geistig Minderwertiger.

Der Schutz gegen die Vererbung verbrecherischer Triebe. - Harte, aber erfolgreiche Maßnahmen.

Die Frage der Unfruchtbarmachung geistig Minderwertiger wird jetzt in verstärkter Masse diskutiert. Wie bei allen Reformbestrebungen kann aber auch hierbei gar nicht oft genug darauf hingewiesen werden, dass akute Probleme vorliegen, selbst wenn reaktionär unangenehme Kreise den Vorstoß in den Sand stecken. Nun gibt es gewiss im Augenblick dringende Fragen, wie Tuberkulosebekämpfung, Kampf gegen den Alkoholmissbrauch, gegen engerbegigige Einstellung zu den Abtreibungs- und Homosexuellenparagrafen. Trotzdem ist dies vorliegende kaum weniger der ernsthaften Erörterung wert. Eine Tatsache beweist das schon: Ein genau in seiner Nachkommenschaft verfolgter Verbrecher hatte

in 70 Jahren ungefähr 800 Abstammlinge,

von denen etwa 400 der staatlichen oder Gemeindefürsorge zur Last fielen und einen Kostenaufwand von mehreren Millionen Mark verursachten. Diese Mittel hätten produktiv verwendet werden können, hätten zur Bekämpfung von Volkstrankheiten, zur Errichtung sozialer Unternehmungen verwendet werden können oder hätten auf andere Weise die soziale Lage der Bevölkerung heben können. Statt dessen dienen sie zur Konservierung von für die Gesellschaft wertlosen Individuen, dienen dazu, diese großzügigen, in das fortpflanzungsfähige Alter zu bringen, ihnen die Möglichkeit zur Erzeugung von Nachkommen zu erhalten und diese unglücklichen Nachkommen auf dieselbe Weise zu behandeln.

Dieser eine verfolgte Fall ist keineswegs eine Einzelerscheinung. Man könnte mit Leichtigkeit Milliarden Mark errechnen, die so verlorengegangen sind. Ein Ausweg scheint für den einfaches Menschen schon ganz selbstverständlich zu sein. Man muß den sozial Minderwertigen die Möglichkeit zur Fortpflanzung nehmen, wenn man damit rechnen kann, daß ihre Nachkommen sozial auch minderwertig sind. Das ist natürlich Grundbedingung. Es kann sich nur um die Zahl der vererblich Minderwertigen handeln.

Die prinzipiellen Gegner einer Unfruchtbarmachung lehnen sie zunächst aus einem sittlichen Grunde ab. Sie leben in einer zwangswelken Sterilisation erunde nicht zulässigen

Eingriff in die persönliche Freiheit.

Wie verträglich das mit dem Eingreifen für die Abtreibungsstrafe? Da scheinen diese Kreise nichts gegen die Eingriffe in die persönliche Freiheit einzuwenden zu haben. Doch indem wir auf diesen Widerspruch hinweisen, widersprechen wir unsere Gegner noch nicht. Der Unterschied zwischen den Frauen, die von ihrer Frucht befreit sein wollen, und den geistig Minderwertigen liegt auf der Hand. Bei den Frauen handelt es sich fast immer um verantwortungsbewusste Menschen, die die Tragweite ihrer Entschlüsse und die Gründe zu ihrem Handeln übersehen. In deren Freiheit eingreifen zu wollen, ist in der Tat ein Verbrechen. Den geistig Minderwertigen fehlt dagegen fast immer das Verantwortungsbewusstsein und der Blick für die Tragweite ihrer Handlungen. Wer aber kein klares Bewusstsein hat und doch in einem sozialen Gesetze lebt, wie es der Staat und die Gesellschaft sind, der kann mit Recht von diesem sozialen Gesetze unter Beaufsichtigung genommen werden, für den muß das soziale Gesetz sogar eintreten im Interesse

der wertvolleren Mitglieder. Denn von diesen soll das Höchstmögliche an Leistung erreicht werden. Der Eingriff in die persönliche Freiheit ist also gar kein Eingriff in eine Freiheit, sondern nur ein Schutz gegen die Wirkungslosigkeit der Vererbung gehalten werden. Eingewendet wird, es sei unmöglich, mit Sicherheit

die Vererbung aller geistigen Erkrankungen

nachzuweisen. Das ist gar nicht erforderlich. Man sterilisiert die Kranken, von denen mit großer Wahrscheinlichkeit minderwertige Kinder zu erwarten sind. Da kommt als Krankheit der Veranlaß: Schizophrenie, an der 5 Prozent der Insassen der Irrenanstalten leiden. Die Wahrscheinlichkeit ihrer Vererbung beträgt, wenn zwei Kranke sich heiraten, 50 Prozent. Epilepsie hat nur eine Vererbungs-wahrscheinlichkeit von 10 Prozent; im Laufe der Generationen schwächt die Krankheit sich immer mehr ab, so daß hier eine Sterilisation nur mit Vorbehalt zu verantworten wäre. Die angeborenen Defektaufstände, wie zum Beispiel der angeborene Schwachsinn, erfordern unbedingt eine Unfruchtbarmachung. Bei Ehen zwischen zwei Schwachsinnigen kommen auf 100 Kinder 90 Kranke und 10 gesunde. Wenn der eine Teil der Eltern gesund ist, wird immer noch die Hälfte der Kinder krank.

Der geborene Verbrecher

Ist nicht in demselben Sinne schwachsinnig. Bei ihm handelt es sich vielmehr um moralischen Schwachsinn. In zahlreichen Fällen hat man verfolgen können, daß die Kinder der moralisch Schwachsinnigen mit großer Wahrscheinlichkeit auch wieder asoziale, d. h. für die Gesellschaft schädliche Geschöpfe werden. Ihre Erzeugung kann mit gutem Gewissen verhindert werden. Die Chorea führt immer zu schwerer Verblödung und ist erblich. Sie rechtfertigt auch die Sterilisation. Blindheit und Taubheit kommen als dringende Gründe hinzu, sofern sie nicht aus äußeren Ursachen im späteren Leben erworben worden sind. Rückfällige Sittlichkeitsverbrecher müssen sterilisiert werden, um die Frauen vor der Befruchtung durch sie zu schützen.

In Amerika hat man mit der Sterilisation gute Erfahrungen gemacht. In wenigen Jahren wurden allein in Kalifornien 2558 Operationen vorgenommen. In 15 Staaten sind die betreffenden Gesetzesvorschlüsse angenommen worden. In Europa ist die Schweiz als erster Staat mit gutem Beispiel vorangegangen. Eine erhebliche Anzahl von Operationen hat dort stattgefunden. Mit Leichtigkeit kann man berechnen, welche gewaltigen Geldmittel für produktive Arbeiten z. B. in Kalifornien freigegeben sind, die sonst zur Aufzucht der Nachkommen von diesen 2558 Operierten hätten dienen müssen. In Deutschland unterliegen zurzeit die Vorschläge des Kreismedizinalrats Dr. Voeters einer eingehenden Prüfung. Es ist zu hoffen, daß man bald zu einer Klärung der Frage kommt und so zu Maßnahmen, um die Allgemeinheit gegen die verbrecherischen Triebe hemmungsloser Verbrechertaturen zu schützen. So hat es auch erweisen mag, viele um die Zeugung von Nachkommen zu bringen (der Geschlechtstrieb selbst wird ihnen nicht genommen) so ist das doch eine Maßnahme, die im Interesse der Gesellschaft und auch des betroffenen Individuums liegt.

Kommt doch das Aergernis von Oben,
Ne custodias gregem meam!
Das ist so ein Theaterprinzpal,
Der die Schauspieler von den wahren Lehren
Zu Komödianten thut verkehren.
Rühmt sich mit seinem gottlosen Mund,
Sein Theater wäre das beste je und,
Und mit dem Bären in Weimar, da wären's nur Pösel!
Verlangnet den Götthe, untern Herrn,
Drum will er auch nichts von Schlegel hören.
Sägt sich nennen den Dramaturg,
Ja wohl geht er uns mit dem Drama durch!
Der Kunst zum Skandal und Aergernis,
Und so lange der Bürgermeister dieser Direktion
Das Handwerk nicht legt, giebt's Prostitution!

Ausbeutung. Die amerikanische Schauspielerin Miss Hattie, welche als die Venus des Films beschrieben wird, kehrte eben aus Deutschland zurück, wo sie in einem neuen Stücke spielte. Sie hat buchstäblich ein Vermögen für zwei Pelzmäntel, für die sie nicht weniger als eine Viertel-million Goldmark zahlte, ausgegeben. Unter anderen Umständen sind 100 Paar Strümpfe, einige davon zu 100 Goldmark, und 21 Paar Schuhe zu erwähnen. Die ganze Summe der Erneuerung ihrer Garderobe beläuft sich auf 600 000 Goldmark. Viele Arbeiter, und lokale Arbeiterlose, fragen sich wohl, ob solcher Luxus erlaubt ist, während es nicht möglich ist, Häuser zu bauen oder das nötige Geld für Erziehungszwecke, Kliniken und soziale Verbesserungen zu finden. Und doch ist der Luxus nur eine kleine Begleiterscheinung des Kapitalismus und in seinen Wirkungen auf die Wirtschaftskrisis harmloser als die in diesem Entem notwendige Kapitalanhäufung in den Betrieben.

Satirischer Zeitspiegel.

Aktuellste Danziger Nachrichten.

Geleitet von Dr. Fotha-Sohn.

„Damen“, Schweine und Dadel.

Schon immer hab' ich darüber nachgedacht und mir darüber den Kopf zerbrochen, eine Formel zu schaffen, die es mir ermöglichen könnte, jeden Menschen, Mann und Frau, Herr und Dame, gleich beim ersten Anblick so zu erkennen, daß ich es gleich wissen soll, zu welcher Klasse er beziehungsweise sie gehört. ... Ihr müßt es doch wissen, daß es sich hier nicht etwa um eine Kleinigkeit, um eine unbedeutende Angelegenheit handelt. Gott bewahre! ... Hier handelt es sich vielmehr um eine Lebensfrage, die besonders für die Staatsordnung von höchster Bedeutung ist! ...
Stellt euch nur vor: ich gehe frühmorgens ganz harmlos und abnungslos heraus in die Straßen der Freiheit und plötzlich begegnet mir ein Geschöpf, ein weibliches natürlich, ein ziemlich hübsches Veröndchen, schlüßlich und bescheiden geüßel, ohne gemaltes Gesicht, ohne Fuder und ohne Schminkt und ... ich, satirischer Dajazzo, nehme an, in meinem jugendlichen Reichtum natürlich, daß dieses Geschöpf doch nicht etwa eine Dame, besonders von der „besseren“ Sorte sein kann! ... Folglich wie komme ich dazu, ich, der Dajazzo, dieses Weib zuerst zu begreifen? ... Das wäre doch eine fürchterliche Annahme! ... Soll sie so lange warten! ... So ihr Weib! hat doch die Pflicht und Würdigkeit, mich, den Dajazzo (verzeih mir nicht, bitte, daß ich noch dazu ein Regierungsabwazero bin und noch eine Woche fehlt mir im Reigen dazu, um eine Regierung- oder vielmehr gar eine Geheimratte zu werden!) zuerst zu begreifen, dann werde ich erst gerufen, in Erwägung zu stehen, ob ich zurückgehen soll oder nicht! ...
Später aber heißt es sich heraus, daß ich, armer Dajazzo, gar Irrsinniger bin, es war eben kein Weib, es war vielmehr eine Dame, aus „besserer“ Gesellschaft, eben mit Fuder, Schminkt, Malerei und sonstigen Schmücken der neuen „besseren“ Zeit und ... ich habe da mit'm gewöhnlichen Weibe ... Und umkehrt mir war einmal eine richtige, aber ganz richtige Dame begegnet, so von denen der „besseren“ Gesellschaft, mindestens hat sie in meinen Dajazzo-Augen & auch aufsehen! ... Und zurückhaltend noch ich meine Rüge mindestens bis zur Robelshorn herunter und verhehelt mich noch der besten Bekanntschaft weiner

Dajazzo-Gesangs! ... Und meine „bessere“ Dame beantwortet allbald meinen kavalierartigen Gruß: „Na, Schatz“, kommt Du mit? ...
Aber, frage ich euch, meine verehrten Leser, ist das zum Aushalten? ... Wenn ich ein Ober im Steueramt oder wenn ich wenigstens eine Stadtbürgerin wäre und Lohn- zwischen fräule, so hätte ich leicht zwischen Herr und Mann, zwischen Frau und Dame unterscheiden können. Leider bin ich es zu meinem Glück nicht, was tut man also? ...
Neulich hörte ich eine Unterhaltung zwischen einem Schwein und einem Dadel: „Ich bin reich!“ - sagte das Schwein - „überall, wo ich hinkomme, sei es im Jauchelassen, sei es in der Kloake und dergleichen, habe ich meine Krippe, überall hab' ich mein Fressen, mein Bad und ich fühle mich wohl!“ - Du aber, armer Teufel, bist darauf angewiesen, was dir dein Herrchen bewilligt! ... Das schon - entgegnete Dadel - „aber denkst du etwa, daß wenn du reich bist, bist du kein Schwein mehr?“ - Der Dajazzo, Na, jetzt hab' ich's heraus! ...

Depeschen.

Berlin. In einer Bahredede erklärte General Auden-dorff, daß er die Kandidatur zum Reichspräsidenten nur unter der Bedingung angenommen habe, daß der Reichstag unmittelbar nach seiner Wahl dem von seiner Fraktion eingekandidierten Votenzwart zustimme, daß die Reichspräsident in Staatshalter seiner Majestät unangewandelt werden soll ...
London. Nach zuverlässigen Meldungen aus Sarichen äußerte Außenminister Chamberlain in seiner Unterhandlung den Wunsch der englischen Regierung, dem deutschen Garantievertrag nur unter der Bedingung zuzustimmen, daß Öst- und Westpreußen das deutsche achtlebende Oberbischöfen das ganze Mittel- und Niederbischöfen und der Reichstag Danzig an Polen abzutreten und das übrige Deutschland sich dem Protektorat Polens unterziehen werde. Nur auf diese Weise könne der Weltfrieden als gesichert angesehen werden.
Genève. Genie erhielt der internationale Gerichtshof, der den Danziger polnischen Postreißer zu entscheiden hat, einen Schlichter der polnischen Regierung, in dem folgende Beweise der Unschuldigkeit Danzigs an Polen und daß Danzig keine eigene Post haben dürfe, angeführt sind: In Danzig seien die unartigen Kinder mit offenen Friesen, was für den Postdienst gefährlich werden könne; ferner stiegen in Danzig

unartige Kinder die Rolle von Schauspielern, was wiederum ein Beweis dafür wäre, daß sie in die polnische Regierung gehören. In Danzig vermischt man die Beirische „Kunst“ und „Kitsch“ ebenso wie man es in Polen mit den Beirischen „Kritik“ und „Kritiken“ macht. Von einer Unschuldigkeit werden in Danzig, ebenso wie in Polen die schönsten phantastischen Märchen erzählt. Endlich hat sich der Danziger Oberbürgermeister Wallach das polnische Sprichwort zu eigen gemacht: „Sewem i Frauen nie ladic, a kosa nie budlo“ (Die Frau ist kein Vieh und Schneider und Schuster keine Menschen)! ...

Inszenate.

Danziger Wochenplan.
Danziger Allgemeine Zeitung: Neuanführung: Die eingebundenen Bauhaus, ein Galgenhumor vom Ensemble des Danziger Stadttheaters. Zum Schluss: „Kero, pad' den Onkel Billibald“, ein unartiges Kinderstück von den unartigen Kindern.
Danziger Steueramt: Uraufführung (D.R.F.) „Mit eine Ankerstelle auch Dame?“ ein Parfüm-Portraa nach dentischer Art und Sitte von Ober-realerunstrat (?) Gullasch. Zum Schluss: Komtesse gehu nicht ins Bureau, ein Bahnmärchen mit Dornschlöchen und „Ich tanze auf allen Bällen“, ein Selbstbildnis von Korblisch.
Danziger Volkstheater: Neuanführung: „Gunde, die besten“, ein orientalisches Arrangemant, ausgearbeitet durch die Rechts- und Pindstabelle, Dirigent R. Ahn. Zum Schluss: „Kana“ und „Den Dieb“, ein Beweisschlussmarisch von R. Ahn.
Danziger Hauptbahnhof: Wiederaufführung: „Sagt du eine Fahrkarte?“, ein Auszug aus dem „Gassenbauer“ von Schupo. Zum Schluss: „Danzig ist original“, ein Trauerspiel von Mauro.
Polnisches Generalkonmissionat: Wiederaufführung: „Der romantische Monarch“, ein Polenspiel (Covariet) von Stravinski. Zum Schluss: „Danzig nach Verliner Verstand“, ein phantastisches Märchen aus 1001 Nacht.
Danziger Stadttheater: Zum nächsten Mal: „Die Dummköpfe“, eine wahre Begebenheit. Zum Schluss: „Hoffen und Wala sind verloren“, ein Bekenntnis vom ganzen Ensemble.

Der große Osterwettbewerb bei FREYMANN

Der Verkauf beginnt Montag früh, der Vorverkauf schon am Sonnabend

Damenkonfektion

Mäntel

- Mantel a. engl. Stoffart. in jugendl. Machart und guten passenden Frauenformen . . . 22.75 bis 49⁰⁰
- Mantel aus Tuch und Rips in guten Qualitäten u. Verarbeit., jugendl. Mäntel und Mäntel für stärkste Damen passend . . . 39.— bis 115⁰⁰
- Mäntel in Modellgenre aus allen modernen Stoffart., erstklassigste Verarb. u. Seide gefüllt 125.— bis 195⁰⁰

Kostüme

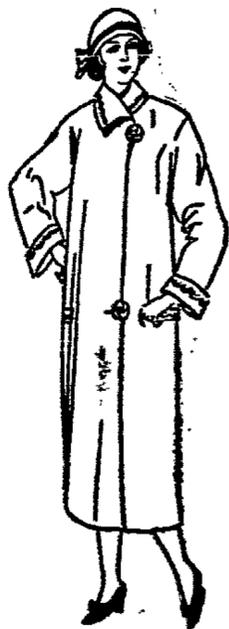
- Kostüme aus engl. Stoffart., schöne Sportformen, in verschiedenen Farben 59.— bis 79⁰⁰
- Kostüme aus Rips und Gabardine, nur gute Qualität, fescbe, jugendl. und Frauenformen . . . 93.— bis 165⁰⁰
- Kostüme aus Rips und Mouline, eleganteste Ausführung, beste Schneiderarbeit u. O—l 145.— bis 250⁰⁰

Kleider

- Wachkleider aus Frotté und Panama in reizenden Formen 12.75 bis 15⁷⁵
- Kleider aus einfarbigen u. karierten Wolstofften, jugendliche, fescbe Formen mit kurzen Ärmeln und Frauenformen, geschmackvoll gearbeitet 15.— bis 25⁰⁰
- Kleider aus reinwollenen Stoffen, dunkel und hellfarbig, fescbe, jugendliche Macharten und gute Frauenformen, beste Qualität und Verarbeitung . . . 29.50 bis 68⁰⁰
- Kleider aus allen mod. Stoffarten, in elegantester Ausführung, hell und dunkelfarb., jugendl. Frauenkleider und Kleider für stärkste Figuren passend 69.— bis 135⁰⁰

Blusen, Röcke

- Jaquar aus gutem Seidenstrick, fescbe, jugendl. Formen, mit kurz. Ärmeln und gute Frauenformen, in vielen Farben . . . 6.75 bis 19⁷⁵
- Kasche aus kunstgemusterten und einfarb. Wachblepp, in jugendl. Form, u. Frauenformen 7.75 bis 15⁷⁵
- Jaquar und Kasche aus Vell und Opal, in gut. Verarb. u. Qualität, neueste Formen 7.75 bis 29⁷⁵
- Kleideröfche aus Cheviot in blau u. schwarz, in schönen Frauenform, und aus gestreiften Stoffen in neuesten Formen . . . 9.75 bis 14⁷⁵



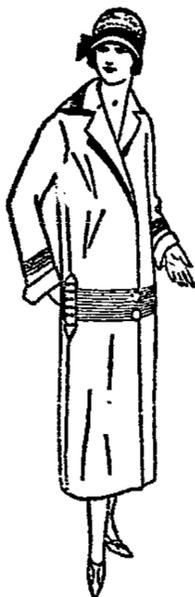
Mantel aus engl. Stoffart, leichte jugendl. Form, Krag, Stäpeln u. Taschen, mit herbi. aus Tuch verziert . . . 19⁷⁵



Mantel aus engl. Stoffart, schöne Frauenform mit seidlich. Farben und Knopfgarnitur 29⁵⁰



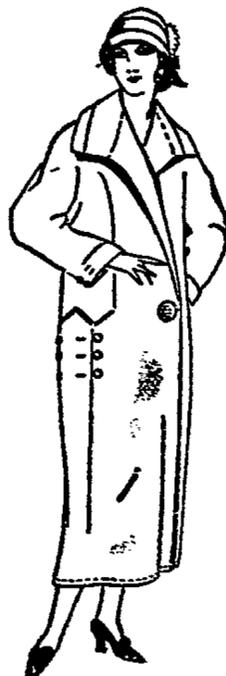
Mantel aus Tuch, in marine, braun u. schwarz, schöne Passform, r. Ärmel mit Tasche gar. 39⁵⁰ nicht



Mantel aus Tuch in fescber jünger. Form, mit reich. Biesen- u. Knopfgarnitur 54⁰⁰



Mantel a. Tuch, gute Passform für stärkere Damen, mit Stepperei und Knopfgarnitur 65⁰⁰



Mantel aus gutem Wo-rips, schöne Frauenform, in verschied. Farben 75⁰⁰



Kostüm aus englisch. Stoffart, fescbe Sportform mit Etkemgeste und Falten, Jacke 59⁰⁰ gefaltet



Kostüm a. gut. Wo-rips, zweite Form mit Iron. u. Knopfgarnitur, Jacke a. Seiden- sange gefaltet 39⁰⁰



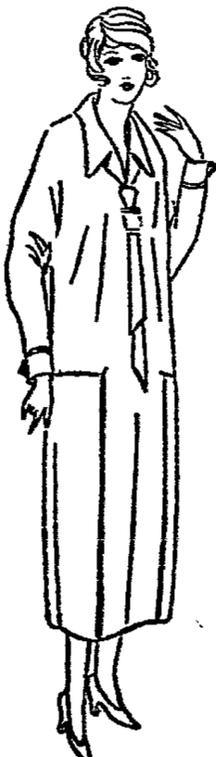
Kostüm a. gut. Wo-rips, schöne Passform für Frauen, in reich. Tress- Garnit., Jacke a. Seid.-Serge gut 125⁰⁰



Kleid a. reinwollenen Gabardine eleg. jugendl. Form mit r. Knopfgarnitur 39⁰⁰



Kleid aus reinwollenen Pop-l-e, in viel. schön. Farb., erzückende jugendliche Form 48⁰⁰



Kleid aus reinwollenen Popeline, jugendl. Frauenform in verschied. schönen Farben 58⁰⁰



Jugendl. Damenhüte in schwarz. u. braun. 8⁰⁰ Kipstulngarnitur



Flatter Laubhut in mod. Farben mit Stuck- bestickung 11⁷⁵



Backfischhut aus Frottéstrick in modernen Farben 6⁷⁵



Damenhut aus Liberty, kleinste Form mit Kipständer 12⁵⁰



Damenhut fescbe Modelform in modernen Farben, garniert 13⁵⁰

Damen-Putz

- Backfischhüte Meißene, fescbe Formen, moderne Farben, fertig garniert 6⁷⁵
- Damenhüte jugendliche nette Form, mit Haar oder modernen Blumengarnituren . . . 11.50 bis 9⁷⁵
- Damenhüte Meißene Formen aus modernen Stoffen, fertig garniert 12.50 bis 12⁵⁰
- Damenhüte aus edlen Jagstückenarten und Liberty- gestoffen, elegant garniert . . . 14.50 bis 14⁵⁰

Was nach langen Kämpfen zustande kam!

Das Wohnungsbaugesetz in seiner nunmehrigen Form. — Die Aufbringung der Mittel und ihre Verwendung.

Am 1. April soll das so lange und hartnäckig umkämpfte Wohnungsbaugesetz in Kraft treten. Damit ist die Möglichkeit gegeben, Wohnungen und Arbeit zu schaffen. Vieles ist gleich möglich. Unvorstellbar bedauerlich bleibt aber, daß der Gesetzentwurf in der 3. Lesung so arg verhandelt worden ist. Schuld daran trägt die kommunistische Volksstagsfraktion, die durch ihr kurzfristiges Verhalten eine unannehmliche Lösung des Wohnungsbauproblems verhindert, und damit die Geschäfte der Besessenen besorgt. Den Kommunisten hat es die wertvolle Bevölkerung zu danken, wenn sie nun fast ausschließlich die Lasten des Wohnungsneubaus zu tragen hat. Sie haben es verhindert, daß die Inflationsgewinnler geschont werden, und insbesondere die Besitzer amant-wirtschaftlicher Grundstücke von der Abgabe befreit bleiben.

Nach einer weiteren Verschlechterung des Gesetzentwurfes ist von außerordentlicher Bedeutung. Zahlungsfähigeren Kreisen wird die Möglichkeit gegeben, sich von der Abgabe zu befreien, wenn sie die Wohnungen im räumlichen Zusammenhang lassen und den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Wohnungen selbst erhöht die gesetzliche Miete aus Abt. 1 um 25 v. H. der Friedensmiete.

3. Die Bestimmungen des Absatzes 2 gelten auch für Räume, welche der Ausübung von freien Berufen dienen, bei denen sich das Einkommen nach einer Taxe oder Gehaltsordnung regelt.

4. Jeder Mieter ist zur Zahlung der gesetzlichen Miete verpflichtet, ohne daß es einer Zustimmung des zuständigen Mietvermittlungsamtes und ohne daß es einer Kündigung seitens des Vermieters bedarf.

5. Mit der gesetzlichen Miete gelten sämtliche Nebenkosten als abgegolten mit Ausnahme der Kosten

- a) für Lieferung von Leitungswasser,
- b) für Schanfensterversicherung.

Die Auseinandersetzung zwischen dem Vermieter und dem Mieter über die Kosten des Betriebes von Sammelheizungs- und Warmwassererwärmungsanlagen richtet sich nach der Verordnung vom 28. Juni 1919, abgeändert durch die Staatsratsverordnung vom 19. August 1920 in der Fassung des Senatsbeschlusses vom 23. Dezember 1920.

Berechnung der Friedensmiete.

§ 2. 1. Als Friedensmiete im Sinne dieses Gesetzes gilt der gemeine Mietwert nach dem Stande vom 1. Juli 1914.

2. Bei der Feststellung des gemeinen Mietwertes ist in der Regel von dem Mietzins auszugehen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnenden Mietzeit vereinbart war nach Abzug der etwa in dieser Miete enthaltenen, im § 1 besonders aufgeführten Nebenkosten, insoweit nicht besondere Verhältnisse eine anderweitige Festsetzung berechtigt erscheinen lassen. Im Streit- oder Zweifelsfälle entscheidet über die Höhe des gemeinen Mietwertes nach dem Stande vom 1. Juli 1914 auf Antrag des Vermieters, des Mieters oder der Gemeindebehörde das zuständige Mietvermittlungsamt, insoweit in solchen Fällen, in denen eine Miete nicht vereinbart war oder Gebäude oder Gebäudeteile nach dem 1. Juli 1914 bezugsfertig geworden sind.

3. Die Umrechnung der Friedensmiete in die Danziger Gulden beträgt 1,25 Danziger Gulden zu je einem Goldmark.

4. Der Senat kann nähere Bestimmungen über die Ermittlung und Festsetzung der Friedensmiete oder des gemeinen Mietwertes erlassen.

§ 3. 1. Der gesetzliche Miete unterliegen nicht Neubauten oder durch Um- oder Einbauten neu beschaffene Gebäudeteile, die nach dem 1. Januar 1917 bezugsfertig geworden sind, es sei denn, daß diese Bauten mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln hergestellt sind.

2. Mieter, welche auf Grund dieses Gesetzes zu erhöhten Mietzahlungen verpflichtet sind, können von etwaigen Untermietern eine angemessene Veranbarung der Untermiete von dem gleichen Zeitpunkt verlangen, sofern eine solche Veranbarung der Untermiete billig erscheint. Diese Bestimmungen finden entsprechende Anwendung, wenn ein Grundstückseigentümer Teile seiner eigenen Wohnung abvermietet hat. Im Streitfalle entscheidet das Mietvermittlungsamt.

Die Abgabe zum Wohnungsbau.

§ 4. 1. Die Gemeinden sind berechtigt und verpflichtet, eine Wohnungsbaubauabgabe nach folgenden Vorschriften zu erheben:

2. Der Abgabe unterliegen alle Gebäude oder Gebäudeteile, die gemäß Abschnitt I § 1 dieses Gesetzes der Festsetzung der gesetzlichen Miete unterworfen sind.

§ 5. 1. Abgabepflichtig sind sämtliche Grundstückseigentümer, deren Gebäude oder Gebäudeteile der gesetzlichen Miete gemäß Abschnitt I § 1 dieses Gesetzes unterliegen oder im Falle einer Vermietung unterliegen würden.

2. § 2 dieses Gesetzes findet für die Festsetzung des steuerpflichtigen Betrages entsprechende Anwendung.

3. Steht der Ertrag eines der Abgabe unterliegenden Gebäude oder Gebäudeteile einem anderen als dem Grundstückseigentümer zu, so haftet dieser für die Abgabe, und zwar als Gesamtschuldner mit dem Grundstückseigentümer.

4. Soweit ein Abgabepflichtiger seinen Verpflichtungen aus diesem Gesetz nicht nachkommt, haftet für die Abgabe auch das Grundstück.

5. Hat der Abgabepflichtige bis zum Tage der Fälligkeit der Steuer die gesetzliche Miete nicht erhalten, so hat er der Steuerbehörde innerhalb einer Woche anzuzeigen, daß der Mieter trotz schriftlicher Mahnung seiner Verpflichtung zur Zahlung der Miete nicht oder nicht in vollem Umfang nachgekommen ist.

6. Auf Verlangen der Steuerbehörde hat der Abgabepflichtige glaubhaft zu machen, daß er seiner Verpflichtung zur Mahnung nachgekommen ist.

7. In diesem Falle ist ein der Abgabe entweichender Teil der Miete von dem in Bezug gekommenen Mieter im Verwaltungsverfahren einzuziehen. Etwa aus dem Mietverhältnis kann der Mieter der Steuerbehörde gegenüber nicht geltend machen.

8. Erfolgt die Anzeige nicht innerhalb der im Absatz 5 angegebenen Frist, so bleibt der Abgabepflichtige für die Abgabe haftbar.

§ 6. 1. Die Abgabe beträgt vom 1. April 1925 ab 20 v. H. der gesetzlichen Miete.

- 2. Die Abgabe ist bis zum 15. jeden Monats zu entrichten.
- 3. Nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Ausgleich der Geldentwertung werden infolge eintretender Verpflichtungen der Grundstückseigentümer gegenüber den Hypothekengläubigern, die in den §§ 1 und 6 festgesetzten Mieten gesetzlich neu geregelt.

Befreiung von der Abgabe.

§ 7. 1. Von der Abgabe sind die Eigentümer solcher Gebäude und Gebäudeteile befreit:

- a) die von der Freien Stadt, den Gemeinden, Gemeindeverbänden oder anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften für öffentliche Zwecke bestimmt sind,
- b) die zum öffentlichen Unterricht oder wissenschaftlichen Forschungszwecken oder zur Förderung der allgemeinen wissenschaftlichen oder künstlerischen Bildung bestimmt sind und soweit diese Gebäude oder Gebäudeteile für diese bestimmten Zwecke benutzt werden,
- c) die religiösen Zwecken solcher Religionsgesellschaften dienen, welche Körperschaften des öffentlichen Rechts oder sonst staatlich anerkannt sind,
- d) die als Armen-, Waisen- oder öffentliche Krankenhäuser benutzt werden,
- e) die zur Unterbringung von Arbeitern ihres Betriebes benutzt werden, wenn diese Räume den Arbeitern mietsfrei überlassen werden.

2. Die Befreiung tritt nur ein, wenn der Senat eine der in Buchstaben a—e bezeichneten Voraussetzungen als vorliegend anerkennt hat.

3. Dienstwohnungen oder Privatwohnungen, die sich in den in Absatz 1 Buchstaben a—e aufgeführten Gebäuden befinden, unterliegen der Abgabe.

4. Die Eigentümer solcher Gebäude oder Gebäudeteile, die einem die Volkswirtschaft fördernden Unternehmen dienen, das auf gemeinschaftlicher Grundlage betrieben oder unterhalten wird, können auf Antrag von der Abgabe befreit werden.

5. Ueber die Anträge entscheidet der Senat.

6. Eine Befreiung kann auf Anordnung des Senats auch in anderen ähnlichen Fällen erfolgen, wenn ein besonderes öffentliches Interesse vorliegt.

7. Die Gemeinden haben ferner von der Abgabe zu befreien die Eigentümer von Gebäuden und Gebäudeteilen, die bis zum 31. Dezember 1923 mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln bezugsfertig hergestellt sind, wenn nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über den Ausgleich der Geldentwertung entsprechende Bestimmungen dieses Gesetzes ein Ausgleichen der Geldentwertung hinsichtlich der vorbezeichneten Beihilfen erfolgt.

8. Von der Abgabe befreit werden auch alle nach dem 1. Januar 1924 mit Beihilfen aus öffentlichen Mitteln hergestellten Neubauten oder durch Um- oder Einbauten neu geschaffenen Gebäudeteile (§ 7).

9. Demjenigen, der aus eigenen Mitteln Wohnungen von 2 bis 3 Zimmern nebst Zubehör herstellt und diese an Danziger Wohnungsberechtigten abgibt, kann die Abgabe von der Bezugsfertigkeit der Wohnungen abgerechnet, insoweit erlassen werden, daß ihm für jede dieser Wohnungen 5000 Gulden auf die Abgabe angerechnet werden.

Verwendung der aufkommenden Geldmittel.

§ 8. 1. Von den aus diesem Gesetz sich ergebenden Einnahmen sind in erster Linie die Erhebungskosten, die jedoch nicht mehr als 4 v. H. betragen dürfen, in Abzug zu bringen.

2. Von den abzuführenden Abgabebeträgen behält der zur Abgabe Verpflichtete bei Abführung bis zum 15. des Fälligkeitstermines einschließlich 2 v. H. Weitere 2 v. H. werden zur Deckung der Verwaltungskosten verwandt. Von dem hiernach verbleibenden Rest werden 80 v. H. den Gemeinden der ausbrüchlichen Bestimmungen, das die leistungsschwachen Perioden als Mietbeihilfen zu gewähren sind. Werden diese 10 v. H. für diesen angegebenen Zweck nicht aufgebraucht, so ist der Rest ebenfalls für Wohnungsbauzwecke zu verwenden.

3. Die restlichen 10 v. H. sind an den Senat abzuführen, der diese Beträge für Wohnungsbauzwecke oder für Mietbeihilfen in besonderen Fällen entweder unmittelbar oder durch Vermittlung der Gemeinden zu verwenden hat. Eine Verwendung zum Bau von Dienstwohnungen soll nicht stattfinden.

Mietbeihilfen.

§ 9. Auf Antrag sind Mietbeihilfen Personen zu gewähren, die durch die Mietsteigerung in eine Notlage geraten sind, insbesondere:

- 1. Rentennempfänger der Invaliden- und Angehörtenversicherung,
- 2. Kriegsschädigten, Hinterbliebenen und sonstigen Mitkärntnern, die Zusatzrenten zu ihren Versorgungsgehaltungen beziehen, sowie den Empfängern von laufenden Beiratsbeiträgen,
- 3. den früheren Arbeitern der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe, soweit sie laufend Unterstützung erhalten,
- 4. Personen, die nach dem Gesetz über Kleinrentnerfürsorge vom 23. Februar 1923 (Gesetzbl. S. 34) Kleinrentnerfürsorge erhalten, während der Dauer der Arbeitslosigkeit und
- 5. Arbeitslosen für die Dauer der Arbeitslosigkeit und solchen Personen, deren Einkommen nicht höher als die Arbeitslosenunterstützung ist.

6. verheirateten Personen

a) mit einem unterhaltsberechtigten Kinde bei einem monatlichen Einkommen unter 100 Gulden (einschließlich Naturalbezüge),

b) mit zwei unterhaltsberechtigten Kindern bei einem monatlichen Einkommen unter 125 Gulden (einschließlich Naturalbezüge),

c) mit drei unterhaltsberechtigten Kindern bei einem monatlichen Einkommen unter 150 Gulden (einschließlich Naturalbezüge).

§ 10. 1. Die den Gemeinden zur Verfügung gestellten Mittel zur Förderung der Wohnungswirtschaft und für Wohnungsbauzwecke dürfen ausschließlich zur Förderung der Schaffung neuer Klein- und Kleinwohnungen, zur Erhaltung bestehender Wohnungen, sowie zu Stiefmuttermieten verwendet werden.

2. Wohnungs- und Stiefmuttermieten dürfen mit Hilfe der obigen Mittel nur gefördert werden, wenn sie

- a) nach genehmigten Plänen des Staates oder der Gemeinden ausgeführt werden und wenn die Kosten der Bauausführung einschließlich der Grundstücke staatlich oder gemeindefreig gestellt oder genehmigt sind,
- b) dauernd im Eigentum öffentlicher oder gemeinnütziger Stellen verbleiben oder wenn durch geeignete Maßnahmen dafür gesorgt ist, daß aus der Vermietung der Verpächter oder der Veränderung kein übermäßiger Gewinn erzielt wird.

3. Einzelpersonen oder Stiefmuttermutterfamilien, die in einer anderen Gemeinde, als in der sie ihren Wohnsitz haben, Wohnungsbau- oder Stiefmuttermieten ausführen wollen, müssen

Mittel zur Förderung dieser Bauten bei der Gemeinde beantragen, in der diese Bauten ausgeführt werden sollen. Wenn die betreffenden Gemeinde zur Förderung der Wohnungswirtschaft überlassenen Mittel zu diesem Zwecke nicht ausreichen, hat sie sich wegen Überweisung weiterer Mittel mit der Gemeinde in Verbindung zu setzen, in der die Antragssteller Wohnungen freimachen oder zur Verfügung stellen. Falls wegen der Überweisung der Mittel keine Einigung erzielt wird, entscheidet hierüber der Senat.

§ 11. Werden Mittel, die auf Grund dieses Gesetzes angebracht werden, nicht mehr zur Abstellung der Wohnungsnot benötigt, so kann die betreffende Gemeinde nach Zustimmung des Senats über diese Mittel in anderer Weise verfügen.

§ 12. Außer der Wohnungsbaubauabgabe nach Maßgabe dieses Gesetzes dürfen Miet- und Wohnungsteuer nicht erhoben werden. Auf Fremdensteuer (Herbergsteuer), in denen der Vermieter als steuerpflichtig bezeichnet wird, findet diese Bestimmung keine Anwendung.

§ 13. 1. Die in diesem Gesetze bezeichneten Abgaben werden in den Städten, sowie in den Gemeinden Oliva, Ohra, Brauk und Gmaus durch die Gemeinden, im übrigen durch die Kreisverbände zu Gunsten der Gemeinden veranlagt und erhoben.

2. Für das Verfahren bei der Veranlagung und Erhebung der Abgaben, sowie für die Rechtsmittel finden die Vorschriften des Steuergrundgesetzes mit der Maßgabe Anwendung, daß die veranlagende und erhebende Stelle als Steueramt im Sinne des Steuergrundgesetzes anzusehen ist.

§ 14. 1. Die Hinterziehung der Abgabe kann mit einer Geldstrafe bis zum Zwanzigen des hinterzogenen Betrages und mit Gefängnis oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft werden.

2. Bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Gesetzes und bei falschen Angaben gegenüber der Behörde kann der Abgabepflichtige mit einer Ordnungsstrafe bis zu 400 Gulden bestraft werden.

§ 15. Die in diesem Gesetze bezeichnete Abgabe gilt nicht als Personalsteuer im Sinne des § 7, Ziffer III, Ziffer 4 des Einkommensteuergesetzes.

§ 16. 1. Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1925 in Kraft und gilt bis zum 1. April 1928.

2. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten außer Kraft die Gesetze über Abgabe zum Wohnungsbau vom 15. Juli 1921 (Gesetzbl. S. 103), vom 23. Juli 1922 (Gesetzbl. S. 253), vom 1. Dezember 1922 (Gesetzbl. S. 512) und vom 27. Juni 1923 (Gesetzbl. S. 733), jedoch bleibt Artikel 7 (§ 12a) des Gesetzes über Abgabe zum Wohnungsbau in der Fassung vom 27. Juni 1923 (Gesetzbl. S. 740) bis zum 1. April 1928 mit der Maßgabe in Kraft, daß die auf Grund dieses Artikels 7 (§ 12a) zu erhebenden Abgaben (Stiefmuttermieten) sich vom 1. Oktober 1923 ab auf 50 v. H. ermäßigen und vom 1. April 1928 ab gänzlich in Fortfall kommen.

§ 17. Für die Dauer der Anwendung dieses Gesetzes treten alle Bestimmungen, außer Kraft, die mit den Bestimmungen dieses Gesetzes in Widerspruch stehen.

§ 18. Gemeinden, die kein eigenes Bauakademie besitzen, haben das Recht, zum Bau von Wohnungen Bauakademie gemäß Artikel 2 des Preussischen Wohnungsbaugesetzes vom 28. März 1918 (Gesetzbl. S. 23) zu enteignen.

Inserdem wurden nachstehende Entschlüsse angenommen:

Der Senat wird ersucht, nach Möglichkeit die private Wohnungsbauwirtschaft in den Gemeinden und Staat zu fördern. Es werden folgende Mittel empfohlen:

1. Ergabe von geeigneten Siedlungsland, wenn nicht unentgeltlich, so doch zu günstigen Bedingungen.

2. Steuerliche Veranlassungen hinsichtlich der Grundwertsteuer, Grundwertsteuer und Vermögensteuer.

3. Steuerliche Befreiungen der Siedlungsbeihilfen.

Der Senat wird ersucht, im Zusammenhang mit der Durchführung des Wohnungsbaugesetzes unter Aufrechterhaltung einer ausreichenden Wohnungsanfrage und ausreichenden Einkommensmilitärischen Schwacher für die Abgabe der Wohnungsbauwirtschaft in die Wege zu leiten und dem Restfalle, soweit es erforderlich ist, entsprechende Gesetzentwürfe vorzulegen. Dem Vermieter ist ferner ein größerer Schutz gegen böswillige Mieter zu gewähren.

Soll im Theater gepfiffen werden? Schon seit geraumer Zeit führt man in Paris bittere Klage über die dumpfe Gleichgültigkeit, mit der Publikum und Presse den Revolutionen der französischen Bühne gegenüberstehen pflegen. Insbesondere an die dadurch angeraute Debatte wendet Antoine, der frühere Direktor des Theatre Libre und jetzige Kritiker des "Temps", seinen letzten Theaterartikel dem Lob des "Biffaristos", wie es namentlich in Italien heimisch ist. Antoine meint, die Franzosen fänden das nur deshalb befremdlich, weil sie vor langer Zeit jedes Unterhaltungsvermögen verloren hätten und so geworden seien. Die vielen Nichtakteure", schreibt Antoine, "haben wir über uns ergehen lassen ohne auch nur einen Einwurf zu erheben. Wenn dann anfällig in einer besseren Arbeit ein Schein von Wahrheit und Leidenschaft aufleuchtet, so erwidern die Zuschauer aus ihrer Leihgarie und lassen der erschütternden Unterbrechung der Panemweile eine übertriebene Bedachtung bei. Ich ziehe die unmittelbare Unvollständigkeit der Temperamentsmischung des Publikums, auch wenn dieses sich hier und da einer Ungerechtigkeit schuldig macht, vor. Die großen Theaterperioden haben diese energiereiche kritische Selbstanalyse des Publikums gefannt und wenn es dabei auch nicht immer gerecht urteilte, in hat die fortrückende Zeit doch immer dafür gesorgt, daß der Gerechtigkeit zum endlichen Siege verholfen wurde, vorausgesetzt, daß das Werk diesen Endstreck verdient." — Das sind beherzigenswerte Worte, die nicht nur in Frankreich gehört werden sollten, aber nicht viele, die es anecht, werden sie gerne hören: vollends nicht die Herren Theaterdirektoren.

DE THOMPSON'S
SCHUTZMARKE
SEIFENPULVER
WASCHE MIT
Dr. Thompsons
Seifenpulver
Garantiert unschädlich

Ein Stramerzeuger von 600 000 Volt. Um die von Miesbe entdeckte Umwandlung des Quecksilbers in Gold in großem Maßstabe auszuführen, wird jetzt für die Laboratorien der Universität Paris ein Generator gebaut, der einen direkten Strom von 600 000 Volt erzeugt und damit die höchste Spannung hervorbringt, die jemals durch direkte Ströme hervorgerufen worden ist. Zwar ist eine Spannung von 2 Millionen Volt durch Wechselströme erreicht worden, aber diese Form der elektrischen Kraft ist für die Zertrümmerung der Atome durch Bombardement nicht verwendbar. Der neue Hochspannungsgenerator soll aber hauptsächlich zur Atomzertrümmerung verwendet werden. Sodann will man ihn auch zur Erzeugung von kurzwelligem Radiostrahlen für die Behandlung des Krebses verwenden.

Das neue deutsche Großverkehrsflugzeug. Die Junkers Luftverkehrs A.-G. hatte am Dienstagmorgen eine große Anzahl von Vertreter nach dem Berliner Zentralhafen auf dem Tempelhofer Feld zur Besichtigung ihres neuen dreimotorigen Großverkehrsflugzeuges des Typs G 23 eingeladen und führte das von den Junkers-Werken in Dessau erbaute Flugzeug in einer größeren Zahl von Probeflügen vor. Das in Dessau konstruierte Großflugzeug enthält in seiner vom Garantiefomitee angeordneten Motorausstattung einen Junkers-Motor L II von 195 PS als Mittelmotor

895 PS. Im Auslande kann das Flugzeug ohne Konstruktionsänderungen mit wesentlich stärkeren Motoren ausgestattet und damit in seiner Leistung bis auf 600 PS gesteigert werden. Im Passagierraum können in bequemem Feder- und Rorbetteln neun Passagiere Platz nehmen. Der Führer ist für zwei parallel arbeitende Führer gedacht. Außerdem ist Platz für einen Boy zur Bedienung der Gäste, eine abgetrennte Toilette, daneben ein Post- und Gepäckraum vorhanden. Bewährter Führer bei den Flügen war der seit Jahren in den Diensten der Junkers Luftverkehrs A.-G. stehende Flieger Bitte, der im vergangenen Jahre täglich den Flug München-Wien und zurück ausführte.

Die Ruhr-Ausstellung in Bern. Eine große Ausstellung für den Wiederaufbau des Ruhrgebietes für das gesamte Berg- und Hüttenwesen und verwandte Berufe sowie sämtliche Neuerungen im Bergwerke findet, wie bereits mitgeteilt, in der Zeit vom 16. bis 31. Mai 1925 auf dem Gelände vor dem Stadtpark statt. Größere namhafte Firmen haben bereits zugesagt, der Ausstellung ihre größtmögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen und dieselbe mit ihren Erzeugnissen zu beehren. Verschiedene Mitglieder des engeren Ausschusses begeben sich dieser Tage nach Berlin, um dem Minister für Handel und Gewerbe, und dem Reichsminister das Protokoll anzubringen. Die Hauptausstellungshallen umfassen einen Flächenraum von etwa 400 Qua-

meter. Außerdem stehen noch weitere 18 000 Quadratmeter freies Gelände zu weiteren Zwecken zur Verfügung.

Der größte Gasbehälter des Kontinents. Auf der Thyssen-Hütte in Hamborn macht man jetzt den Versuch, die Hochspannung in dem Betrieb der Hütte, wo sie die Kraftquelle für die Walzwerke abgeben, auf indirektem Wege aufzufahren und dadurch nutzbringend zu machen. Sonntags werden die Kohlenbatterien mit dem überschüssigen Gichtgas beheizt und das hierdurch freiwerdende Kohlenwasserstoffgas nun in einem Behälter aufgespeichert, der 800 000 Kubikmeter umfaßt. Der Behälter hat die erstaunliche Höhe von 107 Meter und einen lichten Durchmesser von 67 Meter.

Die Verlegung einer ganzen Stadt. Kürzlich hat der Bundesrat des Staates Wyoming in den Vereinigten Staaten die Verlegung einer ganzen Stadt angeordnet. Es handelt sich um die Bergwerkstadt Layton, die erst im Jahre 1820 als Niederlassung gegründet wurde und so schnell aufblühte, daß sie heute über 1500 Bewohner zählt. Die Häuser sind freilich nur sehr leicht gebaut und können ohne viel Mühe abgerissen und, wie projektiert, etwa 2000 Meter weiter nordwärts aufs neue errichtet werden. Bei dieser Gelegenheit will man der Stadt ein neues, schönes Aussehen geben, auch die öffentlichen Gebäude in Stein errichten. Die Verlegung ist angeordnet worden, weil der Grund und Boden von einer Delgesellschaft gepachtet wurde, der bei ihrem Betriebe die Stadt hinderlich ist.

Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

S. Josephsohn

Essigspirit- und Mostrieh-Fabrik

Telephon 3311 / Gegründet 1861

Kontor und Fabrik: Häkergasse 2

Nur garantiert reine Produkte
in prima Qualität

Filialen d. Molkerei Friedr. Bohm

Danzig, Hanstor 1	Altstadt, Graben 25
Langgarten 103	Melzergasse 4
Kassabusch, Markt 11c	Piergetränke 14
Kohlengasse 5	3. Damm 10
Am Schild 15	Röhle 14
Schichauergasse 8	Stadtgebiet 23
	Thorascher Weg 2

Schidlitz, Karth. Str. 107, Langfuhr, Hauptstr. 119, Nenschoiland 15, Oliva, Klosterstr. 6
Zoppot, Danziger Straße 55, Seestraße 44.

Bloomfields Overseas Ltd.

Herring Importers

Danzig, Münchengasse 4/6

Für Händler u. Hausierer

das größte Lager in Danzig, in Teichbäumen, Teichbäumen, Schinken, Wäsche, Arbeiter-Konfektion usw. bei

Czarlinsky, Lange & Co.

Jungferngasse Nr. 65, 1 - Telephon Nr. 155, 1

En gros - Export - Fabrikation

Gohr & Co., G. m. b. H.

Damen- und Mädchen Konfektion

Bäsen und Röcke

EN GROS - EXPORT

Danzig, Teichgasse 1-2 - Telephon 3188

Walter Goldstein

Danzig, Hundegasse 45

Telephon 3149 und 5463

Leiner- und Kammerweizen

EN GROS

Wilhelm Fried

Hüte-, Fell- und Dammbandlung

Einkauf aller Sorten Hüte, Felle

zu höchsten Tagespreisen

Hildegardengasse 3 Telephon 682

Springer-Liköre



Mandarinata

L. Cuffner, Möbelfabrik

Elisabethwall 4 • Töpfergasse 17

Tel. 764 - Gegr. 1852

Ausstellung kompletter Wohnräume

in meinem neuen Ausstellungslokal

Besichtigung erbeten

Sehr preiswerte

Speise-, Herren-, Schlafzimmer

zu günstigen Zahlungsbedingungen



Kaiser's Kaffee, Tee, Kakao

Schokolade :

sind durch diesen höchsten Qualitätswaren

Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H., Danzig

Kaffee-Geschäft - Einzelhandel

Wolf Dubinski

Danzig, Langfuhrweg 5

Telephon - Amtlich Nr. 3825

Wirtschaftsmittel, Haus- und Küchengeräte

in Glas, Porzellan, Steinzeug, Zink, Emaille,

Aluminium, Baumgüter - Eisenwaren

Kaufmännische Privatschule

Otto Siede, Danzig

Neugarten 11 (früher Holzmarkt)

Ausbildung von Damen u. Herren in Buchführung sowie

allen übrigen Kontorarbeiten.

Sozialerziehung zum perfekten 'Menschen' und

Maschinenschreiber nach dem Zehnfinger-System.

Einzelunterricht. Eintritt jederzeit.

Tages- und Abendkurse.

Adolf Czarlinski & Co.

G. m. b. H.

Altstadt, Graben 89 / Telephon 2384

Häute- u. Fell-Handlung

Einkauf von sämtlichen rohen Häuten

Fellen und Pferdehaaren zu den

höchsten Tagespreisen.

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3

Billigste Bezugsquelle für gute

Textilwaren

Textilwaren aller Art

Arbeiter-Bekleidung, Bettfedern,

fertige Betten, Inlets, Bezüge, Laken

in anerkannt gut Qual. empfiehlt billigst

Alexander Barlasch, Fischmarkt 35

Der coffeinfreie

Bohnen-Kaffee

Überall erhältlich

B. Lewinsky, G. m. b. H.

Danzig, Langer Markt 2

Mech. Kleider-Fabriken

H. Friedländer

Holzmarkt 3 Telephon 3828

Arbeiterkleider-Fabrik

Spezial: Berufsbekleidung jeder Art / Grobes

Lager in allen Artikeln / Lagerbesuch lobend

F. Lüdecke A.-G.

Fernspr. 7961 DANZIG Schichang 6

Papier-Großhandlung

Mirschfeld & Sohn * Holzhandel

Altstädtischer Graben 4 Filiale Danzig Telephon 2470 u. 2657

Jewelowski-Werke u. G. Danzig-Langfuhr

Fernsprach Amtlich 42123 Hauptstraße Nr. 98 Telegr.-Adresse: Depobolz

Holz-Import :: Eigene Sägewerke :: Holz-Export

„Derr“, brüllte er wie besessen, „das Weib, von dem ich die Rede, ist unverschämter! Wie hat dein Vetter auf soviel Wohlstand auf soviel Schwelgerei gebracht! Du mußt ihn zu mir, großer Derr, du mußt ihn bringen. Er legte dem Poeten fangs den Finger auf den Mund und, auf den Weberzungen wühlend, wo er überhaupt wühlte, gab er Zwang durch bringende Zeichen an, verweigerte, jedoch nicht zu weichen. Damit war aber der Derr an sein Ziel gelangt. Er erhellte ausdauernd, vernagelte er sich tief und geschorn vor seinem Derr und, indem er das Allerhöchste Götze vorwies, das für alle Göttermänner des Vieles Weltum behah, er sprach, daß er besserer Erzeuger: „Weiser Derr, großer Derr, al' Malchib, deine armen Untertanen haben dir le einen Willen als Panzoffelsteiner geben müssen — deine nitige und reiche Malchib wird mit gewiß sechs Kisten nicht verweigern...“ (Erdacht von Max Dorer.)

Kleine Märchen vom Sage.
Aus dem literarischen Nachlaß von Kurt Eisner.

Der Schwulst.
Es war einmal ein frommer Knabe, der lernte fleißig Hülfsprüche und sonst nichts, Gott lobte ihn und er besah viele Prüfungen, wurde Professor, Weheirnd, Exzer des Knaben ein, eines Tages ausfällig, daß die Punkte nicht falsch war, zwei Weibchen, die er nicht wollte, als man ihm das als erstes Mal in die Hand schickte und alle Welt bewunderte ihn; Wie groß muß doch ein Mann sein, der nichts weiß, und es doch so weit gebracht hat!

Und es war ein anderer Knabe, ein kostloser Knabe, der immer nur hinter den Vorhang sah und deshalb es nur zum Hausbesitzer brachte, nicht einmal das verstand er. Er lief davon, durchwachte die Welt, lernte viele Sprachen und mancherlei Wissenschaften, schließlich lernte er in die Welt mit einem von Zick und Wackel, und er bemühte eine schwache Stunde seiner Willensfreiheit, nicht sich unbemerkt als Lehrer ein, gab Sprachunterricht und schrieb Bücher, die die Welt lobte. Die Schüler verehrten ihn und eine Schülerin heiratete ihn sogar. Der Frau aber offenbarte er sich, daß er nicht das kleinste Examen bestanden habe. Die fiel erst in Ohnmacht, verweigerte dann die eheliche Pflicht und demnächst schließlich den Ungehob. So erstarrte man, daß der freitliche Gelehrte ein ganz gemeiner Schwulstbieder gewesen sei, und alle Welt flüchte dem Schwulstbieder, der sich in die gebildeten Kreise eingeschlichen, und er ward ausgenommen. Jetzt ist er noch nicht abgetrieben!

Die Unmacht.
Einen brauen Diener der Stärke, einen Knaben, quälte sein schlafloses Nervenleiden, und er fing sich kleine Anfälle in der Gemeinde herum zu tun, verließ sie dann den Weislichen in einem anderen Ort, verpflichtete ihn aber, seine

Birkenbalsam Seeger



Bester Hautwundspiegel!

Belohnung nicht schriftlich fundatum, damit man das Vergernus einfort nicht nachweisen könnte. So reitete der Himmel den armen Kinder.
Gott aber sollte einen anderen, einen hohen Willensreiner der Erde. Der war in der Zeit des Schicksals gefallen, ließe eine Frau, trat aus dem Erden aus und heiratete sie. Da verfluchte ihn die Erde, und niemals wird ihm vergeben werden. Er hat den Gedanken um der Frau nicht willen geübert!

Gedanken.
Ein Sandregen, von einem Dichter gesehen, ist immer wadender als ein Gewitter, von einem Philosophen erlebt. Die Menschlichkeit sitzt bei den meisten Menschen tiefer als die Innerlichkeit.

Alles ist verdinglich auf Erden, nur nicht die Vergannenswelt.
Es ist kein Zeichen der Weisheit, wenn in jedem Schwunge zu stehen; — nur Kinder stehen mit Vorliebe in Pfützen!
Man kennt seine Wunden, weiß, vor allem, um was es nicht viel berührt zu sein!
Weisheit ist der unumgängliche Ausdruck der Weltkenntnis.
Es gibt viele nützliche Leute, die es sich selbst nicht ausstrahlen können, was sie wissen sind.
Wenn zwei Literaten miteinander ein Thema erörtern, hört immer einer nicht zu.

Lebensregel.

Dass in deinem Verstande Schreien nicht zu großem Vorwärt hinzieht, und was auch was dein Stand sein, nicht selbst rein!
Vor jeder Zeit set auf der Dür.
Zum offenen Kampfe laß den Mut!
Doch wie auch stürmisch waß dein Blut!
Das Leben deut oft die Dür und Trun.
Und Pflicht und Willensfreiheit genug.
Was immer dir die Stunde schina:
Setz dich!

Sunior und Satire.

„Sie leugnen, Angeklagter, diesem Derr die Ihr gestohlenen Au haben, trotzdem es mehrere Personen gesehen haben?“
— „Das beweist doch gar nichts! Es gibt viel mehr Leute, die es nicht gesehen haben.“ (Journal Amant.)
Gewissenhafte Kronenführer: Sie müssen sehr aufpassen, Derr, es ist Zeit, daß Sie Ihr Schatzmittel nachwachen.
Wirt: „Nun, Herr Doktor, wie finden Sie die Wäntelheber?“
— „Wah! „Ganz einfach, ich hab die Kartoffel befreite gefressen.“
Zwei Freundinnen treffen sich, „Also Ihr wollt heiraten? Aber ich hätte doch gestaut, daß das Ganze nur ein Nitrit war.“
— „Er auch!“
Ein Freund von mir steht in Wogen auf der Straße, da freuert quer über die Straße ein Derr im Kontrastumfang auf ihn zu und aufspritzt ihn. „Sie sahen Sie mal, wie leicht es hier nach dem Regenhinein?“ Mein Freund erwidert: „Oh, das hat lang Ihnen hier jedes Kind, wenn Sie hübsch fragen.“

Von einem Kriegsveteran erhalte ich die folgende Postkarte mit aufgedrucktem Quartalsprogramm. Unter anderem lese ich auch folgende: „Kamerad, Herr Pastor P. hat sich lebend, wohlbehaglich erholen, den Kameraden einen Vortrag gehalten. Thema: „Die Aufhebung der Welt nach dem Rode.“ Im Anschluß hieran gemitteltetes Bekanntheit.“
Gefühllosereifer: „Ich mache Ihnen die fremde Weltstellung, daß ich mich mit der Anhaberin der Firma Weyer verlobt habe!“
— „Gut!“
— „Und was haben die verlobt?“
— „Ich denn verlobt?“
— „Gut!“
— „Ja, wo haben Sie die Finger (nur Beugung): Sie sind also die Ehefrau des Anverlobten, sind evangelisch und wollen trotzdem ausfragen?



Unterhaltungs-Beilage der 'Danziger Volksstimme'

Frühlings-Werden.

Bräutlich liegt im weißen Glanz meine Erde angedrehtet. Und der junge Himmel spreitet um die Schritte einen Kranz froher Blüten.
Die Polonnen strengen Schritte dröhnen um die hohen Turen, daß aus ihren allen Türen eine neue Stunde läßt.
Und im Barocksaal der Krone klirrt ein Reimen und ein Drängen, und mit blauen Kobaltglänzen zittert sich die erste Blüte — mein nettestes Gnadent.

Weiß oder Schwarz.

Von Henry Baruffe
Verechtigste Heberhebung aus dem Französischen.
Nachdem Luise Doret das schwere Quartier verlegt, suchte sie, von der Vintennis verpfändungen, nach dem Hause zurück. Nichts, nicht einmal der Himmel war zu sehen. Es schien, als schaukelte sie mit ihrer auf dem Grund der Nacht tanzenden Laterne auf dem Meere.

Ihre Schritte fanden den Stes der Mittelallee wieder, und sich niederlegend, sah die Frau des Wächters undentlich — zwischen dem Schwanz der Wiesen — das unbewegliche Phantom dieser Wiese zurückweichen.
In einem Schritt eilte sie vorbei; an dem nächsten Warenhaus, wo ihre Mutter wohnte, das einzige menschliche Wesen, mit dem sie zur Stunde die Befugung bewohnte. Luise Doret war bis morgen auf einer Dienstreise und hatte sogar strunzier mitgenommen.
In der Küche bemerkte sie den von Luise zurückgelassenen Meubel, brachte die Hand danach aus ergreift ihn. Er war nicht geladen, die Patronen in der Kiste auf dem Boden, die wollte sie holen. Durch hatte sie keine; aber in ihrer völligen Verlassenheit ein großes übernatürliches Verantwortungsgeschäft.
Mit der einen Hand die Laterne, mit der anderen die unbelaubene Waffe haltend, stieß sie die Tür zum Speisezimmer auf und trat ein.

Ein am Tisch — wie es schien — hingetaucher Körper hatte sich aufgerichtet und wartet sich ihr entgegen. Bei vorgerückter Laterne, deren Lichtkreis härter wurde, erkannte sie dem Licht ein Gesicht, das aus dem Dunkel herauswuchs — ein von Furchen durchzogenes Gesicht, auf dem es wie in Streifen spielte — Bart und Hals schulderten Schattensübel; Schielaugen glitzerten, auch die von grünender Grimasse verzerrten Lippen schielten gleichsam.
„Zurück!“ kreischte Luise Doret während sie die Laterne und den Revolver schloß. Der Mann wich vor ihr; wachte und trotzte Luise, die Hand gegen sie ausstreckend und brummte: „Keine Furchen! Keine Furchen! Ihr Mann ist nicht mit ihm. Ich will Ihnen sagen.“ Mit welcher Laute wiederholte er: „Keine Furchen!“ und hatte eine Geste wie einer, der an sich herabfällt.
„Hände hoch!“ schrie die Frau. „Hände hoch oder ich töte Sie!“
Der Mann schaute, ein Schauer überließ ihn. Er sah sie mit dem Ausdruck eines in die Falle geratenen Tieres an und dem Gehörte.

Wie er die Hände emporgestreckte hatte, zeigte er eine so übernatliche, unbegreifliche Miene, daß Luise Doret einen Moment lang die Empfindung hatte, sie täusche sich und die ungläubige Miene, die das Individuum, während seine Augen unheimlich freuten, zur Erklärung seines rätselhaften Verhaltens kamme, könne vielleicht die Wahrscheinlichkeit, über glückselig erdachte sie der bestatigte Ausdruck dieses Gesichtes, und die böse Absicht trat so deutlich hervor, daß sie nahe daran war, laut auszusprechen.
Ihre Schritte an verweirter Löwe spannen, wie sie Schritt für Schritt bis zur Wand zurück und über dort bewegungslos, völlig bewegungslos, stehen, aber in jeder Beziehung ihm nachfolgend mit ihrem Wenden zu töten. Gleich darauf setzte der Mann ein wenig die Arme und hohler in abgerissenen Säben einen Luftzug des oberverlängern Klanges her; seine Stimme hatte einen zarten, verketen Klang. Sie, Frau Doret, ich kenne Doret... Da bin ich gekommen...
Sie hörte die Worte wie in einem Traum, bezieht nicht, sah fest aufkommendsten Säben, fand sie da.
Die eingetretene Stille ermutigte ihn; er suchte sich etwas Schreckt an nähern, aber ihre gebietende Bewegung hemmte ihn.

Nähern Sie sich nicht von der Stelle!“
Er blieb stehen, schwante zurück, eimete lächer. Entgegen bemühtigte sich ihrer. Sie war allein, allein mit diesem Dauten, Strigend's Hüte. Niemand wollte sie rufen hören. Nachbar? Es gab keine. Wachen? Nur von oben nicht hören. Wenn sie auf die Säben trat, dann vor das Haus, das hinter sich aufstieg und so den Mann einhüllte? Er würde durch das Fenster hinauspringen, und ganz nahe dabei war das Gartengrundstück, wo die alle Frau schief.
Was also tun, was? ... Das Licht ätztete in ihrer Hand. Sie war einer Ohnmacht nahe und hätte am liebsten gerufen: „Nun Sie mich!“
Aber diese bewachte Statue, die ihn bannte, löste ihn zurück ein. Er kämpfte umsonst dagegen an, einen Schritt zwischen den Säben zu tun, warf er für einen Augenblick zu dem Fenstern zurück. Er würde durch das Fenster hinauspringen, und ganz nahe dabei war das Gartengrundstück, wo die alle Frau schief.
Was also tun, was? ... Das Licht ätztete in ihrer Hand. Sie war einer Ohnmacht nahe und hätte am liebsten gerufen: „Nun Sie mich!“
Aber diese bewachte Statue, die ihn bannte, löste ihn zurück ein. Er kämpfte umsonst dagegen an, einen Schritt zwischen den Säben zu tun, warf er für einen Augenblick zu dem Fenstern zurück. Er würde durch das Fenster hinauspringen, und ganz nahe dabei war das Gartengrundstück, wo die alle Frau schief.

Ein trampafter Funken erhellte den Mann. Abgemaltige Brandung! Zum zweitenmal erschien es Luise Doret, daß sie einen lächerlichen und großen Irrtum beging. War dieses klägliche Gesicht mit den tränenden Augen, das schwebend die Luft einies, ein Verdrehter?
Aber das seltsame Wesen veränderte seine Haltung. Das Gesicht wurde bleicher als je, und in ihr Gesicht, die bisher drohende Wachenpartie — eine Hand war gestreckter wie die andere —, das Licht, das wie ein flüchtiges Wesen sich anlehte. Wieder erkannte sie den Mann, der auf demselben Fied, veränderte darauf, sich zu bewegen, und zu sprechen; Gesicht gegen Gesicht hand er vor der Frau die das Wesen; Gesicht gegen Gesicht, sich ätztend — bald ein Sa, bald ein Stein auf den Lippen — in ihrer Regungslosigkeit verständig und keine Erklärung fand.
Und der Frau drang tiefe auf unheimlichen Händen herein. Das war eine dritte Unmöglichkeit im Zimmer. Bei diesem Kommen der Dämmerung liegen der Frau Tränen in die Augen, und der Mann, wachend der dürftige Gesichtsein bekehrte und noch kläglicher erschienen ließ, grinte oder lächelte.
Ein wenig später — bei zunehmendem Morgenrauen — schritt Luise mit ihm ausgeführten Gesicht aus dem Saal und durch den bläulich schimmernden Park und öffnete die Pforte. Der unheimliche Besucher schleipste sich hinter ihr her und überholte sie beim Betreten des Gartens. Er hielt

Der große Ostermarkt bei FREYMANN

Der Verkauf beginnt Montag früh, der Vorverkauf schon am Sonnabend

Baumwollwaren

- Wäschtuch, 80 cm breit, gute, bekannte Qualität 0 98
- Hemdchentuch, 80 cm breit, gediegene, kräftige Ware 1 15
- Renforcé, 80 cm breit, mittelfädiger, fester Stoff 1 45
- Wäschebatist, 80 cm breit, feines Mako-gewebe 1 75
- Rohnessel, starke Ware 0 98
- Rohnessel, 142 cm breit, besonders schwere Ware für Laken 2 65
- Züchen, 80 cm breit, helle Muster 1 35

- Schürzenstoff 1 85
- Inlett, 80 cm breit, federdicht 2 65
- Inlett, Oberbettbreite, federdichte, gute Qualität 5 85
- Kaffeedeckenstoff, 150 cm breit, Karos in mehreren Farben 4 50

Spezial-Linon, 135 cm breit, für Bettwäsche 2 85

- Naturfarbiger Molton, weiche, haltbare Ware 1 65
- Swaneboy, weiß, in bekannter Qualität 2 85
- Rolltuchstoff, 80 cm breit, Reineinen, blau kariert 2 85
- Rolltuch, 80/190, Reineinen 5 90
- Damast, 135 cm breit, für Bettwäsche 3 65
- Bettstirn, 82 cm breit, edles Fabrikat 3 25
- Bettstirn, 135 cm breit, edles Fabrikat 5 45
- Linon, 160 cm breit, gute, starkfädige Ware 4 25
- Handtuchstoffe, weiß, mit farbiger Kante 0 68
- Handtuchstoffe, weiß Dreil, mit farbiger Kante 0 78
- Handtuchstoff, Reineinen, naturfarbig 1 75
- Handtuchstoff, weiß Reineinen 1 95
- Küchenhandtuchstoff, Reineinen, Gerstenkorn 2 85
- Waffelhändtuchstoff, ohne Kante, zum Besticken 1 45

Bett- und Tischwäsche

- Bettbezug aus unserem Spezial-Linon, 130/200 12 90
- Bettbezug aus gutem Linon, 160/200 18 50
- Bettbezug aus Damast, 130/200 15 90
- Bettlaken, 140/200 5 90
- Kissenbezug aus unserem Spezial-Linon 3 65
- Kissenbezug aus Damast 4 25
- Kissenbezug aus gutem Linon mit reicher Stickerei-Garnierung 4 85
- Tischdecke aus kräftigem Halbleinen, halbgeblickt, 125/150 9 85
- Gedeck, 160/220, Reineinen, mit sechs Servietten, 60/60 34 50
- Damastservietten, 55/55 groß (Blumenmuster) 0 95
- Kaffeedeckenstoff, 150 cm breit, weiß, mit farbigen Karos 4 50

Waschstoffe

- Waschseife, bedruckt, Karomuster 0 58
- Vollvolle, doppeltbreit, helle und dunkle Muster 3 75
- Perkal, 80 cm breit, moderne Streifen, für Oberhemden und Hemdblusen 1 95
- Waschseife 2 95
- Kreppon, in vielen modernen Farben 1 45
- Kreppon, hell und dunkel gemustert, für Kasaks und Kleider 2 45
- Wollwaschmittel, die neuen Farben und Muster 6 90

Damenwäsche

- 2- und 3-teilige Garnituren
- Damenhemd, Trägerform, aus Wäsche-stoff mit Zwirnspitze 1 95
- Damenbeinkleid, geschlossen, zu obigem Hemd passend 2 25
- Damenhemd mit schmalen Trägern und Zwirneinsatz 2 35
- Damenbeinkleid, geschlossene Form, dazu passend 2 45
- Damenhemd aus kräftigem Hemdentuch mit Klüppelgarnierung 2 85
- Damenbeinkleid in gleicher Verarbeitung 2 95
- Damen-Nachthemd, Kimonoschnitt, vier-eckig ausgeschnitten 4 90
- Damenhemd aus feinfädigem Wäschtuch mit Stickerei-Ansatz oder Einsatz 3 25
- Damenbeinkleid mit gleicher Garnierung 4 35
- Damen-Nachthemd, 120 cm lang, auch am Aermel garniert 6 90

Von obigen zwei- und dreiteiligen Garnituren geben wir auch Einzelstücke ab

- Damenhemd aus gutem Haustuch mit breiter Achsel, tells mit Stickerei 3,95 3 65
- Damenhemd mit angesetzter Achsel und Stickerei-Ansatz 4 75
- Damenhemd aus kräftigem Wäschtuch mit Stickerei-An- und Einsatz 5 75
- Jumortaille, lange Form, mit Zwirns-pitzen-Einsatz 1 35
- Jumortaille aus gutem Stoff, mit Klüppel-spitze od Stickerei 2,90, 2,35 1 95
- Jumortaille aus Opal oder Makotuch, reich mit Spitzen verziert 4,25, 3,75 3 25
- Hemd-hose, Windelhosenschnitt mit Klüppelspitzen-Ansatz 5 85
- Hemd-hose in gleicher Form mit schöner Stickerei-Verzierung 6 90
- Prinzebrock aus gutem Wäschestoff, mit Stickerei und Hohlraum 8 50
- Prinzebrock mit reich, Stickerei-Garnierung 14,75, 9 50

Korsetts

- Büstenhalter aus Wäschestoff zum Schnüren oder mit Vorderschluss 2,50, 1,95 0 95
- Büstenhalter, weiß und rosa Trikot, mit Spitzen garniert 2,95, 2,45 2 25
- Strumpfhaltergürtel aus festen Stoffen, mit 2 oder 4 Haltern 4,75, 3,65, 2 25
- Hüfthalter aus Dreil, kurze Form 4,50, 3 90
- Hüfthalter aus Körperdreil, oben Gummi-Einlagen 5,75, 4,95, 4 75
- Korsetts aus weißem Dreil, lange Form 5,25, 4 95
- Korsetts aus guter Dreilware mit Lanzettierung 5,90, 5,85, 4 95
- Korsetts in natur und beige Dreil mit Spitzengarnitur 6 90

Trikotagen

- Damen-Untertaillen, Baumwolle, gestr., mit langen, halben und ohne Aermel, Größe 4 3,95, 3,45 2 25
- Damen-Untertaillen, weiß, gestrickt, mit langem, halben und ohne Aermel, Größe 4 4,95, 4,25 3 25
- Damen-Schuldhosen, Baumwolltrikot, in hübschen Farben 1,75, 1 45
- Damen-Hemdchen, gestrickt, 70 cm lang 0 95
- Damen-Hemdchen, kein gestrickt 3 90
- Herren-Hosen, Mako-Imitation 5,90, 5,25, Gr. 4 4 50
- Herren-Hosen m. Doppelbrust, Mako-Imitation 6,50, 5,75, Gr. 4 4 90
- Herren-Trikot-Oberhemden, gelb mit farbig Pikee-Einsatz 6,50, 5,75, Gr. 4 4 90
- Herren-Trikot-Oberhemden, gelb mit farbigem Popeline-Einsatz und Manschette 9,75, 8,75, Gr. 4 7 75
- Herren-Garnitur, Jacke u. Hose, farbig 10,75, 9,75, Gr. 4 8 75

Strümpfe

- Damenstrümpfe, Baumwollflor, Doppel-sole und Hochferse, mit kleinen Webfehlern 0 75
- Damenstrümpfe, Baumwolle, gestrickt, haltbare Qualität 1 15
- Damenstrümpfe in vielen Farben, Doppelsohle und Hochferse 1 25
- Damenstrümpfe, Seidenflor, moderne Kleiderfarb., Doppelsohle u. Hochfers. 1 85
- Damenstrümpfe, Kunstseide, mit Naht, Doppelsohle und Hochferse 2 75
- Herrensocken, Baumwolle, gute Qualität 0 65
- Herrensocken, Baumwollflor, Doppel-sole und Hochferse 0 78
- Herrensocken, Baumwolle, moderne Streifen 1 45
- Herrensocken, Seidenflor, farb., Doppel-sole und Hochferse 1 75
- Kinderstrümpfe, starke Baumwolle, schwarz und braun, Gr. 1 bis 10, Paar 0,95 bis 2 10

Handschuhe

- Damen-Handschuhe, weiß und hellfarbig, Zwirngewebe, 2 Druckknöpfe 1 35
- Damen-Handschuhe, Leinen-Imitation m. Aufnaht, Ia Qualität 1 95
- Damen-Handschuhe, Mocha-Leder-Imitation mit breiter Aufnaht 2 75
- Damen-Handschuhe, fest, Leinengewebe mit schöner heller Aufnaht 2 95
- Eleganter Damen-Stulpen- und Franzosen-Lederhandschuh 8 50
- Damen-Ziegenleder-Handschuhe, Ia bekannte Marke „Picto“ 8 75
- Damen-Handschuhe, Ziegenleder, Stepper, moderne Farben 9 95
- Herren-Handschuhe, Leinen-Imitation, in dunklen Farben 1 45
- Herren-Handschuhe, Zwirngewebe 1 95
- Herren-Handschuhe, leichte Wildleder-Imitation 2 25
- Große Auswahl in Pariser Neuheiten.

Schürzen

- Wienserschürzen, aus gestreiften Stoffen, mit buntem Besatz 2,45, 1,95, 1,85 1 45
- Blusenschürzen, gestreift, teils mit breit. Volant und Latzgarnierung 2 25
- Jumorschürzen, einfarbig und gestreift, mit farbiger oder Knopfgarnitur 3,25 2 95
- Knabenschürzen in gestr. Ware, bunt garniert, Gr. 50 0,98, Gr. 45 0,88, Gr. 40 4 75
- Mädchenschürzen, Händelform, mit schönem Besatz Gr. 50 1,95, Gr. 45 5 50
- Zierschürzen, weiß, Organdy oder Batist, mit Stickerei garniert 3,90, 2,95 6 90
- Wienserschürzen, weiß, m. schön. Sticke-reigarnierung 4,90, 4,75 6 90
- Jumorschürzen weiß, teils in Batist, reich m. Stickerei verz. 6,75, 6,25, 5,75 4 95

Lederwaren

- Besuchstaschen aus prima Lackleder, in guter Verarbeitung, diverse Größen 17,50, 13,50, 10,50 7 25
- „Sonderangebot“ Kofferttasche m. Schließ-bügel, aus Kalbleder, Ia Verarbeitung, mit Spiegel, 24 cm gr. 22,50, 22 cm gr. 19 75
- Aktentaschen mit 2 Schlössern u. Griff, fest verarbeitet, aus Spaltleder 14,75 11 75
- Aktentaschen mit 2 Schlössern u. Griff, fest verarbeitet, aus Vollbrindleder 17 50
- Rucksäcke, aus prima Segeltuch, mit Lederriemen 9,75, 8,75, 6,50, 4,50 3 95
- Frühstückstaschen aus festem Wachs-tuch 3,25, 2,75, 2,25 1 75
- Frühstückstaschen aus festem Wachs-tuch, mit Griff u. Schloß 3,75, 3,25 2 95

Kleiderstoffe

- Kleider-Frotté, sehr kräftige Qualität, solide, dunkelgrundige Streifen 1 95
- Cheviot, gute, wollgemischte Ware, in verschiedenen Farben, 90 cm breit 1 95
- Kleider-Frotté, vollgriff. Ware, moderne Streifenmuster, ca. 100 cm breit 2 85
- Cheviot, haltbare Ware, einfarbig und kleingemustert, 110 cm breit 2 85
- Voll-Frotté, erstkl. Qualität, aparte Karos und Streifenmuster, 100 cm breit 3 45
- Schottenstoffe, kräftige Cheviotbindung, moderne Dessins, 100 cm breit 3 65
- Cheviot, gute, reinwollene Qualität, in dunklen Farben, 90 cm breit 4 75
- Foulé-Tuch, reine Wolle, in großer Far-benauswahl 5 90
- Kleiderschotten, gediegene Qualität, moderne hellgrundige Karos, ca. 95 cm br. 6 75
- Rockstreifen, feinste Kammgarnware, wirkungsvolle Dessins, 105 cm breit 9 75
- Rips-Ponelline, unsere bekannte Spezial-qualität für eleg. Kleider, i. vielen moder-nen Farben, 105 cm breit 11 75
- Gabardine, für Kostüme und Kleider, schwere reinwollene Qualität, ver-schiedene Farben, 135 cm breit 16 75
- Edel-Rips, für Kostüme und Kleider, eleg-ante Kammgarnware, in den neuesten Modefarben, 140 cm breit 19 50
- Kammgarn-Schotten, feinste Qualität, fesche, moderne Karos, 140 cm breit 19 50

Seide

- Damassé-Halbseide, sehr haltbare Quali-tät, große Ausmusterung, 80 cm breit 3 95
- Crepe de chine, schöne, weichfließende Kleiderware, gr. Farb.-Ausw., 100 cm br. 10 75
- Krepplin, waschbares, reinseidenes Ge-webe f. Wäsche u. Kleider, viele Farb. 10 75
- Schwarze Kleiderseide, hervorragende Qualität, 90 cm breit 11 50
- Taffet, durchaus solide Qualität für Klei-der, in modernen Farben, 90 cm breit 12 75
- Crepe marocaine, f. Kasaks, mod. Druck-muster a. versch. Grundfarb., 100 cm br. 13 50
- Crepe de chine, bedruckt, geschmackvolle Dessins, Ia Qualität, 100 cm breit 19 50

Innendekoration

- Madras-Künstlergarnituren, 2 Schals u. 1 Behang, helle hüb. Must. 18,75, 16,50 12 50
- Madras-Künstlergarnituren, 2 Schals u. 1 Behang, dunkelgründig, für Herren- u. Speisezimmer geeignet, aparte Aus-musterung 95,—, 58,— 48 00
- Etamine-Künstlergarnituren, 2 Schals u. 1 Behang, mit hübschen Einsätzen und Volants 18,50, 12,50 9 75
- Halbstores, Etamine und engl. Tüll, in großer Auswahl 12,50, 6,90 4 90
- Halbstores, mit Fileteinsätzen, in künst-lerischen Zeichnungen 39,—, 36,— 27 00
- Bettdecken, zweibettig, Erbstüll, mit rei-cher Bändchenarbeit und Verzierung-en 39,—, 34,— 28 00
- Bettdecken, zweibettig, Etamine u. engl. Tüll, in reich. Ausmuster. 32,50, 26,— 22 50
- Gardinen-Meterware, engl. Tüll, in wei-cher Ausrüstung und allen gangbaren Breiten vorrätig. Meter 2,95, 2,35 1 85
- Kongreß-Vitrage, für Küchengardinen geeignet. Meter 1 25
- Etamine, 80 cm breit, buntkariert Meter 1 75
- Linoleum-Teppiche, durchgemustert, in hübschen Perserkopien, in Größen 150/200 bis 200/300 98,—, 89,— 48 00
- Linoleum-Teppiche, bedruckt, in Größen 150/200 bis 200/300 vorrätig 58,—, 54,—, 49,— 34 00

Im Erfrischungsraum zum Frühstück

- 1 Bouillon mit Pastete 55 P
- 1 Bouillon mit Ei und Brötchen 50 P
- Ital. Salat mit Brötchen 65 P
- Reines Würstchen mit Brötchen 55 P

Seldenbänder

Kunstseidenes Bindeband feste Qualität, in allen modernen Farben, 36, 25, 15 P
 Fertige Nachschwäschelbänder reine Seide, in schönen Farben, zirka 40 cm lang 1 25
 Tafelband in schönen, modernen Farben, gute Qualitäten

1 1/2 cm	2 1/2 cm	4 cm	5 cm	7 1/2 cm	9 cm	11 cm	13 cm	15 cm breit
0.38	0.48	0.70	0.90	1.25	1.40	1.70	2.10	2.45

Im Erfrischungsraum zum Kaffee

- 1 Port. Bohnenkaffee (2 Tass.), mit Milch und Zucker und 2 Stück Gebäck 65 P
- 1 Port. Nanas mit Schlagahne 95 P
- 1 Stück Apfelkuchen m. Schlagahne 45 P

**Ueber allen Gipfeln
steht unsere Leistungsfähigkeit**

Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47, durchgehend nach Jopengasse 36/38

Nebenstellen:

Danzig, Altstädtischer Graben 93
" Langgarten 14

Langfuhr, Hauptstraße 106
Neufahrwasser, Olivaer Straße 38

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung

Ausführung aller Sparkassen- und Bankgeschäfte

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze
Post-Telefon in allen Zimmern

*

Wintergarten : Tanz-Palats
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube
Künstlerspiele (Erstklassiges Kabarett)

*

Bonbonniere
Größe und eleganteste Bar im Freistat

Maire's Konditorei und Café

Geg. 1853 Schmiedegasse Nr. 8 Geg. 1853

Täglich frisches Gebäck
Spezialität: Mairewasser

Bestellungen auf Torten werden prompt erledigt

Medizin-Drogerie zur Pfefferstadt

G. Bolsward / Inh. S. Bolsward
Krausk. Markt 1 a, am Bahnh. Tel. 2599

Photographische Apparate:
ICA * CONTENTA * ERNEMANN
Entwickeln von photograph. Platten u. Filmen
Spezialität: Streichfertige Oelfarben
Farben + Lacke + Pinsel + Billige Seifen

Kauft nur

Kanold's

Sahne-Bonbons



Solinger Eßbestecke
Paar von 1.50 G an

Eigene elektrische
Groß-Schleiferei

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

EWALD VETTER

Nachl. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 - Telefon 8048, 8049

H. Bartels & Co. G. m. b. H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.
Liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

Möbelhaus David

Altstädtischer Graben Nr. 11

ARTHUR JUCKSCH

Ferapstr. 1891 Pfefferstadt 49 Ferapstr. 1894

Preiswerte Beleuchtungskörper
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren,
Rasierzeuge, Tischschleifer Adler und Komet
Optisch-mechanische Werkstatt

Für die feine Küche

Goetz-Tafelessig

Goetz-Tafelsoß

Goetz-Zitronen-Sensel

zu beziehen durch sämtliche
Kolonialwaren-,
Delikatessen- u. Drogerie-
geschäfte

Otto Goetz Nachf.

Genussmittel-Fabrik

Krausk. Markt 4/5 - Fernruf 3309, 3312



Flaschenverkauf und Probiersünde:
Heilige-Geist-Gasse Nr. 110

M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

Großhandlung
für Kurzwaren, Besatzartikel
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch
stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten



"SAROTTI"

Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 283

Hafke-Essig

R. Hafke & Co.

Gz. Schwalbengasse 34

Hafke-Mostrich

Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel

— Ankauf von rohen Fellen —

FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmärkt 5, Tel. 1884

Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 4294



BORG-Zigaretten
preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

Salamander



Langgasse 2

Dieser Stiefel
stellt jeden Käufer zufrieden!